

Die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach

Diplomarbeit

Institut für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft
der Technischen Universität München

Vorgelegt von Johanna Lang,
September 2005.

Prüfer:
Dipl. Restaurator Prof. Erwin Emmerling
Dr. Johannes Hallinger

Hiermit versichere ich, die vorgelegte Diplomarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

München, den 29. September 2005

Johanna Lang

Kurzfassung

Die Krippe in Reisach (Lkr. Rosenheim) ist weitestgehend als zergliederter Bestand überkommen. Ursprünglich dargestellte Szenen, Entstehungszeit und Künstler sind nicht überliefert. Derzeitige Aufbewahrungs- und Ausstellungsbedingungen gefährden den Erhalt. Zergliederung und Überfassung beeinträchtigen die Wirkung als Gesamtkunstwerk.

Mittels kunsttechnologischer Untersuchung werden in dieser Arbeit Szenen, Präsentation und Wirkung der Reisacher Krippe rekonstruiert. Unter Beachtung von Quellen und Vergleichsstücken wird Entstehungszeit und Künstler nachgegangen. Erforderliche konservatorische und restauratorische Maßnahmen werden besprochen und als möglicher Arbeitsschritt das Wiederausfüllen von Figurenteilen. Eine Internetseite über die Krippe wird erstellt und ihr Potential als Grundlage für die vergleichende Krippenforschung dargelegt.

Abstract

As seen today, the nativity scene in Reisach (Rosenheim/Bavaria) is a disjointed collection. Original scene display, date of origin and artist are not known. Current storage and display conditions are a threat to its existence. Dissected components and overpainting impair the overall impression of the nativity scene as an entity.

Original scenes, presentation and general impact of the nativity scene are reconstructed after a thorough investigation of its artistic and technological properties. Historical literary sources and comparable nativity scenes are drawn upon to determine the possible artist and date of manufacture. Recommendations for conservation and restoration are put forward, and the possibility of reconstructing some figures is discussed. An internet homepage about the nativity scene has been designed and its potential as a basis for comparative research amongst nativity scenes is pointed out.

Dank

Mein Dank gilt dem Kloster der Unbeschuhten Karmeliten (OCD) in Reisach für die Bereitstellung der Krippe als Thema dieser Arbeit. Für die Bereitstellung einer Unterkunft in Reisach danke ich Herrn Dipl. Ingenieur Armin Kindl und Frau Lisa Hornmair.

Folgenden Personen, Institutionen und Firmen danke ich herzlich:

Wolfgang Ager, Raubling; Pater Gerhard Arnold (OCD), Reisach; Dr. Dietrich Barth, Neubeuern; Egon Blumenau (Archäologische Staatssammlung München); Gerhard Bogner, Baldham; Dagmar Drinkler, München; Dipl.-Restauratorin Stefanie Gasteiger (Landesamt für Denkmalpflege München); Peter Gussmann (Archäologische Staatssammlung München); Dr. Johannes Hallinger (Landesamt für Denkmalpflege München); Dipl.-Restaurator Marcus Herdin, München; Dr. Josef Heringer, Laufen; Franz Karl, Straubing; Firma Krah & Grote Messtechnik, Hofolding; Pater Provinzial Konstantin Kurzhals (OCD), Reisach; Annerose März M. A. (Landesamt für Denkmalpflege München); Pater Obermair (Theatinerkloster St. Kajetan München); Raimund Pöllmann, Ettmannsdorf; Dipl.-Restauratorin Isabell Raudis, München; Pater Robert Schmidbauer (OCD), Reisach; Dr. Michael Stephan (Bayerische Staatsbibliothek München); Bauunternehmung Max Streicher GmbH & CoKG a. A., Deggendorf; Dipl.-Restauratorin Dr. Cristina Thieme, München; Dr. Peter Volk, München; Dr. Heide Weißhaar-Kiem, Landsberg am Lech; Maruchi Yoshida, München.

Mein tiefster Dank gilt meinen Eltern und Brüdern sowie Frau Dipl.-Restauratorin Eva Ortner M. A. und Frau Dipl.-Restauratorin Cornelia Huttenlocher. Herrn Dipl.-Restaurator Prof. Erwin Emmerling danke sehr ich für die Betreuung dieser Arbeit vor allem jedoch für die Unterstützung während des gesamten Studiums.

Inhalt

1	Zum Stand der Krippenforschung	4
2	Zielsetzung und Inhalt der Diplomarbeit	5
3	Einführung	
3.1	Die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach und ihre historische Überlieferung	6
3.2	Zum unmittelbaren Umfeld der Krippe: Kloster und Klosterkirche der Karmeliten zu Reisach.....	7
4	Zur Entstehung und Geschichte der Reisacher Krippe.....	8
5	Beschreibung der Reisacher Krippe	
5.1	Menschen und Engel	
5.1.1	Figuren mit vollständigem Körper	13
5.1.2	Köpfe.....	18
5.1.3	Rümpfe.....	22
5.1.4	Arme.....	23
5.1.5	Beine	24
5.1.6	Fassung.....	25
5.1.7	Bekleidung	27
5.2	Tiere.....	29
5.3	Beiwerk.....	31
6	Interpretation der Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchung	
6.1	Präsentationsweise und Wirkung der Reisacher Krippe	34
6.2	Szenische Gruppierungen der Reisacher Krippe	35
6.3	Typisierung der Reisacher Krippe	36
6.4	Unmittelbares Umfeld und Auftraggeberschaft der Reisacher Krippe	37
6.5	Entstehungszeit der Reisacher Krippe	38
6.6	Fertigungsweise der Reisacher Krippenfiguren.....	39
6.7	Mögliche Künstler der Reisacher Krippe	40
7	Überarbeitungen des Krippenbestands und Schäden	
7.1	Überarbeitungen der Fassung	43
7.2	Schäden.....	44
8	Zum zukünftigen Umgang mit der Reisacher Krippe	
8.1	Aufbewahrung	45
8.2	Ausstellung	46
8.3	Festigung, Freilegung und Retusche.....	48
8.4	Zusammenfügen von Figurenteilen	49
8.5	Präsentation der Reisacher Krippe im Internet	49
9	Zusammenfassung und Ausblick.....	50
	Literaturverzeichnis	
	Abbildungsverzeichnis	

Anhang

- Abbildungen der historischen Quellen
- Protokolle zur Anatomischen Holzartenbestimmung
- Protokolle zur Fassungsuntersuchung
- Protokolle zur Untersuchung ausgewählter Bekleidungsstücke
- Diagramme der Klimamessungen
- Internetseite der Krippe (CD-Rom)

Bildband (separat)

1 Zum Stand der Krippenforschung

Zum Thema Weihnachtskrippe wurde in der Vergangenheit rege Forschungsarbeit betrieben, woraus heute ein umfangreicher Bestand an Fachliteratur hervorgeht.¹

Die ersten Ansätze zur Krippenforschung werden den um die Jahrhundertwende in München tätigen Sammlern und Forschern zugeschrieben.² Von den Wirren des ersten Weltkriegs unterbrochen, wurden diese anfänglichen Bemühungen bereits in den 1920er Jahren wieder aufgenommen. Als Hauptinitiator der damals wiedereinsetzenden Krippenforschung wird übereinstimmend Rudolf Berliner genannt.³ Bis heute gilt Berliner „als bedeutendster Erforscher und Schilderer“⁴ der Krippe, seine ersten Arbeiten werden als Fundament für jede weitere Forschung gewürdigt.⁵

Weitere Impulse erhielt die Krippenforschung durch die Gründung von Krippenvereinen und -verbänden. Diese trugen ihren Wunsch nach gesteigerter Wertschätzung der Krippenkunst vor allem durch Herausgabe von Zeitschriften zum Thema Krippe an die Öffentlichkeit.⁶ Das Wissen um die kunst- und kulturhistorische sowie die volkskundliche Bedeutung der Weihnachtskrippe wuchs so stetig an. Die zunehmende Forschungsarbeit schlug sich in immer zahlreicheren Beiträgen in den Zeitschriften der Krippenvereine nieder und schon bald widmeten sich auch umfangreiche Aufsätze und eigenständige Publikationen dem Thema Krippe.

In den letzten Jahren dauerte die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Weihnachtskrippe an. Bis heute erscheinen immer wieder Beiträge, die sich vorwiegend mit den Krippenbeständen bestimmter Regionen oder Museen sowie zunehmend mit einzelnen Krippen auseinandersetzen.⁷ Im Regelfall wird in diesen Beiträgen eingangs der Begriff „Krippe“ erörtert und die Geschichte der Weihnachtskrippe allgemein dargelegt. Daran schließt eine ausführliche Beschreibung der jeweiligen Krippensammlung oder Einzelkrippe an, wobei zumeist deren Entstehungszeit, Geschichte und Überlieferung im Mittelpunkt stehen. Einzelne dieser Arbeiten setzen sich erstmals auch mit der Konservierung und Restaurierung der Krippe auseinander; sie sind durchwegs in jüngster Zeit entstanden.⁸

Die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach findet in der umfassenden Krippenliteratur bisher keine Beachtung. Zwar wird immer wieder auf die Vielzahl und Pracht der überlieferten historischen Kirchen- und Klosterkrippen hingewiesen, unter den dazu angeführten Beispielen kommt die Reisacher Krippe jedoch nicht zur Sprache.

¹ Im Literaturverzeichnis der vorliegenden Arbeit findet sich lediglich eine kleine Auswahl der umfangreichen Krippenliteratur. Die angeführten Werke enthalten zumeist zahlreiche Literaturangaben, wodurch sich rasch ein Überblick über die gesamte Krippenliteratur gewinnen lässt. Besonders hilfreich ist hierbei die kritische Zusammenstellung der Krippenliteratur durch KRISS-RETTENBECK 1966.

² Darunter Max Schmederer (1854-1917), der eine der umfangreichsten Krippensammlungen zusammentrug und sie nach seinem Tod dem Bayerischen Nationalmuseum München überließ sowie Dr. Georg Hager (damals Generalkonservator des Museums), der 1902 mit seiner Schrift *Die Weihnachtskrippe. Ein Beitrag zur Volkskunde und Kunstgeschichte aus dem Bayerischen Nationalmuseum* einen frühen Beitrag zur Krippenforschung lieferte.

³ Rudolf Berliner (1886-1967) war als Kurator des Bayerischen Nationalmuseums München vor allem für die Betreuung der von Schmederer gestifteten Krippensammlung zuständig.

⁴ GOCKERELL/VOLK 1986, S. 82.

⁵ Rudolf Berliner: *Denkmäler der Krippenkunst*, Augsburg 1926-30 und *Die Weihnachtskrippe*, München 1955.

⁶ Der „Verband der Bayerischen Krippenfreunde“ beispielsweise wurde 1917 gegründet, er ist bis heute aktiv. Die im Gründungsjahr erstmals edierte Verbandszeitschrift *Der Bayerische Krippenfreund* erscheint ebenfalls noch heute.

⁷ Mit der Krippe der Region Schwabens befassen sich nebst anderen LIDEL 1978 und RIOLINI 1984, die Krippe Bayerns behandeln DÖDERLEIN 1953 und PFISTERMEISTER 1984, die fränkische Krippe bespricht DAXELMÜLLER 1978 und zur badischen Krippe schreiben unter anderem HUNDSNURSCHER/WEIGAND/WELKER 1985. Der Aufarbeitung der Krippensammlung des Bayerischen Nationalmuseums München widmet sich GOCKERELL 1994, das Salzburger Museum bringt 1985 eine Jahresschrift zu seiner Krippensammlung heraus und die Krippe des Allgäu-Museums (Kempten) behandelt PELLENGAHR 2004. Zu der Krippe in der Jesuitenkirche zu Straubing schreibt KARL 1997 und mit der Krippe der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt befasst sich WEISSHAAR-KIEM 2002.

⁸ Zum Beispiel WORCH 1996; REICHEL 2002 und FUGER/LANGENSTEIN 2004.

2 Zielsetzung und Inhalt der Diplomarbeit

Die vorliegende Diplomarbeit hat die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach zum Thema, die zu weiten Teilen als in sich zergliederter Bestand überkommen ist. Nur ein kleiner Teil der Krippe ist heute intakt und wird zur Weihnachtszeit präsentiert. Ob dabei die ursprünglich vorgesehenen Szenen gezeigt werden, ist ungewiss. Ebenso sind Entstehungszeit und Künstler der Reisacher Krippe nicht geklärt. Hauptziel dieser Arbeit ist es, durch Quellenstudium und kunsttechnologische Untersuchung diesen Punkten nachzugehen und die Reisacher Krippe in ihrer einstigen Form zu erschließen. Des Weiteren gilt es, sich mit der Geschichte und Überlieferung der Reisacher Krippe auseinanderzusetzen sowie Empfehlungen für den zukünftigen Umgang mit der Krippe zu formulieren.

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: In einer Einführung wird die Krippe und ihre historische Überlieferung vorgestellt, außerdem ihr unmittelbares Umfeld – das Kloster und die Klosterkirche der Unbeschuhten Karmeliten (OCD) zu Reisach. Anhand von Text- und Bildquellen sowie durch mündliche Mitteilungen wird daraufhin die Geschichte der Krippe geschildert. Basierend auf einer kunsttechnologischen Untersuchung folgt die Beschreibung der Krippe in ihrer heutigen Überlieferungsform. In der anschließenden Interpretation der Untersuchungsergebnisse wird die ursprüngliche Form der Reisacher Krippe gedanklich rekonstruiert. Hierbei kommen die Präsentationsweise und Wirkung des Krippenbestands zur Sprache, ebenso die einst vorgesehenen szenischen Gruppierungen. Gleichfalls findet eine Typisierung der Reisacher Krippe statt, sie wird hierzu mit den in der Krippenkunst unterscheidbaren Formmerkmalen abgeglichen. Das unmittelbare Umfeld und die Auftraggeberschaft der Krippe werden in Anbetracht der Untersuchungsergebnisse beleuchtet, Folgerungen zu Entstehungszeit, Fertigungsweise und Künstler schließen sich an. Mit der Überarbeitung und dem Erhaltungszustand der Krippe setzt sich der Folgeabschnitt auseinander, im Mittelpunkt dieser Betrachtungen steht die Fassung der Figuren. Zum zukünftigen Umgang mit der Reisacher Krippe werden im letzten Abschnitt dieser Studie Vorschläge ausgesprochen. Aufbewahrung und Ausstellung des gesamten Krippenbestands stehen hier zunächst im Blickfeld, anschließend die Festigung, Freilegung sowie das Verbinden einzelner Figurenteile. In der Zusammenfassung werden die wichtigsten Ergebnisse der Diplomarbeit resümiert, abschließend folgt ein Ausblick.

3 Einführung

3.1 Die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach und ihre historische Überlieferung

Historische Weihnachtskrippen unterlagen in besonderem Maße den Einwirkungen der Zeit. Fast schon ist es ein Wesensmerkmal von Krippen, dass sie von vielen verschiedenen Händen und stets aufs Neue umgestaltet, ergänzt oder teilweise erneuert wurden. Auf die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach trifft dies ebenfalls zu – sie ist in unzähligen Einzelteilen überliefert, was auf häufige Umbauten und reges Umgestalten in der Vergangenheit zurückzuführen ist.

Anhand der Einzelteile zeichnet sich ab, dass es Figuren in der Gestalt von Menschen und Engeln in der Reisacher Krippe gibt, daneben Tierfiguren und unterschiedlichstes Beiwerk. Hintergrundprospekte oder Architekturbauten sind nicht überkommen.

Keine der ursprünglichen Szenen ist zusammenhängend erhalten. So ist ungewiss, welche Darstellungen einst in der Reisacher Krippe gezeigt wurden.

Heute umfasst der Bestand der Reisacher Krippe circa 500 Einzelteile. Davon gehört ein Großteil den Figuren der Menschen und Engel an. Von ihnen haben 29 einen vollständigen, bekleideten Körper. Fünf weitere Menschen- und Engelsfiguren sind unbekleidet. Ferner gibt es sechzehn größere Figurenreste, darunter beispielsweise Figuren ohne Kopf, Arme und Bekleidung. Von zahlreichen weiteren einst in der Reisacher Krippe vorhandenen Menschen und Engeln zeugen insgesamt 294 einzelne Figurenteile: 69 Köpfe, 55 Rumpfe, 83 Beine und 87 Arme.

Tierfiguren gibt es in der Reisacher Krippe insgesamt 39. Ihre Körper sind meist vollständig, es sind eine Ziege sowie Hunde, Schafe, Ochs und Esel, Pferde, Kamele und ein Elefant erhalten.

Das Beiwerk der Reisacher Krippe umfasst circa 140 Einzelteile. Darunter gibt es Werkzeuge, Waffen, Zäune und Stühle, Geschirr und Besteck, Hüte und Taschen, eine Bundeslade, Zaumzeug für die Tiere und vieles mehr.

Die Krippe wurde im 18. Jahrhundert für das Kloster der Karmeliten in Reisach gefertigt. Dort verblieb sie seit ihrer Entstehung. Lediglich die Eigentumsverhältnisse haben sich im Laufe der Zeit geändert: im Zuge der Säkularisation wurde das Karmelitenkloster aufgehoben, sein gesamter Besitz – und so auch die Krippe – ging in das Eigentum des Bayerischen Staates über. Nach dieser Zeit blieb das Reisacher Kloster als Sammelkloster für die Karmeliten bestehen. Auf diesen Umstand ist wohl auch der Verbleib der Krippe in Reisach zurückzuführen. In der Klosterkirche wird die Krippe heute um die Weihnachtszeit präsentiert. Das Jahr hindurch findet sie im Konventgebäude des Klosters Aufnahme.

Kirche und Kloster der Karmeliten zu Reisach sind in der Literatur ausführlich behandelt.⁹ Zur Entstehungszeit von Kirche und Kloster seien im Folgenden daher nur jene Daten genannt, die für die Ausführungen zur Reisacher Krippe relevant sind.

⁹ SCHNELL 1988; BOMHARD 1954 u. a.

3.2 Zum unmittelbaren Umfeld der Krippe: Kloster und Klosterkirche der Karmeliten zu Reisach

Das Karmelitenkloster Reisach geht auf eine Stiftung des kurfürstlichen Hofkammerrats Johann Georg von Messerer zurück (*Abb. 1*). Messerer hatte sich in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts das Schloss Urfarn in Reisach errichten lassen. In engem Verhältnis zum Münchener Karmelitenorden stehend, berief er diesen nach Reisach. Das für den Bau eines Klosters notwendige Kapital stellte Messerer den Karmeliten zur Verfügung, als Baugrund überließ er ihnen das Areal neben seinem Schloss. Noch vor Baubeginn übersiedelten Karmeliten aus München nach Reisach. Dort erfolgte 1732 die Grundsteinlegung für Kloster und Klosterkirche. Bis zur Fertigstellung der Klosterkirche hielten die Karmeliten ihre Gottesdienste in der Schlosskapelle ab.

Mit dem Bau des Klosters wurde im Jahre 1732 begonnen. 1738 zogen die Karmeliten ein, die Fertigstellung des Klosters erfolgte im Jahre 1746. Mit der Errichtung der Klosterkirche wurde erst 1737 begonnen, sie war im Jahre 1741 zu weiten Teilen vollendet und wurde 1747 im Patrozinium von St. Theresia und Johannes vom Kreuz geweiht.

Für Planung, Bau und Ausstattung von Kloster und Klosterkirche konnte Messerer angesehene Meister gewinnen. Die Planung erfolgte durch den kurfürstlichen Hofbaumeister Ignaz Anton Gunetzhainer, die Bauausführung durch Abraham Millauer. Für die Ausstattung der Klosterkirche gewann Messerer den kurfürstlichen Hofmaler Balthasar Augustin Albrecht und den kurfürstlichen Hofbildhauer Johann Baptist Straub.

Die Klosterkirche Reisach ist im Stile des Spätbarocks errichtet. Schlichte Grundform und Fassadengestaltung tragen der Enthaltbarkeit Rechnung, wie sie die Ordensregel der Karmeliten fordert. Lediglich von der vorgeschriebenen Turmlosigkeit ging man nachträglich ab; von den vorgesehenen zwei Türmen kam jedoch nur einer zur Ausführung.

Die Ausstattung der Kirche erstreckte sich über die Jahre 1745 bis 1757. Der Hochaltar im Chor und die zwei Seitenaltäre enthalten Altargemälde von Albrecht. Vier weitere Seitenaltäre, zwei Heiligenfiguren, eine Kreuzigungsgruppe und ein kleines Altärchen auf dem Mönchschor sind Arbeiten der Werkstatt Straubs. Die Seitenaltäre sind als gefasste Holzreliefs ausgeführt, für einen von ihnen wird häufig die Mitarbeit von Ignaz Günther angenommen, der bis 1750 in der Straub-Werkstatt als Geselle tätig war.¹⁰

¹⁰ Vgl. FEULNER 1947, S. 38; SCHÖNBERGER/WOECKEL 1951, S. 2; WOECKEL 1975, S. 18, 19.

4 Zur Entstehung und Geschichte der Reisacher Krippe

Für Auskünfte über die Entstehung und Geschichte der Reisacher Krippe wurden die Literalien des Klosters Reisach konsultiert, ebenso Rechnungs-, Ein- und Ausgabenbücher des Klosters, die Klosterchronik und ein Handbuch für den Sakristan des Klosters.¹¹ Über die jüngere Vergangenheit der Krippe erteilten eine Monografie¹² zu Kirche und Kloster der Karmeliten in Reisach Auskunft, außerdem Fotografien und Gespräche mit Personen, die der Krippe bis heute verbunden sind.¹³

Unter den Literalien des Klosters Reisach findet sich eine Abschrift des Stiftungsbriefs von 1732.¹⁴ Er führt unter anderem die Leistungen und Forderungen der nach Reisach berufenen Karmeliten auf. Der Bau ihres Klosters hatte zu jener Zeit noch nicht begonnen. Für die Ableistung der Messfeier stellte der Stifter Messerer daher den Karmeliten die Kapelle seines nahe des Baugrunds gelegenen Schlosses zur Verfügung. Für ihre dortigen Glaubensübungen forderten die Karmeliten im Stiftungsbrief unter anderem:

„... das dermahls vorhandene krippel mit dem silbernen stern, worinnen besagt inventarii § 2. die heilige Reliquien von den krippen christi aufbehalten seindt, zur gewöhnlichen Zeit aufzurichten ...“¹⁵

Unklar ist, ob hier von einer Krippe im heutigen Sprachgebrauch die Rede ist.¹⁶ Den derzeitigen Bewohnern des Schlosses ist über die einstige Existenz einer Krippe nichts bekannt.¹⁷ Auch ist heute keine Krippe in der Schlosskapelle vorhanden.

Die Rechnungsbücher beziehungsweise Ein- und Ausgabenbücher aus der Bau- und frühen Besiedlungszeit des Reisacher Klosters führen genauestens die Beträge für Bretter, Nägel und ähnliches auf, auch für Messgewänder und Kerzen. Ausgaben für die Anschaffung einer Krippe jedoch sind nicht verzeichnet. Ebenso wenig kommen in den Büchern Beträge von Materialeinkäufen vor, welche für die Fertigung einer Krippe vor Ort notwendig gewesen wären.

Die Chronik des Reisacher Klosters weist erstmals auf das Vorhandensein einer Krippe im Kloster hin. Im zweiten Band der Chronik heißt es unter den Aufzeichnungen zum Jahr 1766:

„Zuerst berührte die Augen, nicht weniger als die Herzen der Eintretenden mit einer gewissen Zartheit das Geheimnis der Menschwerdung, dargestellt durch neue geschnitzte Figuren sowohl der begrüßten Jungfrau als auch des grüßenden Engels. Diesem folgt die Krippe des Herrn, die auch den verwöhntesten Augen würdig ist und gemacht durch den Beitrag verschiedener Wohltäter.“¹⁸

¹¹ Die Klosterliteralien befinden sich heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München (KL Faszikel 777, Nr. 1-14), die Rechnungs-, Ein- und Ausgabenbücher, das Handbuch für den Sakristan und eine Kopie der Klosterchronik werden im Hausarchiv des Karmelitenklosters Reisach aufbewahrt. Nachfolgend aus den Schriftstücken zitierte Textpassagen liegen im Anhang dieser Arbeit in Kopie bei.

¹² BRUNNER 1932.

¹³ Pater Provinzial Konstantin Kurzhals, Pater Gerhard Arnold und Pater Robert Schmidbauer (Karmelitenkloster Reisach), Herr Prof. Dr. Dietrich Barth (Neubeuern), Herr Wolfgang Ager (Raubling) und Herr Raimund Pöllmann (Schwandorf).

¹⁴ KL Faszikel 777, Nr. 1.

¹⁵ KL Faszikel 777, Nr. 1, S. 92 verso.

¹⁶ Dem Wortlaut nach könnte es sich hier auch um ein Aufbewahrungsmittel für genannte Reliquie handeln, zumal der Begriff „Krippe“ ursprünglich ein „einschließendes oder schützendes geflecht“ bezeichnet (GRIMM 1873, S. 2322).

¹⁷ Frdl. mdl. Mttl. von Frau Bracht am 16. August 2005.

¹⁸ *Liber secundus, Foundationis nostrae Urfarianaе*, S. 131: „Pro primis oculos non minus quam animos ingredientiu(m?), quadam teneritudine afficiebat Mysterium incarnationis, novis et Virginis salutato, et angeli salutantis, figuris arte statuaria repraesentatum: cui et praesepe Domini oculis etiam delicatissimis dignum, facta diversorum benefactorum collatione successit ...“

Dass die Chronik hier von der heute in der Karmeliten-Klosterkirche vorhandenen Krippe berichtet, ist anzunehmen. Dem derzeitigen Umfang und der Qualität der Krippe zufolge muss es sich einst um eine kostspielige Anschaffung von augenfälliger Erscheinung gehandelt haben, womit sich der Beitrag mehrerer Wohltäter und auch die Würdigung der Krippe durch den Chronisten erklären ließe.

Ob die eingangs im Zitat genannten Figuren von Jungfrau und Engel mit der aufgeführten Krippe in Verbindung stehen, ist unklar. Es ist damit eine Verkündigungsszene angesprochen, wie sie in Weihnachtskrippen jedoch durchaus dargestellt wird.¹⁹

In einer Art Register im hinteren Teil des Chronikbandes sind die Einträge aus den jeweiligen Jahren erneut in Kürze aufgelistet. Unter „VIII. Benefactores diversi“ sind an 24. Stelle die „*Figuren der begrüßten Jungfrau und des grüßenden Engels und auch die Krippe von verschiedenen Wohltätern ...*“²⁰ nochmals verzeichnet. Angesichts einer derartigen Betonung der Gönnerschaft war die Entstehung der Krippe zum Zeitpunkt des Chronikeintrags noch sehr präsent. Ob die Krippe in jener Zeit gefertigt wurde, ist dadurch allerdings nicht gesichert. Gleichfalls geht aus dem Eintrag nicht hervor, durch wen die Krippe geschaffen wurde. Dass sie bereits von Beginn an für das Karmelitenkloster Reisach vorgesehen war, ist hingegen anzunehmen.

Über den frühen Umgang mit der Krippe gibt ein Handbuch für den Sakristan des Klosters Reisach aus dem Jahre 1774 Aufschluss. Unter den Eintragungen in diesem Handbuch zum Monat Dezember heißt es:

„... Triduo ante festum Nativitatis dni: erigitur praesepe [Drei Tage vor dem Fest der Geburt des Herrn wird die Krippe aufgebaut] alles zugehörige wird aufbehalten in den thurm, wo man auf die orgl hinaufgeht. in diser wochen oder zufor wird einer ex domest: [einer der Bediensteten] geschickht umb den mües und das baumel. Die kripl persohnen seind aufbehalten in oratori in einen kasten ex parte Evangelii. Die spalier [Kulissen] mit 2. kleinen saiten bläter, auf einen ist gemahlen ein zimmer gehörig für den unschuldigen kindltag, auf der anderen ist gemahlen der Judaische templ, gehörig pro festo circumcisonis [zum Fest der Beschneidung des Herrn] et [und] den templ. dise seind auch in obgemelten thurm, das krippel bleibt stehen bis auf Sebastiani [= Fest des heiligen Sebastian am 20. Januar] ...“²¹

Erstmals sind durch diese Aufzeichnungen einzelne Szenen der Reisacher Krippe benannt: der Bethlehemische Kindermord und die Beschneidung Jesu. Ob diese in zeitlicher Abfolge nacheinander zur Aufstellung kamen, ist nicht überliefert. Auch sind die im Handbuch angeführten Kulissen nicht erhalten.

Über den Verbleib der Reisacher Krippe im 19. Jahrhundert liegen keine Informationen vor. Die aus dieser Zeit stammenden Schriftstücke in den Klosterliteralien führen keine Krippe auf, auch nicht das akribisch geführte Inventar, welches 1803 im Zuge der Säkularisation zu den Beständen des Reisacher Klosters angelegt wurde.²²

Erst in einer 1932 erschienenen Monografie zu Kirche und Kloster der Karmeliten in Reisach kommt erneut eine Krippe zur Sprache:

„Links beim Eingang in die Kirche steht, von außen nicht bemerkbar, der zweite unausgebaute Turm der Kirche. Dem Zuge der Zeit folgend wurde der anderweitig nicht benötigte leerstehende Raum im Jahre 1884 zu einer Lourdes-Grotte eingerichtet, welche sich seitens der Gläubigen eines großen Besuches erfreut. In der Weihnachtszeit wird dieser Raum für die Aufstellung einer Krippe benützt, welche besonders seitens der Kinderwelt einen Anziehungspunkt bildet.“²³

¹⁹ Vgl. WEINHOLD 1984, S. 13.

²⁰ *Liber secundus, Foundationis nostrae Urfarianae: „24. Figurae Virginis saluae et angeli salutantis, nec non praesepe a diversis benefactoribus, p. 131“.*

²¹ Eintrag auf S. 34, 35 des Handbuches. Hinweis auf die Textstelle und Übersetzung durch Pater Konstantin.

²² KL Faszikel 777, Nr. 5.

²³ BRUNNER 1932, S. 52.

Ebenso könnte mit der hier genannten Krippe eine zweite bis heute im Kloster Reisach vorhandene Krippe mit aus Gips gefertigten Figuren angesprochen sein.²⁴ Der in der Monografie angeführte Seitenraum allerdings wird in der Folgezeit auch für die hier besprochene Krippe als Aufstellungsort genutzt.

Über den Umgang mit der Krippe in den 1950er/60er Jahren wissen die heutigen Patres des Karmelitenklosters Reisach noch zu berichten. Die Präsentation der Krippe erfolgte damals im rückwärtigen Teil der Klosterkirche entlang der Westwand. Auf einem langen Tisch wurden dort im zeitlichen Wechsel aufeinander folgend die Geburt Christi, die Anbetung der Könige und die Hochzeit zu Kana gezeigt. Von der Darstellungsweise sind zwei Fotografien erhalten: vor Tüchern und Zweigen sowie auf Moos, Steinen und Sand kamen die Figuren zur Aufstellung, es war ein gezimmerter Stall in die Darstellung integriert, der heute nicht mehr vorhanden ist (**Abb. 2, 3**).²⁵ Im Konventgebäude des Klosters wurde die Krippe in den 1950er/60er Jahren aufbewahrt. Auf drei Schränke wurde der Bestand – nach Darstellungen gruppiert – verteilt, wovon noch heute Vermerke in den Schränken zeugen.²⁶

In den 1970er Jahren wurde die Krippe in dem bereits genannten, einst als Grotte eingerichteten Seitenraum der Reisacher Klosterkirche präsentiert; sie ließ sich durch eine Art Fenster betrachten. Eine Fotografie belegt, dass in dieser Zeit die Anbetung der Könige gezeigt wurde. Die Darstellung erfolgte mit anderer Figurenkonstellation als in den 1950er Jahren, Hintergrund war eine gemalte Stadtansicht (**Abb. 4**).²⁷ Zur Aufbewahrung der Reisacher Krippe dienten auch in den 1970er Jahren die Schränke im Klostergebäude. Fotografien belegen, dass in den Schränken einige weitere intakte Menschenfiguren eingestellt waren (**Abb. 5**). Diese Figuren scheinen wie für die Darstellung der Hochzeit zu Kana prunkvoll gekleidet – die Präsentation mehrerer Krippenszenen ist daher anzunehmen. Von weiteren Figuren sind auf den Fotografien Fragmente oder einzelne Körperteile zu sehen. Sie liegen in den Fachböden der Schränke oder in Schachteln und belegen, dass bereits damals ein Großteil der Reisacher Krippe in Einzelteile zerlegt war (**Abb. 6**).

1978 kontaktierte ein damaliger Pater des Klosters Reisach die Eheleute Pöllmann mit der Bitte, einen Stall für die Krippe zu bauen.²⁸ Bei einer Sichtung des Krippenbestands fand Herr Pöllmann einen Großteil der Menschenfiguren fragmentarisch oder in einzelne Teile zerlegt vor. Die intakten Figuren waren vielfach in „falschen“ Rollen gestaltet und hatten mit Schaumstoff gepolsterte Gliedmaßen, ihre Bekleidung war teilweise gelöst. Diesen Bestand galt es für die zukünftige Präsentation der Reisacher Krippe „wieder herzurichten“, er wurde dazu in das Privathaus der Eheleute Pöllmann verbracht.²⁹ 33 Figuren wurden – teils nach vorangehendem Entkleiden und Umsortieren der Körperteile – wieder gefügt und unter anderem durch Polsterung der Gliedmaßen mit Rupfen für die Präsentation vorbereitet. Derart wurden fünf Figuren belassen. Die übrigen 29 Figuren wurden sowohl mit verbliebenen historischen als auch mit neuen Gewändern bekleidet. Mit dieser Figurenauswahl nahm Herr Pöllmann erstmals 1979 die Aufstellung der Reisacher Krippe in der Weihnachtszeit wieder vor. Erneut nutzte er hierfür den Seitenraum der Klosterkirche, zur Ausgestaltung der Szenen baute er Hintergründe und Architekturen. Der weitaus größere nicht präsentierte Figurenbestand wurde zerteilt belassen und verblieb im Privathaus der Pöllmanns.

²⁴ Frdl. mdl. Mttlg. von Pater Konstantin.

²⁵ Eine der Fotografien befindet sich im dritten Band der Klosterchronik unter den Eintragungen zum Jahr 1954. Die zweite Fotografie liegt dem Chronikband lose bei, laut Pater Konstantin stammt sie ebenfalls aus den 1950er Jahren.

²⁶ Verzeichnet sind die Hochzeit zu Kana, die Geburt Jesu, Könige und Gefolge. Die Bleistiftaufschriften könnten bereits aus dem 19. Jahrhundert stammen.

²⁷ Der Hintergrund wurde damals eigens für die Krippe angefertigt, heute kommt er nicht mehr zur Aufstellung.

²⁸ Pater Andreas wusste von den Arbeiten der Pöllmanns an der Krippe des Karmelitenklosters auf dem Kreuzberg in Schwandorf (Oberpfalz) und setzte sich daraufhin mit ihnen in Verbindung.

²⁹ Frdl. mdl. Mttlg. von Herrn Pöllmann am 7. Juni 2005.

2003/04 nahmen Herr Barth und Herr Ager aus eigenem Anliegen eine Erfassung und Dokumentation der Reisacher Krippe vor. Die im Hause der Pöllmanns verbliebenen Krippenteile wurden hierzu in das Reisacher Kloster zurück verbracht. Dort dokumentierten die beiden Herren den gesamten Krippenbestand in Bild und Text, sie vergaben Inventarnummern und vermerkten diese auf den Krippenteilen.³⁰

Außerdem nahmen sich die Herren der zukünftigen Lagerung der einzelnen Figurenteile und Bekleidungsstücke an. Sie versahen Bretter mit Metallstiften und hölzernen Dübeln und steckten darauf die Figurenteile auf (**Abb. 7, 8**). Zur Aufbewahrung dieser Bretter stellte das Kloster einen vierten Schrank zur Verfügung. In diesem werden die einzelnen Körperteile und Figurenfragmente bis heute verwahrt, zusammen mit den aus den 1980er Jahren unbekleidet hervorgegangenen Figuren und einigen beschädigten Tierfiguren (**Abb. 9-11**).

Der übrige Krippenbestand sollte weiterhin in den seit einiger Zeit zur Aufbewahrung der Krippe genutzten drei Schränken des Klosters gelagert werden. Die Bekleidungsstücke wurden hierzu von Herrn Barth und Herrn Ager in Tüten verpackt und in Kartons eingelegt. Für einige Stücke des Beiwerks wurden Holzkisten gefertigt, andere verblieben in den früheren Kisten und Kartons (**Abb. 12, 13**). Große Stücke des Beiwerks und die intakten Figuren schließlich wurden „frei“ in die Schränke eingestellt (**Abb. 14-16**).

Bis heute wird der Krippenbestand auf die eben geschilderte Weise in den vier Schränken des Klosters aufbewahrt. Um die Weihnachtszeit wird eine Auswahl an Figuren und Beiwerk in die direkt angrenzende Klosterkirche verbracht, um dort die Krippe zu präsentieren. Die Aufstellung der Krippe erfolgt noch immer in genanntem Seitenraum, der seit einigen Jahren als Eingang und zugleich Windfang der Klosterkirche dient. Um dennoch die Krippe weiterhin dort ausstellen zu können, wurde ein hölzerner Krippenkasten mit vorderseitiger Verglasung errichtet (**Abb. 17**). Die Bestückung des Krippenkastens, Aufbau und Gestaltung der Krippe nimmt Herr Pöllmann vor. Es kommen von Weihnachten bis zu Beginn der Fastnacht nacheinander fünf Krippenszenen zur Darstellung: die Verkündigung, die Geburt Christi, die Beschneidung, die Anbetung der Heiligen Drei Könige und der Besuch Jesu im Tempel (**Abb. 18**).

Ob diese fünf Szenen ursprünglich in der Reisacher Krippe zur Aufstellung kamen, ist ungewiss. Lediglich die Beschneidung Jesu ist durch die Eintragungen in das Handbuch für den Sakristan gesichert. Die anderen heute gezeigten Szenen sind in den schriftlichen Quellen nicht aufgeführt, ebenso wenig wie etwaige weitere Darstellungen. Mit der Reisacher Krippe ist daher im Folgenden ein Werk zu beschreiben, dessen ursprünglicher Inhalt und die damit verbundene Aussage größtenteils unbekannt sind. Zugleich handelt es sich bei der Reisacher Krippe um einen zu weiten Teilen in sich zergliederten und mehrfach überarbeiteten Bestand. Den nachstehenden Ausführungen seien daher drei Anmerkungen vorausgeschickt:

Entsprechend der Überlieferung der Reisacher Krippe in zahlreichen Einzelteilen ist die nachfolgende Beschreibung in Unterkapitel gegliedert. Gemäß der Überarbeitungen der Krippe ist ihre Beschreibung meist nicht ohne Mitbetrachtung der jüngeren „Zutaten“ oder Eingriffe zu realisieren. Kommen diese zur Sprache, so wird explizit auf ihre Entstehung in jüngerer Zeit hingewiesen. Schließlich ist die nachstehende Beschreibung der Krippe wegen der Ungewissheit über die ursprünglich dargestellten Szenen auf Deutungen angewiesen.

³⁰ Das Dokumentationsmaterial wird heute im Karmelitenkloster Reisach aufbewahrt. Den Inventarnummern ist jeweils das Kürzel „KR“ vorangestellt.

5 Beschreibung der Reisacher Krippe

Grundlage für die Beschreibung der Reisacher Krippe sind die Ergebnisse einer kunsttechnologischen Untersuchung. Diese erfolgte durch Betrachtung der einzelnen Teile des Krippenbestands mit bloßem Auge und Stirnlupe. Weiterführende Untersuchungen (mikroskopische Betrachtung, Röntgenaufnahmen) waren darüber hinaus an einer Auswahl von Stücken möglich.³¹

Wie erwähnt, umfasst die Reisacher Krippe zahlreiche Stücke, die wiederum häufig in zahlreichen Einzelteilen überliefert sind. Um die Krippe mit diesen vielen Teilen vollständig zu beschreiben, wird im Folgenden systematisch vorgegangen: die Beschreibung der Krippenteile erfolgt stets parallel zu einer Differenzierung beziehungsweise Gruppierung. Als Kriterien kommen hierbei verschiedene Eigenschaften der Krippenteile zum Tragen; es wird nach Größe, Material und Konstruktion unterschieden, nach Gestaltung und Darstellung sowie nach Funktion der Krippenteile und im Falle der Figuren nach ihrer Rolle in den Krippenszenen. Außerdem erfolgt stets die Unterscheidung und gegebenenfalls Gruppierung der Krippenteile nach ihrer Qualität, obwohl sich dies meist nur in Ansätzen durchführen ließ. Inwiefern sich die Unterschiede der Krippenteile und das Vorhandensein verschiedener Gruppen schlüssig deuten lassen, wird in der Auswertung der Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchung dargelegt, die sich an die Beschreibung anschließt.³²

Die Reisacher Krippe wird im Folgenden in drei Teilbestände untergliedert: Menschen- und Engelsfiguren, Tierfiguren und Beiwerk. Diese Teilbestände werden jeweils separat beschrieben. Im Falle der Menschen- und Engelsfiguren erfolgt entsprechend ihrer Überlieferung eine weitere Unterteilung; hier werden die Figuren mit vollständigen Körpern für sich behandelt, ebenso die Rumpfe, Beine, Arme und Köpfe und auch die Fassung und Bekleidung der Menschen- und Engelsfiguren kommen gesondert zur Sprache.

Jeweils zu Beginn der Beschreibung eines Teilbestands werden die an allen zugehörigen Stücken einheitlich auftretenden Eigenschaften dargelegt. Daraufhin wird der Teilbestand hinsichtlich der vorgefundenen Unterschiede und Gruppen näher betrachtet.

Alle Krippenteile im Einzelnen ausführlich zu behandeln, stand nicht zum Ziel. Vielmehr galt es, die einzelnen Teilbestände der Krippe in ihrer Gesamtheit vorzustellen. Im Folgenden werden einzelne Stücke daher nur als Beispiele angeführt. Anhand ihnen werden die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Gruppen innerhalb der Teilbestände erläutert. Hierbei wird stets auf Abbildungen der genannten Beispiele verwiesen, die im separaten Bildband dieser Arbeit einzusehen sind.

³¹ Diese wurden hierzu in die Ateliers des Lehrstuhls für Restaurierung der Technischen Universität nach München verbracht.

³² In manchen Fällen wird bereits im Zuge der Beschreibung eine Deutung der Untersuchungsergebnisse vorgenommen. Dies ließ sich insbesondere bei der Beschreibung von Fassung und Bekleidung nicht umgehen, die ohnehin in gewisser Weise Sonderkapitel darstellen.

5.1 Menschen und Engel

5.1.1 Figuren mit vollständigem Körper

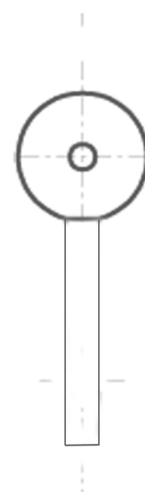
Derzeit sind neunundzwanzig Menschen und Engel vorstellende Figuren mit vollständigem bekleidetem Körper in der Reisacher Krippe vorhanden. Hinzu kommen fünf weitere vollständige Figuren, die unbekleidet sind sowie sechzehn größere Figurenreste, darunter Figuren, die keinen Kopf, häufig nur noch Teile der Arme und Reste der Bekleidung haben. Die Körper der Figuren sind in unterschiedlichen Bauweisen und mittels verschiedener Verbindungsmechanismen gefertigt; sie bestehen alle aus meist hölzernen, geschnitzten Einzelteilen: Kopf, Rumpf, Armen und Beinen. Die Rumpfe der Krippenfiguren werden in Gänze von der Bekleidung bedeckt und sind dementsprechend einfach ausgeführt. Kopf, Arme und Beine treten zu weiten Teilen unter der Bekleidung hervor, hier sind Details wie Augen, Münder, Haare aber auch Strümpfe und Schuhe in differenzierter Schnitzerei angelegt und mittels farbiger Fassung ausgestaltet.³³ Die Bekleidung der Figuren ist aus Textilien gefertigt, zusätzliche Accessoires wie Hüte, Taschen, Waffen und Flügel bestehen zudem aus Metall und Leder. Zur Präsentation sind die meisten Figuren in aufrechter Körperhaltung auf grün bemalten Brettchen befestigt, lediglich zwei Figuren sitzen auf Stühlen.

Eine Differenzierung der Figuren ist zunächst anhand der Körpergröße möglich; es gibt Figuren in drei verschiedenen Größen. Am zahlreichsten sind Figuren mit einer Höhe von circa 60 cm, seltener gibt es mittelgroße und kleine Figuren mit einer Höhe von etwa 48 cm beziehungsweise 35 cm (*Abb. 19*).

Des Weiteren lassen sich die Figuren der Reisacher Krippe anhand ihrer Körperbauweise differenzieren. Diese ist jeweils mit unterschiedlichen Verbindungsmechanismen umgesetzt, welche es in folgendem Exkurs vorab zu klären gilt:

Durch einfache Steckverbindung ist bei zahlreichen Figuren beispielsweise der Kopf am Rumpf befestigt. Dazu sind das Halsende am Kopf und der Halsansatz am Rumpf als plane runde Flächen belassen. Am Halsende findet sich dort ein hervorstehender Metall- oder Holzstift, die Fläche am Halsansatz zeigt eine zentrale Bohrung. In diese lässt sich der Stift ein- und somit der Kopf dem Rumpf aufstecken, durch Verzicht auf Fixierung – etwa durch Klebung – kann der Kopf gedreht werden.

Ausschließlich zwischen den Köpfen und Rumpfen dient an zahlreichen Krippenfiguren ein Scheibengelenk mit stiftartigem Fortsatz als Verbindungselement. In diesem Fall zeigt der Hals an der Vorderseite eine leichte Einkerbung, an die das Halsende als Halbkugel geschnitzt anschließt. Der Rumpf hat am Halsansatz eine entsprechend halbkugelförmige Aushöhlung, in die sich das Halsende passgenau einfügen lässt. Als Verbindungsglied zwischen Hals und Rumpf dient das nebenstehend dargestellte Scheibengelenk.³⁴ Die Scheibe des Gelenks ist in einen Schlitz am halbkugelförmigen Halsende eingesteckt. Der stiftartige Fortsatz des Gelenks findet in einer zentralen Bohrung im ausgehöhlten Halsansatz am Rumpf Platz. Eine Fixierung des Stifts erfolgt dort nicht, das Drehen des Kopfes ist somit möglich. Auch ist ein Neigen des Kopfes gewährt, da das Scheibengelenk mittels eines hölzernen Querstifts flexibel im Hals gehalten wird und durch die vorderseitige Einkerbung am Hals die erforderliche Bewegungsfreiheit gegeben ist.

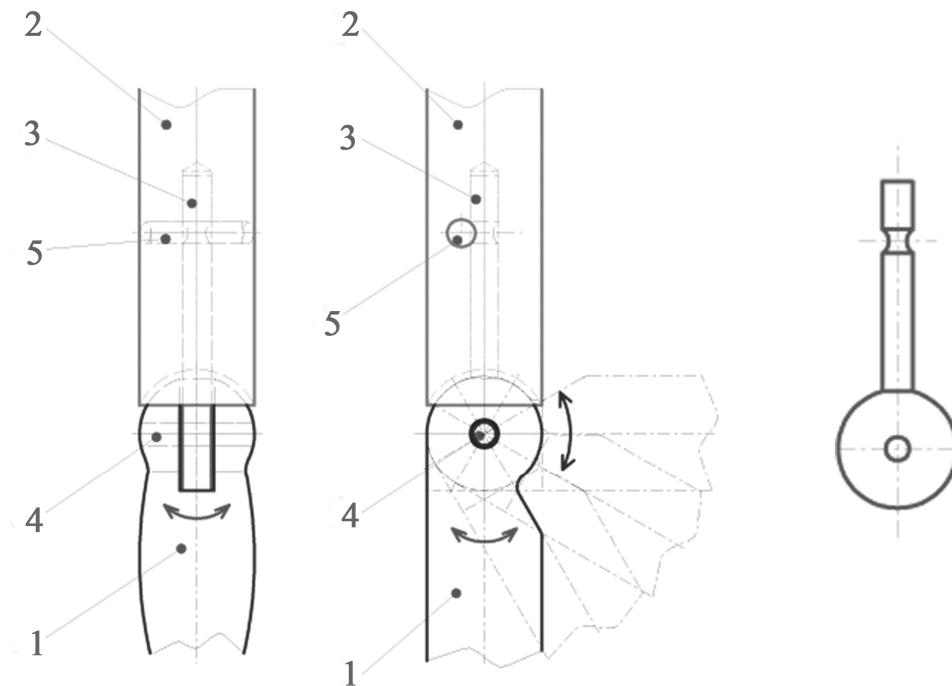


Schematische Zeichnung des Scheibengelenks

³³ Einige Figuren haben zudem Köpfe mit Glasaugen oder echtem Haar, worauf die Beschreibung später eingeht.

³⁴ Ähnliche Verbindungsglieder werden im Zusammenhang mit anderen Krippenfiguren aber auch mit Puppen genannt. Anstelle von „Scheibengelenk“ ist dabei von einem „Kugel-Steckgelenk“ und „Scharniergelenk“ die Rede (KRAFFT u. a. 1991, S. 87, 113), ebenso wird von einem „Zapfengelenk“ gesprochen (GOODFELLOW 1994, S. 15).

Ein dritter Verbindungsmechanismus ermöglicht – vergleichbar einem Kugelgelenk – eine Bewegung der Gliedmaßen in alle Richtungen. Dieser kugelgelenkartige Mechanismus dient ausschließlich für die Verbindung der Ober- und Unterarme beziehungsweise der Ober- und Unterschenkel sowie für die Anbringung der Gliedmaßen am Rumpf. Anhand der Verbindung zwischen Ober- und Unterschenkel soll er hier unter Verweis auf Röntgenaufnahmen und mittels der beistehenden Zeichnung erläutert werden (**Abb. 20, 21**).³⁵



Schematische Zeichnung des kugelgelenkartigen Mechanismus'

Schematische Zeichnung
des Scheibengelenks mit Hohlkehle

Der Unterschenkel (1) zeigt eine rückseitige Abschrägung im oberen Teil, woran das in Halbkugelform ausgearbeitete obere Ende anschließt. Eine entsprechend halbkugelförmige Aushöhlung ist im unteren Ende des Oberschenkels (2) vorgesehen, in sie lässt sich der Unterschenkel mit dem halbkugelförmigen Ende passgenau einfügen. Wie im zuvor geschilderten Verbindungsmechanismus ist ein Scheibengelenk mit stiftförmigem Fortsatz (3) als zusätzliches Verbindungsglied vorhanden. In einen Schlitz im halbkugelförmigen Ende des Unterschenkels ist dieses Gelenk mit dem scheibenartigen Ende eingeführt. Es wird durch einen hölzernen Querstift (4) flexibel gehalten, um das Beugen des Unterschenkels zu gewähren. In einer zentralen tiefen Bohrung im Oberschenkel findet der stiftförmige Fortsatz des Scheibengelenks Aufnahme. In diesem Fall hat der Fortsatz auf halber Höhe eine umlaufende Hohlkehle. Ein aus der Mittelachse versetzt den Oberschenkel quer durchlaufender Holzstift (5) schmiegt sich in diese Kehle tangential an. Er verläuft dort beim Drehen des Gelenkfortsatzes wie in einer Führungsnut, wodurch er zum einen den Fortsatz samt Unterschenkel in der Bohrung verankert und zum anderen dessen Drehen gewährt.³⁶

³⁵ Aufbau und Funktion des kugelgelenkartigen Mechanismus' konnten durch Röntgenuntersuchungen an einer Krippenfigur belegt werden. Die Durchführung der Röntgenuntersuchungen war am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege möglich; auf Fotografien der Röntgenbilder wird hier verwiesen, die Originale werden im Landesamt archiviert. Die Zeichnungen wurden angefertigt bei der Bauunternehmung Max Streicher GmbH & CoKG a. A., Nachbearbeitung durch Johanna Lang. Ein ähnliches Funktionsprinzip ist außerdem abgebildet bei HAMAN 2001, S. 69, es zeigt allerdings leichte Abweichungen.

³⁶ Mit der menschlichen Anatomie stimmt dies nicht überein, da hier das Kniegelenk als ein Scharniergelenk auf ein Beugen beschränkt ist.

Mittels der erläuterten Mechanismen sind die Körper der meisten Reisacher Krippenfiguren gebaut, wobei sich insgesamt vier verschiedene Körperbauweisen differenzieren lassen: die Mehrzahl der Figuren ist in Drahtgerüstbauweise ausgeführt, daneben sind einige als Gliederpuppen gefertigt. Aus diesen beiden Bauweisen kombinierte Körper haben wenige Figuren und eine Krippenfigur ist als Ganzfigur vollplastisch geschnitzt.

Die Drahtgerüstfiguren haben durchwegs einen hölzernen Rumpf, einen separat und gleichfalls aus Holz gefertigten Kopf sowie ebensolche Unterarme mit Händen beziehungsweise Unterschenkel mit Schuhen oder Füßen (**Abb. 22**). Der Kopf ist mittels Steckverbindung oder Scheibengelenk am Rumpf befestigt, Unterarme und -schenkel sind ausschließlich mittels Steckverbindung angebracht. In diesem Fall ist die Verbindung mit längeren Drähten umgesetzt, die zwischen den unteren Gliedmaßenteilen und dem Rumpf quasi als Oberarme und -schenkel fungieren. Mit organischem Fasermaterial oder Textilbändern sind die Drähte gepolstert und gemäß der für die Figur vorgesehenen Körperhaltung gebogen.³⁷

Die Gliederpuppen³⁸ zeigen ebenfalls einen aus Holz gefertigten Rumpf, dem ein hölzerner Kopf mittels Steckverbindung oder Scheibengelenk aufgesteckt ist (**Abb. 23**). Auch die Unterarme mitsamt den Händen sowie die Unterschenkel mit Schuhen oder Füßen sind wie bei den Drahtgerüstfiguren separat geschnitzt. Die Oberarme beziehungsweise Oberschenkel hingegen sind jeweils als einfache Rundhölzer ausgeführt, ihre Verbindung zu den unteren Gliedmaßenteilen sowie zum Rumpf erfolgt über den beschriebenen kugelgelenkartigen Mechanismus.

Menschen und Engel mit kombiniertem Körperbau zeigen ebenso einen hölzernen Rumpf sowie einen mittels Steckverbindung oder Scheibengelenk befestigten hölzernen Kopf (**Abb. 24**). Die Arme sind wie bei den Drahtgerüstfiguren gefertigt und über Steckverbindung mit dem Rumpf verbunden. Die Beine hingegen sind entsprechend den Gliederpuppen mit hölzernen Oberschenkeln ausgeführt, die über den kugelgelenkartigen Mechanismus mit den Unterschenkeln sowie mit dem Rumpf in Verbindung stehen.

Einen in Gänze geschnitzten Körper besitzt lediglich die Figur eines Engels (**Abb. 25**). Hier ist keiner der genannten Verbindungsmechanismen eingesetzt – Kopf, Rumpf, Beine und Füße der Engelsfigur sind aus einem Holzblock geschnitzt. Die Arme mit Händen, ein Flügelpaar sowie eine Standfläche in Wolkenform sind jeweils separat geschnitzt und angesetzt. Ihre Verbindung zum Körper ist starr, sie erfolgt durch Klebung und metallene Nägel.

Entsprechend ihrer Gestaltung lassen sich die Figuren verschiedenen Rollen im Krippengeschehen und zugleich unterschiedlichen szenischen Darstellungen zuordnen. Heute werden mit den Menschen und Engeln die Verkündigung, die Geburt Christi, die Anbetung der Heiligen Drei Könige, die Beschneidung und der Besuch Jesu im Tempel dargestellt. Ob diese Darstellungen und die heutige Rollenverteilung einst in der Reisacher Krippe vorgesehen waren, lässt sich nicht belegen. Meist ist dies jedoch vor allem anhand der Gestaltung der Köpfe und der Mimik der Krippenfiguren zu vermuten. Im Folgenden werden die Figuren in ihrer heutigen Rolle beschrieben beziehungsweise unterschieden und den derzeitigen Krippendarstellungen zugeteilt.³⁹ Sind Rolle und Darstellung in Frage zu stellen, so wird am gegebenen Ort darauf hingewiesen.⁴⁰

³⁷ Das Polstermaterial ist bei allen Figuren aus jüngster Zeit.

³⁸ „Gliederpuppe (Gliedermann), eine mit beweglichen Gliedern versehene Puppe, mit der man die Stellungen und Lagen eines Menschen nachahmen und darstellen kann ...“ (MEYERS GROBES KONVERSATIONS-LEXIKON 1907, S. 34, 35). Zunächst wurde die Gliederpuppe von Künstlern für das zum Studium von Körperhaltungen und Gewandfalten eingesetzt, später kam sie vorwiegend im Puppenbau und für Figurinen zur Verwendung. Die Bewegung beziehungsweise die Verbringung in diverse Stellungen wurde hier meist durch im Inneren der Figurenkörper gespannte Bänder oder Schnüre ausgeübt. Diese finden sich bei den Figuren der Reisacher Krippe nicht, da sie jedoch gleichfalls in weiten Teilen beweglich sind, werden auch sie als Gliederpuppen bezeichnet.

³⁹ Einige Figuren kommen derzeit in mehreren Szenen vor. Im Folgenden werden jeweils die Szenen genannt, in welchen die Figuren die „Hauptrolle spielen“.

⁴⁰ Auch die meist aus jüngerer Zeit stammende Bekleidung wird jeweils in Kürze beschrieben, da sie die heutige Erscheinung der Krippenfiguren stark mitbestimmt. Sollte es sich noch um ältere Bekleidungsstücke handeln, wird darauf hingewiesen.

Ein Engel mit Flügeln und Sandalen ist für die Darstellung der Verkündigung vorgesehen. Er steht auf einer in Wolkenform gestalteten Fläche, der Körper wird nur in Teilen von einem einfachen weißen Gewand bedeckt. Eindeutig weibliche oder männliche Züge lassen sich nicht ablesen, verheißend sind der Mund des Engels geöffnet und seine Rechte erhoben (**Abb. 25**).

Die heute als Maria in der Darstellung der Geburt Christi aufgestellte Figur neigt den Kopf leicht zur Seite (**Abb. 26**).⁴¹ Der in die Ferne gerichtete Blick der Maria wirkt verklärt, helles Inkarnat, Glasaugen und lange mit Perlenschnüren geschmückte Haare verleihen ihr eine edle Erscheinung. Die Hände der Figur sind in weisendem Gestus vor dem Schoß erhoben, sie scheinen den Anbetenden das neugeborene Kind in der Krippe zu präsentieren. Ein aus der Entstehungszeit überliefertes aufwändig gestaltetes Mieder soll kostbares Gewand vorstellen. Aus jüngerer Zeit stammen der für Mariendarstellungen charakteristische rote Rock und der blaue Mantel.

Als Joseph aus der Geburtsszene kommt eine Figur mit ebenmäßigen Gesichtszügen zur Aufstellung (**Abb. 27**). Auch diese Figur hat Glasaugen, die weit geöffnet erscheinen und wie die zum Mund erhobene Rechte Erstaunen zum Ausdruck bringen. Bekleidet ist die Figur mit Hemd, violetterm langem Gewand und gelbem Mantel, die wie der Hut jüngerer Datums sind.

Zwei weitere Engel sind mit lobpreisenden oder richtungsweisenden Handgebärden wiedergegeben, sie kommen in der Darstellung der Verkündigung und Anbetung vor (**Abb. 28**).⁴² Die Gesichter erscheinen mit glatter Haut und weichen Konturen jugendlich. Der in die Ferne gerichtete Blick wirkt verklärt und wieder ist unklar, ob es sich um männliche oder weibliche Gestalten handelt. Charakteristisch für die Darstellung von Engeln in einer Krippe ist die Bekleidung der Figuren: Schaftstiefel, ein in jüngerer Zeit gefertigter Kopfschmuck mit Federbusch und aufwändig gezielte niedrigerartige Obergewänder mit Zaddelrock, die aus der Entstehungszeit der Reisacher Krippe stammen.⁴³ Einer der Engel trägt auf dem Rücken ein Flügelpaar und zeigt ein Bohrloch im Mund, in das einst ein Blasinstrument eingeführt war.

Als Hirten werden heute drei mit buschigem Haupt- und Barthaar wiedergegebene Figuren in der Darstellung der Geburt Christi aufgestellt (**Abb. 29, 30**). Falten, grobe Nasen und auseinander stehende Zähne verleihen den Figuren derbe Gesichtszüge, weit geöffnete Augen und Münder drücken erfreutes Staunen aus. Die in jüngerer Zeit gefertigte Bekleidung umfasst Hemd, Weste, Kniebundhose und Leibrock, sie ist mit vergleichsweise groben Geweben ausgeführt. Das Schuhwerk der Hirten wirkt plump, als Accessoires finden sich Hüte und Taschen und ein Hirte hat in der Zunge eine Bohrung, um ein Blasinstrument einzustecken.

Als Wirt lässt sich eine Figur mit kräftigem Schnauzbart und knolliger Nase identifizieren. Hochgezogene Augenbrauen und Stirnfalten verleihen ihr einen kritischen Blick, die Bekleidung ist in weiten Teilen jüngerer Datums, so auch die charakteristische Schürze (**Abb. 31**).⁴⁴

Als Priester Simeon aus der Darstellung der Beschneidung Jesu kommt heute eine auf einem Stuhl sitzende Figur zur Aufstellung. Ihre Hände sind zum Halten des Jesuskinds über dem Schoß erhoben, graues Haupt- und Barthaar sowie zahlreiche Gesichtsfalten vermitteln ein hohes Alter. Der Blick der Priesterfigur wirkt seherisch in die Ferne gerichtet, der Mund ist zum Sprechen geöffnet, zur Bekleidung dient ein langes gelbes Gewand aus jüngerer Zeit (**Abb. 32**).

Die Prophetin Hanna aus der Beschneidung ist als greise Gestalt wiedergegeben. Auffallend ist das stark von Falten gezeichnete Gesicht und ein schmaler, faltenreich zusammengekniffener Mund. Die schwarze Bekleidung der Figur ist in jüngerer Zeit gefertigt, ebenso der Schleier auf dem Haupt (**Abb. 33**).

⁴¹ Ob die heute als Maria aufgestellte Figur ursprünglich in dieser Rolle vorgesehen war, ist unsicher. In den 1950er Jahren wurde die Maria mit einer anderen Figur dargestellt, wie die Fotografien aus dieser Zeit belegen.

⁴² Den Hirten und Königen den Weg zum Geburtsort Christiweisend, werden derartige Engel in der Krippenliteratur häufig als Läufer- oder Weisengel bezeichnet (vgl. LINDER 2003, S. 3, 6; BOGNER 2003, S. 80). Derzeit wird beim Aufbau der Reisacher Krippe einer dieser Engel in der Szene der Verkündigung verwendet. Der zuvor genannte, eindeutig für die Darstellung der Verkündigung vorgesehene Engel kommt nicht zum Einsatz.

⁴³ „Zaddeln“ (Zatteln) bezeichneten ursprünglich einen ausgeschnittenen oder auch aufgenähten Saum in Form von bogen-, zacken- oder zinnenförmig herabhängenden Stofflappen (vgl. KÜHNEL 1992, S. 285, 286).

⁴⁴ Heute kommt die Figur des Wirts in der Reisacher Krippe nicht zur Aufstellung, generell kommt der Wirt in der Darstellung der Herbergssuche in Weihnachtskrippen vor.

Als Heilige Drei Könige werden heute drei mit Glasaugen versehene Figuren in der Anbetungsszene gezeigt. Ihre Bekleidung ist größtenteils entstehungszeitlich und mit feinen, reich besetzten Geweben kostbar gestaltet (*Abb. 34-36*). König Melchior ist mit grauem Haar, eingefallenen Wangen und zahlreichen Gesichtsfalten als älterer Mann wiedergegeben. König Balthasar ist als Mann mittleren Alters dargestellt, er hat ebenmäßige Gesichtszüge und einen braunen, gestutzten Bart. König Caspar ist mit schwarzer Haut als Mohr gestaltet, seine Gesichtszüge wirken jugendlich.

Als Gefolge der Könige kommen in der Anbetungsszene heute fünf Mohrenfiguren, ein weißer Edelmann und ein Orientale in der Reisacher Krippe zur Aufstellung (*Abb. 37-39*). Wie die Könige sind diese Figuren in vornehm gestaltete, teils entstehungszeitliche Gewänder gekleidet, meist handelt es sich um Hemd, Kniebundhose und Leibrock. Die Mohren wirken durch kleine Statur und glatte Haut knabenhaft, sie tragen vereinzelt Hauben. Der weiße Edelmann zeigt kurzes Haupthaar sowie einen breiten Schnurrbart, hochgezogene Augenbrauen und Stirnfalten verleihen ihm einen mürrischen Blick. Der Orientale hat einen kurzen Haarschopf am Hinterkopf und einen breiten Schnurrbart, er wirkt durch die markanten Wangenknochen und Falten zwischen den Augen streng und trägt Stiefel mit geriffelten Wülsten am Schaft, wie sie in der Reisacher Krippe kein weiteres Mal vorkommen.⁴⁵

Als Hohepriester, Levit und Schriftgelehrte kommen Figuren mit zum Sprechen geöffnetem Mund und im Redegestus erhobenen Händen in der Darstellung Jesu im Tempel zur Aufstellung (*Abb. 40, 41*).⁴⁶ Meist sind die Figuren mit braunen oder grauen Bärten als Männer mittleren oder höheren Alters wiedergegeben. Sie wirken mit Stirnfalten nachdenklich oder mit hochgezogenen Augenbrauen fragend, geneigte Häupter deuten auf ein Zuhören hin. Lange Gewänder, Kopfbedeckungen und Brustornat sind jüngeren Datums, nicht jedoch der Stuhl, auf dem einer der Schriftgelehrten sitzt.

Der Zwölfjährige Jesus aus der Tempelszene ist als vergleichsweise kleine Figur dargestellt, glatte Haut und kurzes Haar stellen junges Alter vor. Der Mund ist zum Sprechen geöffnet, die Hände sind im Redegestus vor dem Oberkörper erhoben und zur Bekleidung dient ein in jüngerer Zeit gefertigtes langes gelbes Gewand (*Abb. 42*).

Im Hinblick auf die Qualität lassen sich die Menschen- und Engelsfiguren der Reisacher Krippe weniger eindeutig differenzieren. Grund hierfür sind vor allem die meist zahlreichen Überarbeitungen, welche die einstige Erscheinung der Figuren im Unklaren lassen.

Maria und Joseph, die Heiligen Drei Könige sowie die zwei Engel mit Zaddelrock zeigen eine besonders ausdrucksstarke Schnitzerei, die im Zusammenspiel mit den Glasaugen von einer hohen Qualität zeugt. Auch durch die aufwändige, meist noch ursprüngliche Bekleidung sowie durch die in weiten Teilen freigelegte, wirkungsvoll ausgeführte Erstfassung kommt die hohe künstlerische Qualität dieser Figuren zum Ausdruck.

Der Zwölfjährige Jesus, die Hirten, der Wirt, der Priester Simeon, die Prophetin Hanna sowie der Orientale, der Edelmann und einer der Mohrenknaben sind gleichfalls ausdrucksstark gestaltet. Allerdings besitzen diese Figuren aufgemalte Augen, deren Wirkung bei weitem nicht die der Glasaugen zeigt. Hinzu kommt eine Überarbeitung von Fassung und Bekleidung, welche die einstige Erscheinung der Figuren verfälscht und daher ein abschließendes Qualitätsurteil erschwert.

Der Hohepriester, die Schriftgelehrten, der Levit und die Mehrzahl der Mohrenknaben wirken im Vergleich zu den zuvor genannten Figuren weniger ausdrucksstark. Hier jedoch ist der Überarbeitungsgrad besonders hoch und die Qualität daher nicht abschließend zu beurteilen.

Der Verkündigungengel und die Figur eines Mohrs setzen sich gegenüber den übrigen Krippenfiguren eindeutig durch geringere Qualität ab, hier ist die Schnitzerei grob ausgeführt und die Ausdruckskraft deutlich reduziert.

⁴⁵ Orientalen kommen in Weihnachtskrippen auch in der Darstellung des Bethlehemischen Kindermords vor (vgl. PFISTERMEISTER 1984, S. 17). Der mürrische Gesichtsausdruck des Orientalen aus der Reisacher Krippe lässt vermuten, dass er gleichfalls ursprünglich für diese Darstellung vorgesehen war. Seine derzeitige Verwendung als Gefolgsmann der Heiligen Drei Könige ist demnach zu hinterfragen.

⁴⁶ Als Schriftgelehrte kommen heute fünf Figuren zur Aufstellung, Hohepriester und Levit sind jeweils Einzelfiguren.

5.1.2 Köpfe

Insgesamt gibt es heute 69 einzelne Köpfe in der Reisacher Krippe. Im Regelfall sind die Köpfe mitsamt Augen, Mündern, Haaren, Bärten sowie mit dem Hals aus Holz geschnitzt, kleinere Partien sind bisweilen angestückt. Die Holzoberfläche ist grundiert und farbig gefasst, allein die Halsenden sind holzsichtig.

Unterscheiden lassen sich die Köpfe zunächst im Hinblick auf ihre Größe. Insgesamt gibt es Köpfe in drei verschiedenen Größen: die Mehrzahl besitzt eine durchschnittliche Höhe von 14 cm, häufig finden sich Köpfe mit einer mittleren Höhe von 11 cm und nur wenige Köpfe sind mit einer Höhe von 5 cm klein (*Abb. 43*).

Ferner weichen die Köpfe hinsichtlich der Halsenden voneinander ab. Diese sind – bedingt durch den einst angebrachten Rumpf – mit unterschiedlichem Verbindungsmechanismus versehen. So haben zahlreiche Köpfe ein als plane runde Fläche gearbeitetes Halsende, das einst über die geschilderte Steckverbindung einem Rumpf mit geradem Halsansatz aufgesteckt war. Die übrigen Köpfe zeigen einen mit vorderseitiger Einkerbung versehenen Hals, der in Halbkugelform endet und selten durch einen umlaufenden Falz abgesetzt ist. Diese Köpfe sind mit genanntem Scheibengelenk versehen, mit dessen stiftförmigem Fortsatz sie einst einem Rumpf mit halbkugelförmiger Aushöhlung am Halsansatz aufgesteckt waren (*Abb. 44*).

Des Weiteren sind die Köpfe durch Gewicht, Dichte und Oberflächentextur des Holzes zu differenzieren. So liegt an den meisten Köpfen an holzsichtigen Stellen eine dichte, glatte Holzoberfläche vor, hier lassen sich vielfach Schnitzeisenspuren erkennen, das Gewicht dieser Köpfe ist hoch. Bei einer geringeren Zahl der Köpfe finden sich Spuren einer Raspel oder Feile, zudem ist das Holz in diesen Fällen leichter und weniger dicht (*Abb. 45, 46*).⁴⁷

Die Augen der Köpfe stellen gleichfalls ein Unterscheidungskriterium dar. Zwar sind die Augen bei der Mehrzahl der Köpfe geschnitzt und mittels Farbauftrag gestaltet, insgesamt zehn Köpfe jedoch haben Augen aus Glas.⁴⁸ Die Glasaugen wurden als kugelförmige Hohlkörper geblasen und mit einem kurzen röhrenförmigen Fortsatz von der Glasbläserpfeife gekappt (*Abb. 47*).⁴⁹ Die Ausgestaltung der Glasaugen erfolgte durch farbigen Glasfluss; der Augapfel ist weiß, die Iris braun oder blau und die Pupille bisweilen schwarz differenziert (*Abb. 48, 49*). Wie Röntgenaufnahmen belegen, wurden die Köpfe zum Einsetzen der Glasaugen hohl geschnitzt. Der ausgehöhlte Holzkörper wurde an den Augen durchbrochen, am Hinterkopf wurde eine runde Fläche abgetrennt. Auf diese Weise war der Hohlraum im Kopf zugänglich, die Augen ließen sich von hinten in die Durchbrechungen im Holz einsetzen und wurden mittels einer wachsartigen Zwischenschicht fixiert (*Abb. 50*). Nach dem Einsetzen der Glasaugen erfolgte das Wiederansetzen des Hinterkopfes, abschließend wurde der Kopf grundiert und gefasst (*Abb. 51-53*).⁵⁰

⁴⁷ Die Abweichungen von Gewicht und Dichte sind nicht auf verschiedene Holzarten zurückzuführen. Dies ergab eine anatomische Holzartenbestimmung, die exemplarisch an zwei Köpfen durchgeführt wurde und in beiden Fällen Lindenhholz zum Ergebnis hatte. Protokolle zur Holzartenbestimmung sind im Anhang dieser Arbeit enthalten, die Bestätigung der Ergebnisse erfolgte durch Frau Dipl. Rest. Isabell Raudis. Frau Raudis vermutet, dass die Abweichungen der Hölzer in Dichte und Gewicht auf ehemaligen Pilzbefall zurückzuführen sind.

⁴⁸ Hier sind die Köpfe mit Glasaugen der Krippenfiguren mit vollständigem Körper mitberechnet, von den einzeln überlieferten Köpfen haben lediglich drei Glasaugen. Das Einsetzen von Glasaugen in Krippenfiguren war im 18. Jahrhundert bereits verbreitet. Wohl liegen die Ursprünge dieser Fertigungsweise in den Krippen Italiens, als erster schriftlicher Beleg für das Einsetzen von Glasaugen in Krippenfiguren wird eine Rechnung der Wallfahrtskirche Pankrazberg bei Fügen aus dem Jahr 1749 aufgeführt (z. B. EGG/MENARDI 1985, S. 30, 31).

⁴⁹ Einer der Köpfe hat ein gebrochenes Glasauge, das Bruchstück ist erhalten und zeigt den röhrenförmigen Fortsatz. Ein auf gleiche Weise als Hohlkörper geblasenes Glasauge mit Fortsatz ist abgebildet bei CRÖKER 1736, S. 318.

⁵⁰ Die Anfertigung der Röntgenaufnahmen erfolgte am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, wo die originalen Röntgenbilder auch archiviert werden. Es zeigte sich, dass verschieden farbig gestaltete und unterschiedlich große Glasaugen auf gleiche Weise gefertigt und in die Köpfe eingesetzt sind. Außerdem wurden einzelne an den Augen stark überfasste Köpfe mit angestücktem Hinterkopf geröntgt, um zu sehen, ob sie gleichfalls Glasaugen haben. Dies ist jedoch nicht der Fall.

Die Köpfe lassen sich außerdem anhand der Ausführung der Haare differenzieren. Die meisten Köpfe haben geschnitzte und farbig gestaltete Haare, einige Köpfe jedoch weichen hiervon ab (**Abb. 54-58**). So sind einem Kopf mit einer wachsartigen Klebmasse einzelne, vermutlich echte Haare aufgeklebt. Ein weiterer Kopf trägt eine mit Nägeln und einer wachsartigen Klebmasse fixierte Perücke – ein leinwandbindiges Gewebe, dem mittels starker Fäden kurze, wohl echte Haarbüschel aufgeknüpft sind. Ferner ist einem Kopf eine Tonsur aus kleinen zackenförmigen Lederstücken aufgeklebt und fünf weitere Köpfe zeigen glatte Ober- und Hinterköpfe. Diese sind heute zur Vorstellung von Haaren mit einem braunen Farbauftrag versehen, einst jedoch waren auch hier wohl Perücken angebracht, worauf wachsartige Klebemittelreste und Nagellöcher hinweisen.

Anhand der Gestaltung insbesondere des Gesichtsausdrucks und der Haare lassen sich die Köpfe der Reisacher Krippe verschiedenen Typen oder Charakteren zuordnen. Daraus sind wiederum Rückschlüsse möglich auf die Rolle der einst vollständigen Figuren im Krippengeschehen.

Eindeutig lassen sich Köpfe differenzieren, die einst für Mohrenfiguren des Gefolges der Könige in der Anbetungsszene vorgesehen waren (**Abb. 59**). Sie haben breite Nasen und Lippen sowie krauses Haar, der in braunem Hautton ausgeführte Farbauftrag ist jüngerem Datums.⁵¹

Andere Köpfe sind mit Perücken dargestellt, die meist glatt nach hinten frisiertes Stirnhaar sowie seitliche waagrechte Lockenrollen haben. Vereinzelt finden sich auch Köpfe mit aufwändiger gestalteten Perücken, stets jedoch wird in der Perückentracht die Mode des 18. Jahrhunderts gezeigt (**Abb. 60**).⁵² Ferner haben diese Köpfe hohe Stirn, schmale Nase und ein hervortretendes Kinn, auch sind die Lippen in der Regel schmal und vereinzelt zum Spielen eines Blasinstruments geformt. Die heutige farbige Erscheinung dieser Köpfe wird von jüngeren Farbaufträgen dominiert. Als ursprüngliche Farbaufträge sind darunter ein helles Inkarnat, deutliches Wangenrot sowie ein Grau der Perücken zu erkennen – es soll hierdurch vornehme Blässe, Schminke und Haarpuder der vornehmen Gesellschaft dargestellt werden. Des Weiteren zeigen diese Köpfe einen neutralen Gesichtsausdruck, ob es sich um Männer- oder Frauenköpfe handelt, ist meist unklar. Im Figurenzusammenhang liegt hier die Darstellung von Gästen, Bediensteten oder Musikanten nahe und als Auftritt in der Krippe kommt die Hochzeit zu Kana in Betracht.

Mit strähnigem, nackenlangem Haar, häufig auch mit Bärten sind zahlreiche Männerköpfe gestaltet (**Abb. 61**). Sie haben im Regelfall schmale Gesichter, die Lippen lassen ein Lächeln erkennen oder sind zum Spielen eines Blasinstruments geformt. Der Gesichtsausdruck wirkt vorwiegend freundlich, hochgezogene Augenbrauen drücken vereinzelt Erstaunen aus. Der Farbauftrag ist auf allen diesen Köpfen jüngerem Datums, meist ist es ein vergleichsweise dunkles Inkarnat in den Hautpartien von Gesicht und Hals und ein Braun auf den Haaren. Vermutlich handelt es sich um die Köpfe von Hirtenfiguren, wie sie in der Szene der Geburt Christi im Krippengeschehen vorkommen.

Nur wenige Männerköpfe sind mit verzerrten Mündern oder unnatürlich hervortretenden Augen dargestellt (**Abb. 62**). Die Haare sind als ungeordnete Strähnen gestaltet, Schnurrbärte sind ungekämmt. Die Farbigkeit dieser Köpfe wird durch einen dunklen, schmutzig wirkenden Hautton dominiert, sie geht auf eine Überfassung zurück. Der Gesichtsausdruck erscheint gequält und im Schmerz verzerrt, die hervortretenden Augen zeugen von geistiger Krankheit. Mit Figurenkörpern verbunden, stellten diese Köpfe einst wohl Bedürftige oder Kranke dar, die in der Weihnachtsskrippe vorwiegend gemeinsam mit den Hirten auftreten.⁵³

⁵¹ Die Mehrzahl der Reisacher Figurenköpfe wurde ein- oder mehrmals nachträglich überfasst, so dass sich ihre ursprüngliche Farbigkeit häufig nicht mehr nachvollziehen lässt. Im Folgenden kommt die Farbigkeit der Köpfe zur Sprache, sofern sie für die Rollenzuschreibung der einst dargestellten Figuren von Bedeutung ist. Soweit möglich wird in diesen Fällen die erste Fassung beschrieben, kommen jüngere Farbaufträge zur Sprache, wird darauf hingewiesen.

⁵² Vgl. JEDDING-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 127-129.

⁵³ Vgl. LIDEL 1978, S. 58; GOCKERELL 1994, S. 97.

Ohne Pendant kommt ein Männerkopf vor, der einen Alten mit eingefallenen Wangen und langem grauen Bart darstellt (*Abb. 63*). Der Mund ist halbgeöffnet, die Augen – einst beide aus Glas – wirken seherisch in die Ferne gerichtet.⁵⁴ Das Inkarnat dieses Kopfes ist ausgesprochen hell, es handelt es sich um den ursprünglichen Farbauftrag, dessen matt glänzende Oberfläche die Ebenmäßigkeit des knöchernen Gesichts verstärkt. Insgesamt besitzt dieser Kopf eine edle Wirkung, wie sie die Weihnachtskrippe für die Figuren von Priestern aus der Szene des Besuchs Jesu im Tempel vorsieht. Gleichermaßen sind auf diese Weise vielfach Propheten dargestellt, die als Einzelfigur den Beginn des Krippengeschehens ankündigen oder in der Beschneidung Jesu vorkommen.⁵⁵

Ein weiterer ohne Pendant in der Reisacher Krippe vorhandener Kopf eines jungen Mannes ist bartlos und mit glatter Haut wiedergegeben (*Abb. 64*). Er wirkt mit wohlgeformtem Mund, feinen Augenbrauen und kurzem Haar anmutig, ebenso durch das einst helle Inkarnat, das heute auf einer Gesichtshälfte von jüngeren Farbaufträgen freigelegt ist. Mit einem Figurenkörper verbunden, ist dieser Kopf für die Darstellung eines Gasts bei der Hochzeit zu Kana denkbar sowie als Bürgersmann im gemeinsamen Auftritt mit den Hirten.⁵⁶

Ein zweiter in jungen Zügen gestalteter Männerkopf vermittelt mit ausnehmend markanter Gesichtsform und mit spitzen hervortretenden Augenbrauen ein grimmiges Wesen (*Abb. 65*). Hinzu kommen die nach oben spitz zulaufenden Ohren und das auffallend rötliche Inkarnat der Erstfassung. Die Erscheinung des Kopfes könnte für die Figur des Teufels in der Darstellung der Versuchung Jesu oder der Höllenfahrt des Herodes vorgesehen sein, auf ehemals vorhandene Hörner ließen sich dann zwei in der Mittelpartie der Stirn vorhandene große Fassungsausbrüche zurückführen.

Ein letzter solitär vorkommender Männerkopf zeigt Stirnfalten und Schnurrbart sowie eine Perücke, die mit straff nach hinten gekämmtem Stirnhaar und steifem Nackenzopf im Stil der Offizierstracht des 18. Jahrhunderts ausgeführt ist.⁵⁷ Dieser Kopf war daher einst einer Offiziersbeziehungsweise Soldatenfigur zugehörig, deren Auftritt im Gefolge der Könige aber auch in der Darstellung des Bethlehemitischen Kindermords für die Weihnachtskrippe üblich ist (*Abb. 66*).

Frauenköpfe gibt es wenige in der Reisacher Krippe (*Abb. 67-69*). Zu unterscheiden sind Frauenköpfe mit langen spitzen Nasen, niedergeschlagenen Augenlidern und schmalen Lippen. Sie haben ein helles Inkarnat und zu verschiedenen Frisuren arrangierte Haare. Der Gesichtsausdruck wirkt vornehm, es handelt es sich um die Köpfe feiner Damen, wie sie im Krippengeschehen als Gäste bei der Hochzeit zu Kana vorkommen. Andere Frauenköpfe haben größere Nasen und Lippen, geöffnete Augen und in natürlichen Locken gestaltete Haare. Der Gesichtsausdruck vermittelt hier ein freundliches, offenes Wesen, wohl sind dies die Köpfe von Mägden oder Bäuerinnen, wie sie meist mit den Hirten in der Szene der Geburt Christi auftreten.⁵⁸

Andere Frauenköpfe sind auffallend vornehm gestaltet und kommen stets ohne Pendant vor. Es hat einer von ihnen einen wohlgeformten Mund, vergleichsweise große Augen und geschwungene Brauen. Das lange Haar ist zu einem lockeren Knoten am Hinterkopf hochgesteckt, oberhalb der Stirn verläuft ein schmales Band. Der anmutigen Wirkung zufolge könnte dieser Kopf für die Darstellung eines Gasts bei der Hochzeit zu Kana vorgesehen gewesen sein aber auch als Kopf einer Bürgersfrau ist er denkbar, wie sie in der Weihnachtskrippe meist mit den Hirten in der Geburt Christi vorkommt (*Abb. 70, 71*).⁵⁹

⁵⁴ Von diesem Kopf angefertigte Röntgenbilder zeigen, dass einst auch das zweite Auge des Kopfes aus einem gläsernen Hohlkörper gefertigt war. Dieser wurde in der Vergangenheit mit einer Kittmasse gefüllt, auf der heute das Auge aufgemalt ist.

⁵⁵ Vgl. BOGNER 2003, S. 44-50. Derzeit wird in der Reisacher Krippe der Prophet Simeon in der Beschneidung Jesu mit einer Figur dargestellt, die einen anderen Kopf hat. Ob dieser oder der hier besprochene Kopf ursprünglich für die Darstellung des Propheten Simeon vorgesehen war, ist nicht zu ermitteln, da beide Köpfe die für Prophetendarstellungen typischen Gestaltungselemente zeigen.

⁵⁶ Dass häufig andere Figuren gemeinsam mit den Hirten vor der Krippe Jesu im Krippengeschehen vorkommen, berichten u. a. BOGNER 2003, S. 227-248; GOCKERELL 1994, S. 97; SCHWERING 1982, S. 8, 9.

⁵⁷ Vgl. LOSCHEK 1994, S. 479.

⁵⁸ Vgl. KARL 1997, S. 42.

⁵⁹ Vom Gestalterischen zeigen dieser Kopf und der zuvor aufgeführte Kopf der Figur eines Bürgersmannes Parallelen. Es ist daher nahe liegend, dass mit diesen Köpfen einst ein Paar dargestellt wurde.

Ein zweiter Frauenkopf hat eine schmale spitze Nase, vornehm niedergeschlagene Augenlider und feine geschwungene Brauen. Vornehmheit brachte einst auch die Farbigekeit zum Ausdruck – unter jüngeren Farbaufträgen sind ein helles Inkarnat und rötliche Wangen zu erkennen. Edel wirken Frisur und Haarschmuck: Seiten- und Nackenhaar sind zu einem Knoten am Hinterkopf hochgesteckt, silberfarbene Perlenschnüre und goldfarbenes Diadem dienen zur Zierde. Eindeutig kommt diesem Kopf und der einstigen Figur eine besondere Rolle in der Krippendarstellung zu; wohl handelt es sich um die Braut der Hochzeit zu Kana (*Abb. 72, 73*).

Ebenfalls mit prunkvoll geschmückter Frisur ist ein dritter Frauenkopf dargestellt. Die Haare sind mit einer goldfarbenen Perlenschnur geziert und über der Stirn steil nach oben frisiert, wie es die Frisurenmode des 18. Jahrhunderts für die Damen der höfischen Gesellschaft vorsah.⁶⁰ Der Kopf wirkt orientalisches, hauptsächlich wegen der farbigen Ausgestaltung: die Haut ist in rötlichem Inkarnat, die Haare sind schwarz; es handelt sich ausschließlich um jüngere Farbaufträge. Auch diesem Kopf kommt eine besondere Rolle zu, seine Aufmachung ist für die Figur der Königin von Saba typisch, die in der Weihnachtsskrippe mit den Heiligen Drei Königen auftritt (*Abb. 74, 75*).⁶¹

Einige Köpfe sind mit glatter Haut gestaltet und wohl für die Darstellung von Kindern vorgesehen (*Abb. 76*). Meist handelt es sich um die Köpfe älterer Kinder, deren Gesichtsausdruck vielfach vergnügt wirkt. Sie haben schmale oder kantige Gesichter, ungeordnetes Haar und lassen sich daher den Figuren von Hirtenknaben aus der Verkündigung oder Anbetung zuordnen. Ebenso finden sich Kinderköpfe mit rundlichen Gesichtern, Doppelkinn und Perücken – vermutlich Köpfe von Kindern der vornehmen Gesellschaft der Hochzeit zu Kana.

Lediglich zwei Kinderköpfe scheinen in weit jüngeren Alter dargestellt. Auffallend sind besonders an einem Kopf der nach oben gerichtete Blick und der schräg geöffnete Mund. Der Gesichtsausdruck wirkt hier leidend verzerrt, so dass es sich um die Köpfe der Kinder aus der Darstellung des Bethlehemischen Kindermords handeln könnte (*Abb. 77*).

Wie im Falle der vollständigen Krippenfiguren ist eine Differenzierung der einzelnen Köpfe hinsichtlich der Qualität nur bedingt möglich. Wieder stehen Überfassungen im Wege, welche die ursprüngliche Erscheinung der Köpfe im Unklaren lassen.

In besonders hoher Qualität ist eindeutig der Kopf mit nur noch einem Glasauge ausgeführt. Er ist ausdrucksstark geschnitzt und der porzellanartige Glanz der Erstfassung sowie das Glasauge verleihen ihm eine außergewöhnliche Wirkung.

Die meisten ohne Pendant auftretenden Köpfe sind ebenso ausdrucksstark geschnitzt, auch ist die individuelle Gestaltung von Haaren und Bärten hier bezeichnend. Die Augen dieser Köpfe sind allerdings im Regelfall gemalt und stehen in der Wirkung den Glasaugen eindeutig nach. Da diese Köpfe in weiten Partien überfasst sind, lässt sich ihre Qualität nicht abschließend beurteilen.

Die in ähnlicher Gestalt mehrfach vorkommenden Köpfe scheinen einfach geschnitzt, die Haare wirken schematisch. Eine abschließende Beurteilung der Qualität ist jedoch auch hier nicht möglich, da sich infolge des bisweilen starken Grades an Überfassung das ursprüngliche Aussehen der Köpfe nicht nachvollziehen lässt.

⁶⁰ Vgl. JEDDING-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 136, 137.

⁶¹ Für diese Darstellung würde auch das orientalische Aussehen des Kopfes sprechen, allerdings ist dieses hauptsächlich auf die Farbigekeit der Überfassung zurückzuführen.

5.1.3 Rümpfe

Die Reisacher Krippe umfasst heute 40 einzelne Rümpfe.⁶² Die Gestalt der Rümpfe ist schematisch; Bauch, Taille und Becken sind lediglich in Konturen angelegt. Alle Rümpfe sind mit einem kurzen oberen Abschnitt der Oberschenkel ausgeführt, Arme und Hälse sind im Regelfall nicht angedeutet. Die Rümpfe sind stets aus einem Stück Holz geschnitzt, nur vereinzelt zeigen sie kleinere Anstückungen. Die Holzoberfläche ist mit sichtbaren Werkzeugspuren belassen und nicht gefasst.

Die Rümpfe kommen in drei verschiedenen Größen vor; kleine Rümpfe mit einer Höhe von 16 cm sind zahlreich, mittlere und große Rümpfe mit einer Höhe von 20 cm beziehungsweise 23 cm hingegen selten (*Abb. 78*).

Auch sind die Rümpfe in drei verschiedenen Formen nachweisbar. So ist die Mehrzahl der Rümpfe mit reduzierten Konturen gestaltet, sie kamen ursprünglich vermutlich in den Körpern verschiedenster Krippenfiguren zum Einsatz. Eine auffallend schmale Taille, ein breites Becken und einen zum Hohlkreuz geformten Rücken zeigen vergleichsweise wenige Rümpfe, sie waren einst wohl für weibliche Krippenfiguren vorgesehen. Selten liegen Rümpfe mit breiten Schultern und beleibtem Bauch vor, hier ist der Einsatz in männlichen Figurenkörpern anzunehmen (*Abb. 79*).

Ferner unterscheiden sich die Rümpfe im Hinblick auf die Bein- und Armansätze, die je nach einst vorgesehenem Verbindungsmechanismus verschieden ausgearbeitet sind (*Abb. 80*). So haben zahlreiche Rümpfe Bein- und Armansätze mit planen runden Flächen, die ehemals für Steckverbindung vorgesehen waren. In den Armansätzen dieser Rümpfe finden sich noch heute meist die als Oberarme dienenden Drähte eingesteckt, die auf dem Rücken wieder austreten und dort mittels Nägel fixiert sind.⁶³ Andere Rümpfe haben gleichfalls für Steckverbindung plan gearbeitete Beinansätze. Die Armansätze dieser Rümpfe hingegen sind halbkugelförmig ausgehöhlt, sie waren ursprünglich für die Anbringung der Arme mittels kugelgelenkartigem Verbindungsmechanismus vorgesehen.⁶⁴ Lediglich ein Rumpf hat halbkugelförmig ausgehöhlte Arm- und Beinansätze, so dass an ihm allein einst alle Gliedmaßen mit kugelgelenkartigem Verbindungsmechanismus angebracht waren.⁶⁵

Analog ist die Differenzierung der Rümpfe anhand der Ausarbeitung der Halsansätze möglich. So haben zahlreiche Rümpfe einen planen Halsansatz, dem ehemals ein Kopf mit einfacher Steckverbindung aufgesetzt war. Einen halbkugelförmig ausgearbeiteten Halsansatz zeigen hingegen nur wenige Rümpfe – sie sind für ein Aufstecken von Köpfen mit Scheibengelenk vorgesehen (*Abb. 81*).

Ein weiteres Unterscheidungskriterium ist das Holz.⁶⁶ Aus schwerem und dichtem Holz ist der Großteil der Rümpfe gefertigt. Hier zeigt die Holzoberfläche deutliche Spuren von Schnitzmessern, ebenso mit Bleistift aufgezeichnete Linien, die einst wohl als Vermerk für den Fertigungsprozess vorgesehen waren. Seltener sind Rümpfe aus leichterem, porösem Holz gefertigt. In diesen Fällen zeichnen sich an den Oberflächen Spuren einer Raspel oder Feile ab, Bleistiftmarkierungen sind nicht zu erkennen (*Abb. 82, 83*).

⁶² In dieser Zahl enthalten sind auch die wenigen Rümpfe, die Reste der Gliedmaßen oder der Bekleidung vorweisen.

⁶³ Meist sind die heute in den Rümpfen steckenden Drähte jüngeren Datums.

⁶⁴ Einige dieser Rümpfe haben – entsprechend den von Beginn an für Drahtoberarme vorgesehenen Rümpfen – lange Drähte in den ausgehöhlten Armansätzen. Auch in diesen Fällen handelt es sich um Drähte jüngeren Datums.

⁶⁵ Die an diesem Rumpf in den Gliedmaßenansätzen befindlichen Holzklötzchen sind aus jüngerer Zeit.

⁶⁶ Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass bei zwei exemplarisch beprobten Rümpfen Lindenholz bestimmt wurde, obwohl sich das Holz optisch eindeutig unterscheidet. Die Ergebnisse und Protokolle der Holzartenbestimmung sind im Anhang dieser Arbeit enthalten.

Außerdem lassen sich die Rümpfe anhand von Aufschriften differenzieren; es sind drei nach Ausführung, Inhalt und Funktion unterscheidbare Aufschriften nachweisbar (**Abb. 84, 85**). Bisweilen kommen auf einem Rumpf verschiedene Aufschriften gemeinsam vor, keineswegs sind aber alle Rümpfe mit Aufschriften versehen.

Mit schwarzer Tusche ist eine handschriftliche Nummerierung ausgeführt.⁶⁷ Den Zahlen vorweg steht das Kürzel „Nro.“, die Schriftform lässt eine Datierung der Nummerierung ins 18. Jahrhundert zu.⁶⁸ Folgende weitere Aufschrift ist mit Bleistift und in teils variierendem Wortlaut appliziert: „*Theullung. Ein Figuhr auf 2. schuch und 3 zoll*“.⁶⁹ Es handelt sich wohl um Größenangaben für die Figurenherstellung, der Schriftform zufolge ist wieder die Entstehung im 18. Jahrhundert anzunehmen.⁷⁰ Des Weiteren sind Begriffe wie „*Zeremonienmeister*“, „*Johannes*“ und „*Krautjungfer*“ ebenfalls mit Bleistift den Rümpfen aufgeschrieben. Sie geben die Identität der einst dargestellten Figuren vor, gemäß der Schrift handelt es sich um Vermerke aus jüngerer Zeit.

Ausnahmen und Besonderheiten treten unter den Rümpfen nur vereinzelt auf. So weicht ein muskulös gestalteter männlicher Rumpf von den übrigen Rümpfen ab, ebenso ein weiblicher Rumpf, der ganzflächig gefasst ist (**Abb. 86**). Ferner weisen wenige Rümpfe Einkerbungen und Ritzungen auf, die sich auf das Einspannen des Holzes während des Schnitzens oder auf das Vorgeben einer anfänglich vorgesehenen Aushöhlung zurückführen lassen (**Abb. 87**).

Eine besondere Bedeutung kommt abschließend der auf einem Rumpf mit Bleistift notierten Zahl „1766“ zu (**Abb. 88**). Sie ist dem Wort „*Deillung*“ nachgestellt und vermutlich zeitgleich mit diesem im 18. Jahrhundert entstanden. Ob diese Zahl als Hinweis auf die Entstehungszeit der Reisacher Krippe zu deuten ist, wird in der Auswertung der Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchung erörtert.

5.1.4 Arme

Als Arme werden nachfolgend all jene Teile der Reisacher Krippe bezeichnet, die als Unterarme mitsamt den Händen ausgeführt sind. Heute liegen 85 einzelne Arme vor. Sie sind zu 32 einst zusammengehörigen Armpaaren geordnet. Daneben haben 21 Arme kein Gegenstück, sie sind zu fünf Gruppen zusammengefasst. Alle Arme sind jeweils aus einem Holzstück geschnitzt, an den Händen sind Nägel und Falten durch Ritzungen angedeutet (**Abb. 89**). Stets enden die Arme knapp vor dem Ellbogen, meist in Form einer planen runden Fläche. Dort ist je eine Bohrung vorhanden, um in Steckverbindung die als Oberarme dienenden Drähte anzubringen. Mit Ausnahme der hinteren Abschlüsse sind die Arme ganzflächig grundiert und im Hautton gefasst.

Insgesamt gibt es Arme in drei verschiedenen Größen. Ein mittleres Längenmaß von 11 cm haben die meisten Arme, große und kleine Längenmaße von 14 cm beziehungsweise 9 cm sind selten (**Abb. 90**).

Außerdem unterscheiden sich die Arme durch die Fingerstellungen an den Händen. Häufig sind Mittel- und Ringfinger aneinander geschmiegt ausgeführt, wobei es sich um eine unnatürliche Fingerstellung handelt, die den Krippenfiguren einst einen vornehmen Ausdruck verlieh. Weitaus seltener sind Arme mit anderen Fingerstellungen, wiederkehrend zeigt sich hier ein zum Deuten gestreckter Zeigefinger (**Abb. 91, 92**).

⁶⁷ Eine geschlossene Zahlenreihe liegt nicht vor, es ist jedoch möglich, dass weitere Nummern auf den Rümpfen der heute bekleideten Krippenfiguren vorhanden sind.

⁶⁸ Frdl. mündl. Mittlg. von Herrn Dr. Michael Stephan (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München) am 29. Juni 2005.

⁶⁹ Das Wort „*Theullung*“ ist bisweilen auch als „*Deillung*“ ausgeführt, ferner sind an einigen Rümpfen die Wörter „*eine Figuhr*“ ausgelassen. Dass es sich trotz dieser Abweichungen dennoch um Angaben aus der gleichen Zeit handelt, ist infolge der stets sehr ähnlichen Schrift anzunehmen.

⁷⁰ In die Maßangaben der heutigen Zeit umgerechnet, betragen 2 Schuh circa 56 Zentimeter, 3 Zoll sind umgerechnet circa 7 Zentimeter (vgl. TRAPP 2001). Dies entspricht den Höhen- und Breitenmaßen der heute mit vollständigen Körpern vorliegenden Krippenfiguren.

Anhand dem Holz, aus dem sie geschnitzt sind, lassen sich die Arme wie schon die Köpfe und Rumpfe unterscheiden. So sind die meisten Arme aus einem Holz von dichter Beschaffenheit und hohem Gewicht gefertigt. Zugleich ist hier die Oberfläche glatt und die Kante der hinteren Abschlüsse ungefast. Bei weitaus weniger Armen hat das Holz ein geringes Gewicht, eine raue Oberfläche und die Kante an den hinteren Abschlüssen ist gefast (*Abb. 93*).⁷¹

Besonderheiten und Ausnahmen sind Arme mit Kerben an den hinteren Abschlüssen, die wohl auf das Einspannen des Holzes während dem Schnitzen zurückzuführen sind (*Abb. 94*). Des Weiteren stellt ein Arm, der knapp oberhalb des Handgelenks endet eine Ausnahme dar. Ebenso kommen nur selten Arme mit einer umlaufenden Kerbe im hinteren Abschnitt vor. Sie waren einst mit Oberarmen aus Draht verbunden, die mit Fasermaterial umwickelt und zusätzlich mit Schnüren umbunden waren. Die Enden dieser Schnüre wurden in die genannten Kerben eingeführt und dort verknotet, um die Verbindung der Arme am Figurenrumpf zu sichern. Weitere Ausnahmen im Krippenbestand sind Arme mit halbkugelförmigem hinteren Abschluss. Diese waren mit einfacher Bohrung für das Anbringen von Oberarmen aus Draht vorgesehen oder für hölzerne Oberarme, wie die fragmentarischen Reste eines Scheibengelenks belegen. Schließlich stellen zwei Armpaare Ausnahmen dar, die mitsamt den Oberarmen erhalten sind und sich dadurch als Arme einer Gliederpuppe beziehungsweise einer Drahtgerüstfigur ausweisen (*Abb. 95, 96*).

5.1.5 Beine

Als Beine werden im Folgenden die mitsamt den Füßen ausgeführten Unterschenkel bezeichnet. Insgesamt liegen heute 93 von den Krippenfiguren gelöste Beine vor. Diese sind zu 46 Paaren geordnet, nur ein Bein hat kein Gegenstück. Fast ausnahmslos sind die Beine mitsamt den Schuhen aus einem Stück Holz geschnitzt, schnitzerische Feinheiten zeigen vor allem die Schuhe (*Abb. 97*). Nach oben hin schließen die Beine knapp unterhalb des Knies in einer planen runden Fläche ab. In dieser findet sich je eine Bohrung, um die als Oberschenkel dienenden Drähte mittels Steckverbindung zu befestigen. In den Schuhsohlen ist gleichfalls je ein Bohrloch vorhanden, das zum Aufstecken der Krippenfiguren auf Standflächen dient. Bis auf die oberen Abschlüsse und die Schuhsohlen sind die Beine grundiert und farbig gefasst.

Insgesamt kommen die Beine in drei verschiedenen Größen vor. Am häufigsten sind große und mittelgroße Beine mit einer Länge von 19 cm beziehungsweise 15 cm, kleine Beine mit einer Länge von 12 cm gibt es hingegen selten (*Abb. 98*).

Unterscheiden lassen sich die Beine außerdem anhand des Schuhwerks. Am häufigsten sind die Beine mit Laschen- oder Schnallenschuhen geschnitzt, die in der höfischen Mode des 18. Jahrhunderts gestaltet sind.⁷² Ebenfalls tragen zahlreiche Beine Schaftstiefel, deren dreifach geschwungener Abschluss orientalisches Schuhwerk vorstellen soll.⁷³ Hoch geschnürte Sandalen sind nicht oft ausgeführt, hier wird an römisches Schuhwerk erinnert.⁷⁴ Ebenso selten finden sich Schnürschuhe, deren Gestalt wieder der höfischen Schuhmode des 18. Jahrhunderts entspricht (*Abb. 99*).

⁷¹ Auch die exemplarisch an zwei Armen durchgeführte mikroskopische Holzartenbestimmung ergab, dass es sich in beiden Fällen um Lindenholz handelt, gleichwohl das Holz makroskopisch eindeutig zu unterscheiden ist. Ergebnisse und Protokolle der Holzartenbestimmung sind im Anhang dieser Arbeit enthalten.

⁷² Vgl. LOSCHEK 1993, S. 40.

⁷³ Frdl. mdl. Mittlg. von Frau Dr. Nina Gockerell (Bayerisches Nationalmuseum München) am 12. Juni 2005.

⁷⁴ Vgl. KÜHNEL 1992, S. 81-83.

Anhand dem Holz lassen sich die Beine nach den gleichen Unterscheidungskriterien wie die Rumpfe, Arme und Köpfe differenzieren (*Abb. 100*).⁷⁵ So ist die Mehrzahl der Beine aus dichtem und relativ schwerem Holz geschnitzt, die hölzerne Oberfläche ist glatt, die Außenkante der oberen Abschlüsse ungefast. Seltener gibt es Beine aus porösem, leichtem Holz mit einer rauen Oberfläche, die Außenkante der oberen Abschlüsse ist hier gefast.

Zu den Besonderheiten und Ausnahmen zählt ein Beinpaar mit der Tuscheaufschrift „*Weiber*“, ferner vereinzelte Beine mit Einkerbungen, die wohl auf ein Einspannen während des Schnitzens zurückzuführen sind (*Abb. 101*). Zwei weitere Beinpaare fallen durch relativ grobe Schnitzerei sowie durch ihre Größe auf, ebenso zeigen sie Stulpenstiefel beziehungsweise Sandalen mit Lederriemen über dem Rist, wie sie an keinem weiteren Beinpaar vorkommen. Zudem sind bei einem dieser Beinpaare die oberen Enden in Kugelform ausgearbeitet und mittig geschlitzt, es handelt sich um die Beine einer Gliederpuppe (*Abb. 102*). Ein barfüßig, mit den Formen stämmiger Kinderbeine gestaltetes Beinpaar ist ebenfalls auffallend groß, wohingegen das einzelne ohne Gegenstück überlieferte Bein seiner besonderen Kürze zufolge eine Ausnahme darstellt (*Abb. 103*).

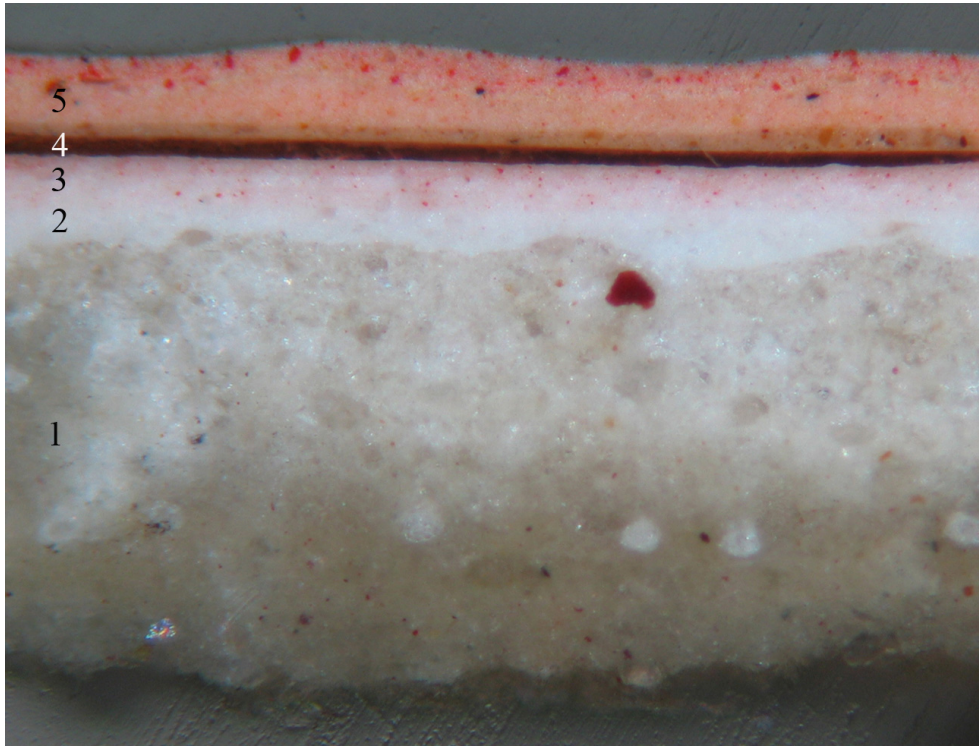
5.1.6 Fassung

Die Fassung der Menschen- und Engelsfiguren sowie der Figurenteile wurde untersucht, auch um zu erfahren, ob dadurch gleichfalls eine Differenzierung der Figuren(teile) möglich ist. Die Untersuchung der Fassung erfolgte mit bloßem Auge, Stirnlupe und Mikroskop. An einzelnen Stücken wurden Fassungsproben entnommen und Querschliffe angefertigt. Die Ergebnisse der Fassungsuntersuchung sind nachfolgend geschildert. Protokolle zu den Querschliffen finden sich im Anhang der Arbeit. Wegen der Vielzahl der Krippenteile war ein exemplarisches Vorgehen erforderlich. Es wurde vorwiegend die Fassung jener Stücke untersucht, welche sich durch das hölzerne Grundmaterial und dessen Ausarbeitung unterscheiden. Die Überfassungen werden in einem späteren Abschnitt behandelt.

Die farbige Erscheinung der Fassung ist von verschiedenen Farbtönen geprägt. Bei den Köpfen dominieren der Hautton von Antlitz und Hals sowie das Braun oder Grau der Haare. Münder, Augen und Wangen sind rot, schwarz, braun, blau oder weiß abgesetzt, die Augenbrauen und Bärte entsprechen im Farbton dem Haupthaar. Die Arme sind in einem einheitlichen hellen Hautton gehalten, gehören sie zu einer Mohrenfigur, so zeigen sie ein dunkles Braun. Auf die farbliche Absetzung von Details wurde im Falle der Arme verzichtet, Fingernägel sowie Falten in den Handinnenflächen sind schnitzerisch angelegt. Die Beine sind stets zweifarbig gestaltet: die Unterschenkel im Hautton oder zur Vorstellung von Strümpfen in Rot, Blau oder Grün, das Schuhwerk in Schwarz, Braun oder Rot. Farblich abgesetzt sind vielfach Schnallen, Schnürsenkel und Absätze, die Strümpfe zeigen bisweilen einen filigranen Dekor, der eine Stickerei vorstellen soll.

⁷⁵ Eine Holzartenbestimmung wurde auch an zwei Beinen vorgenommen, deren Holz die genannten Unterschiede zeigt. Erneut wurden in beiden Fällen Lindenholz nachgewiesen, wie die Protokolle der Bestimmung im Anhang zeigen.

Der Aufbau der entstehungszeitlichen Fassung stimmt an der Mehrzahl der Figurenteile überein. Er wird anhand nachstehendem Querschliff erläutert.⁷⁶



Auf der Holzoberfläche liegt die Grundierung (1).⁷⁷ Es folgen eine weiße Zwischenschicht (2), ein monochromer Farbauftrag (3) sowie partiell weitere Farbaufträge. Zuoberst befindet sich ein gelblich-transparenter Überzug (4), dessen Zugehörigkeit zur Erstfassung nicht abschließend geklärt wurde.⁷⁸

Das Bindemittel der Farbaufträge wurde nicht analysiert, der geringe Glanz und die geringe Pastosität deckend ausgeführter Details lassen eine wässrige Tempera vermuten.

Der Auftrag der einzelnen Fassungsschichten erfolgte auf unterschiedliche Weise: Teils zeichnen sich die Farbschichten im Querschliff deutlich von der Zwischenschicht ab, hier wurden Trocknungszeiten zwischen den Aufträgen eingehalten. Andernfalls sind die Übergänge zwischen den Schichten fließend, in diesen Fällen wurde vermutlich Nass in Nass gearbeitet. Die Farbaufträge sind sowohl deckend als auch lasierend ausgeführt, Pastositäten gibt es nur selten. Feine Details zeugen von einem Auftrag mit Pinseln, einfarbig flächig gestaltete Partien dagegen erscheinen ausgesprochen dicht und glatt, Polierspuren lassen sich nicht feststellen.

⁷⁶ Querschliff der Fassungssprobe des Kopfes KR 226. Schicht 5 ist nicht erläutert, es handelt sich um Überfassung(en).

⁷⁷ Das Holz wurde vor Auftrag der Fassung wohl mit einer Lösche versehen, da sich eine transparente, filmartige und in ultraviolettem Licht weißlich fluoreszierende Schicht bei der Probenentnahme mitsamt der Fassung vom Holz löste (*Probenprotokoll KR 226 im Anhang*).

⁷⁸ Der Überzug weist bisweilen Risse oder Ausbrüche auf, in deren Tiefen die Überfassungen eingedrungen sind (*Probenprotokoll KR 352 im Anhang*). Demnach ist auszuschließen, dass der Überzug als Isolierschicht unmittelbar vor der ersten Überfassung appliziert wurde. Ob er mit der entstehungszeitlichen Fassung aufgetragen wurde, ist damit nicht belegt. Es wäre auch denkbar, dass er als nachträglicher Schutz- oder Pflegeanstrich einige Zeit nach der Erstfassung appliziert wurde.

Eine Gruppierung der Figurenteile erwies sich anhand der entstehungszeitlichen Fassung als schwierig. Zwar scheint die an den verschiedenen Figurenteilen beobachtete Fassung grundsätzlich übereinstimmend aufgebaut, an einzelnen Stücken jedoch zeigt sie Unterschiede. So etwa ist die Grundierung an manchen der untersuchten Figurenteile einschichtig, andere jedoch haben eine mehrschichtige Grundierung. Ebenso gibt es deutlich voneinander abgrenzbare Schichtenaufträge und zugleich fließende Schichtenübergänge. Ferner zeigen einzelne Stücke eine geringere Kompaktheit der Fassungsschichten als die übrigen (*Abb. 104-109*). Schlüssige Zusammenhänge lassen sich aus diesen Beobachtungen nicht rekonstruieren. Hinweise auf deutlich voneinander abweichende Fasstechniken liegen nicht vor. Ob sich die vereinzelt und meist nur geringfügigen Abweichungen auf die Ausführung der Fassung durch mehrere, auf gleiche Weise arbeitende Personen zurückführen lassen oder auf kurze zeitliche Abstände innerhalb der Schaffensphase der Krippe ist ungewiss.

Die Qualität der entstehungszeitlichen Fassung ist bemerkenswert hoch, wobei die Arme und Beine den Köpfen eindeutig nachstehen. Einige Köpfe beeindruckten besonders zunächst durch feinste Details, wie einzelne Locken am Haaransatz und an den Bärten, ebenso durch die farbliche Akzentuierung von Nasenflügeln und Ohrläppchen (*Abb. 110, 111*). Der Glanz der gefassten Oberfläche verleiht diesen Köpfen ein porzellanartiges Aussehen, welches insbesondere im Zusammenspiel mit den Glasaugen eine wertvoll anmutende Wirkung erzeugt (*Abb. 112, 113*).

5.1.7 Bekleidung

Die Bekleidung der Reisacher Krippenfiguren liegt heute größtenteils als separater Fundus vor. Dieser wurde näher untersucht, um weitere Informationen über Herstellung, einstige Erscheinung und Wirkung der Reisacher Krippe und zugleich über deren Geschichte zu erhalten. Unter Verweis auf einzelne Beispiele aus dem Bekleidungsfundus werden im Folgenden die Hauptaspekte der ursprünglichen Bekleidung der Reisacher Krippenfiguren herausgearbeitet. Zu einigen der angeführten Beispiele finden sich wiederum Protokolle mit weiterführenden Angaben im Anhang. Die derzeit an den Figurenkörpern vorhandene Bekleidung kommt nachfolgend nur vereinzelt zur Sprache. Sie wurde bei der Beschreibung der Figuren angesprochen, meist handelt es sich um jüngst überarbeitete Bekleidungsstücke. Nur vereinzelt tragen die Figuren Gewänder aus der Entstehungszeit, auf welche dieses Kapitel abschließend hinweist.

In der Mehrzahl handelt es sich beim ursprünglichen Bestand der Bekleidung um Röcke, Hosen, Hemden, Mieder, Westen, Leibröcke, Mäntel und Umhänge.

Als Material für diese Bekleidungsstücke kamen fast ausnahmslos Textilien zum Einsatz, darunter vorwiegend Damaste, ebenso Seidengewebe in Leinwandbindung, teils mit Lamé sowie Samte. Eine Ausnahme stellen zwei aus Leder gefertigte Hosen dar, von welchen anzunehmen ist, dass sie aus der Entstehungszeit der Krippe stammen (*Abb. 114*).⁷⁹

Die Textilien sind in diversen Bindungstechniken gefertigt, sie zeigen unterschiedlichste Muster und Farben und häufig waren sie ursprünglich wohl für andere Zwecke bestimmt. Besonders häufig finden sich Gewebe mit großformatigen stilisierten Blumen- und Rankenmustern. Dass diese Gewebe vereinzelt einst als Paramentenstoffe vorgesehen waren, zeigen etwa Kreuzesdarstellungen im Musterrapport (*Abb. 115*). Andere Gewebe – darunter zahlreiche Samte – standen gleichfalls einst in liturgischem Gebrauch, hier stellen gestickte Marieninsignien oder der für Bursen, Pluvialschließen und Kelchvelen charakteristische Zuschnitt Anhaltspunkte dar (*Abb. 116*).⁸⁰

⁷⁹ Auch in anderen Krippenbeständen haben sich aus der Entstehungszeit Lederhosen erhalten (vgl. WEISSHAAR-KIEM 2003, S. 18).

⁸⁰ Vgl. BRAUN 1924.

Andere Textilien lassen auf Grund von Muster, Bindung und Zuschnitt den einstigen Gebrauch als Trachten- oder Kostümfabric annehmen. Die kleinteilige Musterung mit Lamé beispielsweise findet sich oft an Männergilets des 18. und frühen 19. Jahrhunderts (*Abb. 117; Protokolle zur Untersuchung ausgewählter Bekleidungsstücke im Anhang*).⁸¹ Daneben ist der herzförmige Zuschnitt einzelner Gewebe typisch für die Miedereinsätze von Damenkostümen dieser Zeit (*Abb. 118; Protokolle im Anhang*).

Zur Herstellung der Bekleidung wurden die Textilien schnittgerecht verarbeitet. Die dabei erhaltenen Bekleidungsstücke wurden vielfach mit Papier hinterlegt, mit grobem Leinenfutter versehen oder es wurden ihnen gepolsterte Wulste aufgenäht, die wohl „Weiberspeck“ vorstellen sollen (*Abb. 119, 120*).⁸²

Die Ausgestaltung der Bekleidung erfolgte mit einfacher Stickerei sowie mit einem vielfach reichhaltigen Besatz aus Glassteinen, Pailletten, Bouillons, Metallfäden und -borten (*Abb. 121*). Diffizilere Sticktechniken kamen dagegen selten zur Ausführung, darunter an einem einst dem liturgischen Gebrauch dienenden Gewebe. Dieses ist in Anlegearbeiten reich verziert, im Krippenbestand fand es wohl als Umhang, Decke oder als Teppich Verwendung (*Abb. 122*).

Die Fertigstellung der Bekleidung erfolgte direkt an den Körpern der Krippenfiguren. Dort wurden die präparierten Stoffe im Regelfall einfach vernäht, bisweilen dienten auch angenähte Schnüre zur Befestigung an den Figurenkörpern (*Abb. 123*).

Über das Alter der verwendeten Textilien und deren Zuschnitt lässt sich in manchen Fällen die Entstehungszeit der Bekleidung rekonstruieren (*Protokolle im Anhang*). Daneben sind zahlreiche Textilien nicht zu datieren, darunter vor allem die zahlreichen Samte und Posamente, da derlei Gewebe über weite Jahrhunderte hinweg Verbreitung fanden (*Abb. 124*).⁸³ Aus dem 17. Jahrhundert stammen nur wenige Gewebe, die eine für jene Zeit typische feinteilige Musterung vorweisen (*Abb. 125*).⁸⁴ Gleichfalls wenige Bekleidungsstücke sind mit Textilien aus dem 18. Jahrhundert gefertigt – Spitzenmuster, Lampasbindung und der „Griff“ der Gewebe sprechen für diese Zeit. Einen weiteren Hinweis auf die Entstehung im 18. Jahrhundert liefert der westenförmige Zuschnitt einzelner Bekleidungsstücke, welcher für die damalige Mode bezeichnend ist (*Abb. 126, 127*). Für den weitaus größten Bestand der Bekleidung ist eine Entstehung im 19. Jahrhundert anzunehmen. Anlass dazu geben Gewebe, die der Textur zufolge auf dem Jacquard-Webstuhl⁸⁵ gefertigt wurden sowie Gewebe, deren violette Farbgebung charakteristisch für die Behandlung mit frühen synthetischen Farbstoffen⁸⁶ ist (*Abb. 128, 129*).

Entsprechend dem Alter der Gewebe ist der Bestand an Bekleidung aus der frühen Zeit der Reisacher Krippe verschwindend gering. Die wenigen überkommenen frühen Bekleidungsstücke wurden bei Aus- und Umkleidungsaktionen vielfach in Fragmente zertrennt oder durch Aufnähen jüngerer Gewebe verändert. Rückschlüsse auf die einstigen Darstellungen in der Reisacher Krippe sind anhand dieses Bestands nur vereinzelt möglich.

⁸¹ Vgl. WILCKENS 1997, S. 153.

⁸² Weiberspeck, auch Hüftpolster oder Steißrolle: „dicke, kreisförmige, meist mit Werg ausgestopfte Rolle, die um die Hüften gebunden wurde“ (LOSCHKE 1994, S. 265).

⁸³ Die Herstellung von Posamenten hatte besonders im 18. Jahrhundert ihre Blütezeit, in Spezialwerkstätten wird sie allerdings bis heute in historischen Techniken und Mustern ausgeübt. In der Posamentenmanufaktur Müller in München wurde bestätigt, dass der mit der Reisacher Krippe vorgefundene Bestand an Posamenten von hoher Qualität, seine Datierung jedoch nicht möglich ist.

⁸⁴ Vgl. MARKOWSKY 1976, S. 56.

⁸⁵ Seit seiner Erfindung im Jahre 1805 kam der Jacquard-Webstuhl vor allem ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Einsatz (vgl. BOHNSACK 1993, S. 8).

⁸⁶ Insbesondere der 1857 erstmals auf dem Markt erschienene synthetische Farbstoff Mauvein sowie das ab 1859 produzierte Fuchsin kamen in der Textilfärberei für die Herstellung violetter Stoffe zum Einsatz (vgl. MÜLLER 2000, S. 1).

So ist davon auszugehen, dass die zahlreichen Westen einst für die Gäste der Hochzeit zu Kana vorgesehen waren, ebenso die mit dem „Weiberspeck“ ausgeführten Mieder und die aus aufwändigen Geweben gefertigten Röcke. Die Lederhosen hingegen kleideten ursprünglich wahrscheinlich Hirtenfiguren und die mit einfacheren Geweben ausgeführten Röcke die Figuren von Bäuerinnen oder Mägden.

Die Qualität des ursprünglichen Bestands an Bekleidung der Reisacher Krippe lässt sich anhand dem fragmentarisch überkommenen Bekleidungsfundus gleichfalls nur ansatzweise erschließen. Hierüber geben vielmehr einzelne der an den Figuren mit vollständigen Körpern befindlichen Bekleidungsstücke Auskunft. Diese Stücke stammen zu weiten Teilen aus der frühen Zeit der Krippe. Sie sind aus feinen Textilien sorgsam gearbeitet und abschließend reichhaltig mit einem Besatz verziert und zeugen dadurch von einer hohen Qualität (*Abb. 130, 131*).

5.2 Tiere

In der Reisacher Krippe gibt es 39 Tierfiguren: eine Ziege, zwei Hunde, vierundzwanzig Schafe, einen Ochsen und einen Esel, sieben Pferde, zwei Kamele und einen Elefanten.

Alle Tierfiguren sind vollplastisch und in der Regel massiv aus Holz geschnitzt. Ohren, Beine, Schwänze beziehungsweise Schweife, Köpfe und teils auch größere Körperpartien wie der Rücken sind vielfach angesetzt und mittels hölzerner Dübel, metallener Stifte sowie durch Verleimung fixiert. Die hölzernen Tierkörper sind grundiert und farbig gefasst. Die einstige Farbigkeit und Gestaltung der Fassung ist unter zahlreichen Überfassungen meist nicht zu erkennen. Heute zeigen Fell und Haare einen flächigen weißen, schwarzen, grauen oder braunen Farbauftrag. Die übrigen geschnitzten Details der Tierfiguren, wie etwa die Augen, sind durch feinere mehrfarbige Malerei betont oder weiter gestaltet.

Beiwerk wie Zaumzeug und Sattel haben die Pferde und Kamele. Es stammt meist aus jüngerer Zeit, lediglich einige Pferde tragen noch größere Reste historischen Bestands, darunter metallene Steigbügel und ein gepolsterter, textilbezogener Sattel aus Leder.

Zur Aufstellung der Tiere dienen in der Regel separat gefertigte, längsrechteckige Brettchen. Diese haben abgeschrägte Ecken und abgefaste Kanten und sind – mit Ausnahme der Unterseite – flächig grün bemalt. Die Tiere sind auf den Brettchen mittels hölzerner oder metallener Stifte und Nägel angebracht. Nur ein Hund ist in liegender Stellung mitsamt einer wohl Gras vorstellenden Liegefläche aus einem Stück Holz geschnitzt, wodurch sich die Verbindung durch Nägel oder Stifte erübrigt. Kein Standbrett besitzen Elefant und einige Schafe, Löcher in ihren Zehen lassen jedoch gleichfalls das einstige Aufstecken auf Standflächen vermuten.

Anhand ihrer Größe lassen sich die Tierfiguren auf drei Gruppen verteilen. Zu den kleinen Tieren gehören die Ziege, beide Hunde und die Schafe, ihre Maße betragen durchschnittlich 27 cm in der Länge, 8 cm in der Breite und 22 cm in der Höhe. Eine mittlere Größe zeigen die Pferde sowie Ochsen und Esel, hier beträgt die Länge durchschnittlich 50 cm, die Breite 17 cm und die Höhe 55 cm. Weitaus größer sind die Kamele, sie messen durchschnittlich 70 cm in der Länge, 20 cm in der Breite und 70 cm in der Höhe. Ihnen lässt sich schließlich auch der Elefant zuordnen, obwohl er mit einer Länge von einem Meter eindeutig das größte Stück in der Reisacher Krippe ist.

Entsprechend der Tierart und bisweilen auch -gattung sowie der Körperhaltung lassen sich die Tiere unterschiedlichen Darstellungen im Krippengeschehen zuordnen.

Die Schafe und die Ziege haben einfache, jedoch realistische Gestalt. Sie sind stehend oder liegend, stämmig oder zierlich, mit gelocktem oder glattem Fell wiedergegeben, ebenso mit zum Fressen gesenkten Mäulern oder mit nach oben beziehungsweise zur Seite weisendem Haupt (*Abb. 132*). Eindeutig lassen sich Schafe und Ziege dem Umfeld der Hirten und daher der Darstellung der Verkündigung und Anbetung zuordnen.

Die Hunde sind in außergewöhnlichen, gezüchteten Rassen dargestellt, einer von ihnen wirkt durch seine stolze aufrechte Haltung besonders edel (*Abb. 133*). Ihrer Erscheinung zufolge ist für die Hunde der Reisacher Krippe der gemeinsame Auftritt mit den Hirten auszuschließen. Derartige Rassetiere kommen in der Weihnatskrippe vielmehr gemeinsam mit der vornehmen Gesellschaft bei der Hochzeit zu Kana vor sowie mit dem Gefolge der Könige in der Anbetungsszene.⁸⁸

Ochs und Esel zeigen mit plump wirkenden Beinen und Schwänzen vergleichsweise einfache Gestalt. Sie kommen im Krippengeschehen ausschließlich in der Darstellung der Geburt Christi zur Aufstellung (*Abb. 134, 135*).

Die Pferde sind in der Weihnatskrippe vorwiegend im prunkvoll gestalteten Gefolge der Könige zu finden und dementsprechend in stolz und elegant wirkender Positur und als edle Rasse dargestellt. Dies trifft auch auf die Pferde der Reisacher Krippe zu; Hals und Rumpf der Pferde sind mit Muskeln durchbildet, die Köpfe stolz erhoben, ein Huf ist aufgestellt und der Schweif häufig gestutzt (*Abb. 136, 137*).

Kamele und Elefanten kommen im Krippengeschehen gleichfalls im Gefolge der Könige in der Anbetungsszene vor. Sie sollen durch augenfällige Größe und exotische Erscheinung die Fremdartigkeit und den Prunk der Figuren sowie die Bedeutung der dargestellten Szene unterstreichen. Das Aussehen von Kamelen und Elefanten war zunächst durch Reiseberichte nur vage überliefert, daher zeigen sie in mancher Hinsicht unwirkliche Gestalt. So auch in der Reisacher Krippe; die Kamele sind einhöckrig dargestellt, Höcker und Hals werden von langem Haar bedeckt, unwirklich scheinen ihre mit rundlichen Konturen ausgeführten Gesichter und der wie zu einem „Lächeln“ geformte Mund (*Abb. 138, 139*). Der Elefant ist mit kurzen Beinen wiedergegeben, die Ohren sind eigentümlich klein. Augenfällig ist vor allem sein Rüssel; er ragt in wellenförmigem Verlauf lange nach vorne und endet in einem saugnapfartigen Gebilde (*Abb. 140*).

Anhand der Qualität lassen sich die Tiere der Reisacher Krippe nur schwer differenzieren. Lediglich Ochs und Esel sind der groben Schnitzerei und schematischen Statur zufolge von geringerer Qualität, während zwei der Pferde durch ausdrucksstarke Gestaltung und detaillierte Ausführung von besonders hoher Qualität zeugen (*Abb. 141, 142*). Auf diese Pferde ist näher einzugehen, da sie auch in anderer Hinsicht außergewöhnlich im Krippenbestand sind. Beim Anheben fällt ihr geringes Gewicht auf sowie bei einem der Pferde ein hörbares Geräusch. Dass es sich um hohl geschnittene Tierkörper handelt und einer von ihnen einen Gegenstand einschließt, ließ sich mittels Röntgenuntersuchung belegen (*Abb. 143-145*).⁸⁹

Im Röntgenbild zeichnen sich der Umriss der untersuchten Pferdefigur, der Kopf und die Beinansätze dunkel ab, Rumpf, Bauch und Hals des Pferdekörpers erscheinen heller. An den dunklen Partien wurde die Röntgenstrahlung stark abgeschwächt, sie musste demzufolge viel Material durchdringen, weshalb der Pferdekörper hier massiv ist. Die im Röntgenbild hell erscheinenden Zonen des Pferdekörpers sind hingegen hohl, da die Röntgenstrahlung weniger Material durchdringen musste und daher nur wenig abgeschwächt wurde.⁹⁰

⁸⁸ Vgl. BOGNER 2003, S. 103.

⁸⁹ Es wurde nur die Pferdefigur geröntgt, bei deren Anheben das Rollen eines eingeschlossenen Gegenstands zu hören ist. Die Durchführung der Röntgenaufnahme erfolgte an der Archäologischen Staatssammlung München. Dort wird eine digitalisierte Aufnahmetechnik angewandt, die ein „umgekehrtes“ Bild als Ergebnis liefert als die bisher meist praktizierte analoge Röntgenaufnahme. So zeichnen sich in der analogen Aufnahmetechnik dichtere Zonen des durchstrahlten Gegenstands heller auf dem Röntgenbild ab, da hier die Strahlung stärker abgeschwächt wird und somit nur wenig Strahlung zur Belichtung auf den Röntgenfilm trifft. Im digitalen Röntgenbild ist dies umgekehrt; hier zeugen dunklere Bereiche von einer höheren Dichte des durchstrahlten Stückes.

⁹⁰ Es ist davon auszugehen, dass neben den im Röntgenbild dunkel erscheinenden Beinansätzen die Beine des Pferdes selbst auch massiv sind. Dass sie im Röntgenbild hell erscheinen, ist auf ihre geringe Stärke respektive Materialsubstanz zurückzuführen.

In dem hohlen Figurenrumpf ist im Röntgenbild der eingeschlossene Gegenstand zu erkennen: eine große gleichmäßige Kugel. Eine deutliche, als Holzmaserung zu interpretierende Linienmusterung zeigt, dass die Kugel aus Holz gefertigt ist. Auf Grund des exakt runden Umrisses ist außerdem zu vermuten, dass die Kugel gedrechselt ist. Die Größe der Kugel bezeugt, dass sie vorsätzlich in den Pferdekörper eingebracht wurde; für einen aus der Konstruktion gelösten Gegenstand – etwa einen Dübel – ist sie eindeutig zu groß.

Das Einbringen der Kugel in den hohlen Figurenkörper ist anhand der Röntgenaufnahme ebenfalls nachzuvollziehen. Dunkle waagrechte Linien im Pferdehals zeigen, dass der Kopf angestückt ist. Bevor der Kopf angebracht wurde, war daher der hohle Figurenrumpf über den Hals zugänglich. Auf diesem Wege konnte die Kugel in den Pferdekörper eingebracht werden, anschließend wurde der Kopf angesetzt und die Figur grundiert und gefasst.

Weitere Auskünfte waren aus der Röntgenuntersuchung nicht zu gewinnen.⁹¹ Der Grund für das Anfertigen der Pferdefiguren als Hohlkörper sowie für das Einbringen der Kugel muss folglich im Ungewissen bleiben.⁹²

5.3 Beiwerk⁹³

Derzeit gehören circa 140 Teile Beiwerk zur Reisacher Krippe. Davon kommen einige in gleicher oder ähnlicher Ausführung vor, andere sind Einzelstücke. Das Beiwerk ist aus unterschiedlichstem Material gefertigt, oft sind mehrere Materialien kombiniert.⁹⁴ Am häufigsten ist Holz verarbeitet, aber auch aus Metall – darunter Zinn, Eisen, Messing und Silber – gibt es zahlreiche Stücke. Aus Glas und Irdenware, aus Bein und Wachs, aus Textilien, Papier und Leder sind wenige Stücke des Beiwerks und lediglich ein Stück besteht aus Schildpatt und Perlmutter.

Zur Fertigung des Beiwerks wurden die Materialien auf vielfältige Weise verarbeitet, wovon im Folgenden nur eine knappe Zusammenfassung folgt.

Metallenes Beiwerk ist gegossen oder getrieben, außerdem gibt es Stücke, die aus Blech geschnitten und gebogen sind (*Abb. 146*). Einzelteile sind durch Nieten oder Nägel verbunden, durch Kleben oder Löten. Veredelt sind manche metallene Oberflächen durch Feuervergoldung aber auch mit Blattmetallaufgabe, wie etwa die Engelsflügel, welche zudem partiell bemalt sind (*Abb. 147*).

Hölzernes Beiwerk ist aus gedrechselten, geschnitzten oder gesägten Einzelteilen gefügt. Diese sind durch Ineinanderstecken, meist jedoch mittels Nägeln und Dübeln sowie durch Klebung verbunden. Neben holzsichtigen Oberflächen finden sich einfach bemalte, daneben gibt es solche mit einer aufwändigen Fassung, zum Beispiel eine Bundeslade mit Grundierung, Bolus und goldfarbener Blattmetallaufgabe (*Abb. 148*). Anderes hölzernes Beiwerk hat einen Metallbeschlag, darunter etwa drei Ziervasen (*Abb. 149*). Zudem gibt es hölzernes Beiwerk mit Textilbespannung, zum Beispiel sechzehn Stühle, deren Sitzflächen darüber hinaus mit faserigem Material gepolstert sind (*Abb. 150*).

⁹¹ Auch eine Änderung der Strahlungsintensität lieferte keine zusätzliche Information. So gelang nicht, die Kugel durch schwache Röntgenstrahlung differenzierter darzustellen. Ob sie selbst ausgehöhlt ist und einen Gegenstand enthält, bleibt daher ungeklärt.

⁹² Denkbar wäre, dass die Pferde im Hinblick auf den jährlichen Auf- und Abbau der Krippe zur Gewichtsreduzierung hohl gefertigt wurden. Fraglich ist dann allerdings, warum die weitaus größeren Kamele und der Elefant massiv sind. Ob die besondere Ausführung der Pferde darauf verweist, dass sie aus einem anderen Zusammenhang dem Krippenbestand zugeführt wurden, ist unsicher.

⁹³ Als Beiwerk sind nachfolgend alle Stücke angeführt, die zur reinen Ausschmückung der Krippendarstellung, sozusagen als Staffage, dienen. Auch werden jene Stücke als Beiwerk bezeichnet, denen eine funktionale Aufgabe in der Krippe zukommt, wie beispielsweise die Stühle, die zur Präsentation der Krippenfiguren dienen. Zuletzt sind dem Beiwerk Gegenstände zugerechnet, die als Accessoires zur Ausstattung und Zierde der Krippenfiguren selbst vorgesehen sind, wie Hüte, Taschen und Waffen. Einige von ihnen stehen noch heute mit den Figuren in Verbindung und wurden bei deren Beschreibung angeführt.

⁹⁴ Die Bestimmung der Materialien erfolgte anhand ihres Aussehens, chemische Analysen wurden nicht durchgeführt.

Aus Glas sind unter anderem sechs Krüge. Dem weißen milchigen Scherben zufolge handelt es sich um Beinglas, die Außenseiten der Krüge sind mit einem feinteiligen Dekor bemalt (*Abb. 151*).⁹⁵ Form und Dekor der Krüge weichen jeweils geringfügig voneinander ab; es ist von einer Fertigung in Handarbeit auszugehen, die genaue Verfahrensweise ist unsicher.

Aus Irdenware sind ein Krug und zwei Schalen, ein rotbrauner Scherben lässt als Material Ton erkennen. Waagrechte Rillen in den Gefäßwänden weisen auf eine Modellierung auf der Töpferscheibe hin, die Außenseiten der Gefäße sind einfarbig glasiert (*Abb. 152*).

Aus Bein sind die Griffe einiger Messer und Gabeln. Sie besitzen stabartige Form, das hintere Ende läuft stets etwas breiter und gerundet zu und zeigt umlaufende Kerben. Gleichheit der Form und glatte Oberfläche weisen auf die Fertigung durch Drechseln hin (*Abb. 153*).

Mit Schildpatt, Perlmutter und Bein ist eine Laute gearbeitet. Die Oberfläche des Instruments ist mit genannten Materialien in Einlegearbeit verziert, das Trägermaterial ist nicht zu erkennen. Typisch sind Material und Fertigungstechnik für die Instrumente der Neapolitanischen Krippe.⁹⁶ Dass die Laute der Reisacher Krippe einst zu einer solchen gehörte, ist wahrscheinlich. Auch weist die Größe der Laute auf ihre Herkunft aus einem anderen Bestand hin, denn für die Reisacher Krippenfiguren ist sie eindeutig zu klein (*Abb. 154*).

Leder kommt im Beiwerk der Reisacher Krippe meist in Kombination mit Metall vor, so etwa an einigen Säbeln. Hier ist das Leder um einen Kern aus Metall geklebt, metallene Beschläge dienen zur Zierde und – mit Ösen versehen – zur Anbringung von Trageriemchen (*Abb. 154*). Selten nur finden sich Stücke, die ausschließlich aus Leder gefertigt sind. Meist handelt es sich um Taschen, die aus kleinen ledernen Schnitteilen genäht sind.

Aus Wachs sind ein Blumengesteck und fünf mit Speisen gefüllte Teller (*Abb. 155*).⁹⁷ Das Wachs ist gefärbt, die individuellen Formen der Blumen und Speisen zeugen von einer freihändigen Formgebung. Solch wächsernes Beiwerk ist gleichfalls typisch für den Neapolitanischen Krippenbau, es wird als „finimenti“ bezeichnet.⁹⁸ Dass die Reisacher Stücke einst als derartige finimenti für eine andere Krippe vorgesehen waren ist denkbar, dafür sprechen auch die kleinen Maße.

Aus Textilien und Papier sind vier Hauben (*Abb. 156, 157*). Die Außenseiten der Hauben sind aus Textilien, die zur Zierde mit Lamé oder einem Besatz aus Pailletten, Glassteinen, Bouillons und metallener Klöppelspitze versehen sind. Auf den Innenseiten der Hauben ist Papier angebracht, durch Nähte ist es mit den textilen Außenseiten verbunden. Das Papier ist bei allen Hauben mit Text bedruckt. Dem Inhalt der Texte zufolge stammt es aus unterschiedlichem Zusammenhang, gemäß der Schriftform der Texte sind alle Papiere ins 18. Jahrhundert zu datieren.⁹⁹ In zwei Hauben liegen mehrere kleinere Papierabschnitte in Schichten aufeinander. Hier ist der Haubenkörper aus Papiermaché, wie auch anhand von Steifheit und Glanz der Papieroberfläche zu erkennen. Bei den zwei anderen Hauben sind größere Papiere verarbeitet, sie sind durch Falten in Form gebracht und dienen eher zur Hinterlegung denn als Grundkörper.

Die Größe des Beiwerks variiert stark. Die zahlreichen Löffel beispielsweise besitzen mit einer Länge von 10 cm, einer Breite von 2 cm und einer Stärke von 1 cm kleine Ausmaße. Zugleich gibt es eine für den Elefantenrücken vorgesehene Sänfte, die mit einer Länge von 54 cm, einer Breite von 29 cm und einer Höhe von 37 cm ausgesprochen groß ist.¹⁰⁰

⁹⁵ Vgl. WEISS 1997, S. 20.

⁹⁶ Vgl. GOCKERELL 1994, S. 127.

⁹⁷ Ebenfalls aus Wachs sind zwei Jesuskinder. Sie wurden von Herrn Pöllmann in jüngster Zeit dem Krippenbestand zugeführt und werden daher hier nicht betrachtet.

⁹⁸ Vgl. HAGER 1902, S. 122, 123.

⁹⁹ So ist in einer Haube das Papier mit einem in Deutsch abgefassten juristischen Text bedruckt. Das Papier einer anderen Haube zeigt einen lateinischen Text mit liturgischem Inhalt. Die Datierung der Papiere ins 18. Jahrhundert wurde von Frau Wittstatt-Ott (Restauratorin an der Bayerischen Staatsbibliothek München) bestätigt.

¹⁰⁰ Eine systematische Differenzierung des Beiwerks anhand der Größe ist wegen der stark voneinander abweichenden Maße nicht möglich. Lediglich einzelne Stücke lassen sich durch deutlich kleinere Maße von den übrigen Stücken des Beiwerks unterscheiden. Hierbei handelt es sich jedoch um Stücke aus anderem Zusammenhang, die daher eher als Ausnahmen zu betrachten sind.

Anhand ihrer Gestalt und Funktion lassen sich die Stücke des Beiwerks unterschiedlichen Darstellungen im Krippengeschehen zuordnen.

Für die Verkündigungsszene ist eine Kniebank im Krippenbestand vorgesehen, auf welcher die Maria auch heute noch kniend dargestellt wird. Für die Engel der Krippe sind Kreuzstäbe vorhanden, mit welchen sie vermutlich sowohl in der Verkündigungs- als auch in der Geburtsszene dargestellt wurden.

Als Krippe des Jesuskindes für die Darstellung der Geburt wird heute ein Gestell aus Brettchen genutzt. Dass es in den 1950er Jahren als Futtertrog von Ochs und Esel zum Einsatz kam, zeigen die Fotografien aus dieser Zeit (**Abb. 158**). Gleichfalls für die Geburtsszene sind wohl mehrere Sterne und ein Mond vorgesehen, die wahrscheinlich zugleich für die Darstellung der Anbetung der Könige Verwendung fanden. Schäferkarren und Zäune sowie zahlreiche weitere Feldarbeitsgeräte lassen sich den Hirten zuordnen, wie auch Hirtenstäbe, Taschen und eine Schalmei, mit welchen sie in der Darstellung der Geburt vor der Krippe Jesu auftreten (**Abb. 154**).

Myrrhengefäß und Weihrauchschiffchen sind als Gaben typisches Beiwerk der Anbetung der Heiligen Drei Könige. Gleichfalls lassen sich den Königen beziehungsweise der Anbetungsszene Kronen, Hauben, Kissen und eine Schatulle zusprechen (**Abb. 159**). Zur Ausstattung des königlichen Gefolges in der Anbetung sind unter anderem Säbel, Hellebarden und Brustpanzer im Krippenbestand vorhanden.¹⁰¹ Für die Tiere aus der Darstellung der Könige sind Zaumzeug, Sattel und Sänfte vorgesehen.

Die Bundeslade lässt sich der Darstellung des Besuchs Jesu im Tempel zuordnen. Gleichfalls als Beiwerk dieser Darstellung sind wohl die Ziervasen und ein thronartiger Stuhl vorgesehen. Dass letzterer einst auch in der Darstellung der Beschneidung verwendet wurde, ist zu vermuten.

Schrot- und Gestellsäge, Beile und Äxte, Kneifzange, Schlagschnur und Winkel lassen sich als Zimmermannswerkzeuge der Figur des Josephs zuordnen, sie sind typisches Beiwerk der Darstellung des Hauses Nazareth (**Abb. 160**).¹⁰² Als weiteres gängiges Beiwerk dieser Darstellung gibt es in der Reisacher Krippe einen Hobel, Böcke und Leitern. Auch gehören der Szene des Hauses Nazareth Hobelbank und Schleifstein an, die sich jedoch, da mit modernen Nägeln gefertigt, als jünger ausweisen (**Abb. 161**). Als Arbeitsutensil der Maria in der Darstellung des Hauses Nazareth sieht die Weihnachtskrippe meist ein Spinnrad vor. Ein solches gibt es in der Reisacher Krippe zweimal, eines von ihnen jedoch stammt, seinen kleinen Maßen zufolge, aus anderem Zusammenhang (**Abb. 162**). Als allgemeiner Hausrat in der Darstellung des Hauses Nazareth kommen die Gefäße aus Irdeware in Betracht und als Möbel ein Schreibpult, dessen ursprüngliche Zugehörigkeit zum Krippenbestand jedoch fraglich ist.

Die Stühle sind Beiwerk für die Darstellung der Hochzeit zu Kana, ebenso die mit Speisen bestückten Platten, Glaskrüge und Besteck. Gleichfalls lässt sich die Laute der Hochzeit zu Kana zuordnen und dass die Ziervasen hier ein weiteres Mal zur Verwendung kamen, ist vorstellbar.

Anhand ihrer Qualität sind die Stücke des Beiwerks nicht zu differenzieren. So zeigt das für prunkvolle Darstellungen in der Krippe vorgesehene Beiwerk, wie etwa die Bundeslade und die Hauben, durch aufwändige Ausarbeitung und Gestalt eine hohe Qualität. Gleichmaßen gibt jedoch das zunächst einfacher wirkende, für „bescheidene“ Darstellungen vorgesehene Beiwerk, wie das Werkzeug des Josephs aus dem Hause Nazareth eine hohe Qualität zu erkennen; es ist ausgesprochen detailgenau und wirklichkeitsgetreu ausgeführt.

¹⁰¹ Säbel, Hellebarden und Brustpanzer sind ebenfalls als Beiwerk der Soldaten in der Darstellung des Bethlehemischen Kindermords denkbar.

¹⁰² Vgl. SCHADWINKEL/HEINE 1986.

6 Interpretation der Ergebnisse der kunsttechnologischen Untersuchung

Basierend auf den Ergebnissen der kunsttechnologischen Untersuchung lassen sich die ursprüngliche Präsentationsweise und Wirkung der Reisacher Krippe sowie die einst dargestellten Szenen gedanklich rekonstruieren. Es ergeben sich hierbei Formmerkmale, die eine Typisierung der Reisacher Krippe ermöglichen. Zugleich wird die Krippe vor ihrem unmittelbaren Umfeld und im Hinblick auf ihre Auftraggeberschaft verständlich. Zur Entstehungszeit der Reisacher Krippe, zur Fertigungsweise der Krippenfiguren und zu möglichen Künstlern liefert die Untersuchung Anhaltspunkte. Folgerungen hieraus lassen sich anhand von Vergleichsstücken untermauern.

6.1 Präsentationsweise und Wirkung der Reisacher Krippe

Wie sich zeigte, stimmt die Anzahl der im Krippenbestand vorhandenen Arm- und Beinpaare, Rumpfe und Köpfe nahezu überein. Es ließen sich hieraus ungefähr 60 Figuren fügen. Mit den Figuren, die bereits einen vollständigen Körper haben, würden sich insgesamt circa 100 Menschen- und Engelsfiguren ergeben. Unter Hinzuzählung der Tierfiguren und des Beiwerks ist die Reisacher Krippe demnach als umfangreicher Bestand zu bezeichnen.

Daneben fällt das große Körpermaß der Figuren auf. So sind besonders einige Tierfiguren ausgesprochen groß aber auch zahlreiche der Menschen- und Engelsfiguren mit ihrer maximalen Höhe von circa 60 cm. Derart große Figuren kommen im Vergleich mit anderen Krippenbeständen aus ähnlichem Zeitraum und Umfeld nur selten vor.¹⁰³

Gemäß den stets in drei verschiedenen Größen nachweisbaren Figurenteilen ist neben den Figuren mit maximaler Körpergröße von Menschen und Engeln in zwei weiteren Größen auszugehen. Dass mit diesem größenmäßig abgestuften Bestand einst ein perspektivischer Effekt im Krippenbild erzeugt werden sollte, liegt nahe. Große Figuren könnten hierbei im Vordergrund, mittelgroße und kleine Figuren in der mittleren und hinteren Zone des Krippenbildes aufgestellt gewesen sein.¹⁰⁴

Die Untersuchung der einzelnen Körperteile zeigte, dass die Menschen und Engel einst vorwiegend in Drahtgerüstbauweise gefertigt waren. Neben diesem großen Bestand an Drahtgerüstfiguren gab es in der Reisacher Krippe vor allem Gliederpuppen. Das parallele Auftreten von Figuren mit unterschiedlichen Körperbauweisen in einem Krippenbestand ist nicht außergewöhnlich.¹⁰⁵ Ein Beleg für die Entstehung der Reisacher Krippe in mehreren unabhängigen Phasen ist durch diese Beobachtung nicht erbracht. Vielmehr ist denkbar, dass Figuren mit unterschiedlichen Körperbauweisen einst bewusst kombiniert wurden. So könnten die flexibleren Gliederpuppen in mehreren Szenen und wechselnden Körperhaltungen und die relativ starren Drahtgerüstfiguren in nur einer Krippenszene und Körperhaltung zur Aufstellung gekommen sein.

Angesichts der großen Zahl und Größe der Krippenfiguren ist nicht davon auszugehen, dass der gesamte Bestand der Reisacher Krippe auf einmal zur Aufstellung kam. Dies würde eine große Stellfläche beanspruchen, wofür die Klosterkirche Reisach nur bedingt Platz bietet. Zudem sind Jahreskrippen, die eine simultane Aufstellung von Krippenszenen vorsehen im Regelfall mit weitaus kleineren Figuren ausgeführt.¹⁰⁶ Wahrscheinlich war daher die Präsentation der Reisacher Krippe als Szenenfolge vorgesehen. In den meisten für eine szenische Abfolge ausgelegten Krippen werden biblische Ereignisse als Darstellungen gezeigt. Dass diese auch in Reisach vorhanden sind, war anhand der Untersuchung weitgehend zu erschließen.

¹⁰³ Einzelne Krippen mit Figuren mit einer Größe von über 50 cm werden genannt bei BOGNER 2001, S. 242. Zwei davon (die Krippe der Wallfahrtskirche Marienberg, heute in der Klosterkirche Raitenhaslach; Lkr. Altötting und die Krippen in der Stiftskirche in Laufen; Lkr. Berchtesgadener Land) wurden im Rahmen der Diplomarbeit besichtigt. Ähnlichkeiten waren außer hinsichtlich der Größe nicht festzustellen.

¹⁰⁴ Zum Erzeugen einer Perspektive im Krippenbild mit verschieden großen Figuren vgl. MERHART 1983, S. 3569.

¹⁰⁵ Vgl. PFISTERMEISTER 1984, S. 14; LINDER 2003, S. 28, 29.

¹⁰⁶ Vgl. SCHWERING 1982, S. 12.

6.2 Szenische Gruppierungen der Reisacher Krippe

Die Beschneidung Jesu und der Bethlehemitische Kindermord werden in dem Handbuch für den Sakristan aus dem Jahre 1774 als Szenen der Reisacher Krippe benannt. Da die Krippe zu jener Zeit noch nicht lange bestand, ist davon auszugehen, dass beide Szenen in ihrem ursprünglichen Darstellungsrepertoire vorgesehen waren.¹⁰⁷ Weitere Szenen sind in den Schränken vermerkt, in welchen der Krippenbestand heute aufbewahrt wird. Ob in diesen Vermerken noch die ursprünglichen Darstellungen präsent sind, ist unklar, da sie wohl erst nach längerem Bestehen der Krippe in den Schränken verzeichnet wurden. Ebenso ist unsicher, ob die auf Fotografien sichtbaren Krippendarstellungen aus der jüngeren Vergangenheit den entstehungszeitlichen entsprechen und auch für die heutigen Aufstellungen ist dies nicht belegt, da ihr Aufbau ohne Anleitung aus der Vergangenheit erfolgt.¹⁰⁸ Aufschluss über die einst in der Reisacher Krippe vorgesehenen Szenen liefert schließlich allein der Krippenbestand selbst. Bei seiner Untersuchung ließen sich – vor allem anhand der Figurenköpfe und des Beiwerks – folgende Szenen erschließen: die Verkündigung, die Geburt Christi, der Bethlehemitische Kindermord, die Beschneidung Jesu, die Anbetung der Heiligen Drei Könige, der Besuch Jesu im Tempel, das Haus Nazareth und die Hochzeit zu Kana. Auf diese Darstellungen weisen jeweils mehrere Köpfe und zugleich Stücke des Beiwerks hin, so dass von ihnen mit Sicherheit im entstehungszeitlichen Krippenbestand auszugehen ist. Darüber hinaus lassen sich einige dieser Szenen anhand der Gestaltung von Beinen und Armen bestätigen.¹⁰⁹ Die Darstellungen der Verkündigung, der Geburt Christi und der Anbetung der Könige werden durch die Beine mit phantasievoll und orientalisch wirkenden Schaftstiefeln nochmals belegt, ebenso durch die Beine mit Sandalen und die Arme beziehungsweise Hände mit zum Deuten gestrecktem Zeigefinger. Diese Gliedmaßen lassen sich den Figuren der Engel, des königlichen Gefolges sowie der Hirten, Bäuerinnen und Mägde zuordnen, wie sie in den genannten Szenen im Krippengeschehen auftreten. Ein weiteres Indiz für die Darstellung des Besuchs Jesu im Tempel sind die im Redegestus dargestellten Arme beziehungsweise Hände, welche für die Schriftgelehrten aus dieser Szene in Betracht kommen. Die Hochzeit zu Kana wird durch die Beine mit „höfisch-modischem“ Schuhwerk sowie durch die Arme beziehungsweise Hände mit aneinander geschmiegtem Mittel- und Ringfinger bestätigt. Diese waren einst eindeutig für in „vornehmen“ Rollen dargestellte Figuren vorgesehen, wie sie in der Weihnachtskrippe ausschließlich in der Hochzeit zu Kana vorkommen.

Für einige weitere Darstellungen ist das ursprüngliche Vorhandensein in der Reisacher Krippe weniger eindeutig, da jeweils nur einzelne Stücke im Krippenbestand auf sie hindeuten.

So weist auf die Herbergssuche als Darstellung in der Reisacher Krippe eine Figur hin, die sich wegen des mit markantem Schnauzbart wiedergegebenen Kopfes als Wirt deuten lässt.¹¹⁰

Die Versuchung Jesu oder die Höllenfahrt des Herodes ist infolge des mit den Merkmalen eines Teufels gestalteten Kopfes als weitere Darstellung in der Reisacher Krippe zu vermuten.¹¹¹

¹⁰⁷ Zwar ist das Entstehungsjahr der Krippe nach wie vor unklar, die Eintragungen in der Klosterchronik zum Jahre 1766 jedoch zeigen, dass die Krippe zu jener Zeit noch nicht allzu lange bestand (vgl. **4 Zur Entstehung und Geschichte der Reisacher Krippe**).

¹⁰⁸ Schriftliche „Regiebücher“, die über das Aufstellen von Krippen in der Vergangenheit Aufschluss geben, sind allgemein selten überliefert. Ein ausführliches „Regiebüchlein“ gibt es beispielsweise zur Krippe der Ursulinerinnen in Landshut (vgl. PFISTERMEISTER 1984, S. 15, 16).

¹⁰⁹ Die Rumpfe sind in diesem Zusammenhang nicht aussagekräftig. Zwar haben einige von ihnen Aufschriften, die eindeutig zur Rollenverteilung im Krippengeschehen Anweisung geben. Da es sich jedoch um Aufschriften aus jüngerer Zeit handelt, sind diese nicht als Hinweis auf die ursprünglichen Szenen in der Reisacher Krippe zu werten.

¹¹⁰ Eindeutig lässt sich die Darstellung der Herbergssuche mit dem Vorhandensein der Figur des Wirts allerdings nicht belegen, da diese auch in der Hochzeit zu Kana in der Weihnachtskrippe vorkommt (vgl. SPERL 1960, S. 274).

¹¹¹ Für zahlreiche Weihnachtskrippen ist die Darstellung des Teufels überliefert, so etwa für die Krippe der Wallfahrtskirche Marienberg (heute in der Klosterkirche Raitenhaslach).

Auf die Darstellung des Sündenfalls deuten schließlich die zwei Ausnahmen unter den Rumpfen hin: ein männlich gestalteter Rumpf und ein im Hautton gefasster Rumpf mit weiblichen Formen. Die vergleichsweise aufwändige Gestaltung dieser Stücke lässt ihre Präsentation ohne Bekleidung vermuten. Der männlichen beziehungsweise weiblichen Form zufolge könnte es sich um die Rumpfe der Figuren von Adam und Eva handeln, wie sie für Weihnachtskrippen hauptsächlich in der Darstellung des Sündenfalls belegt sind.¹¹²

6.3 Typisierung der Reisacher Krippe¹¹³

Die Blütezeit der Krippenkunst ist im 17. und 18. Jahrhundert anzusiedeln. Krippen dieses Zeitraumes zeigen typische stilistische und technische Merkmale. In der Krippenliteratur ist in diesem Zusammenhang häufig vom „Typus der Barockkrippe“ die Rede.¹¹⁴ Da die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach die charakteristischen Merkmale dieser Krippen ebenfalls aufweist, lässt sie sich dem Typus der Barockkrippe zuordnen.¹¹⁵

Ein Hauptcharakteristikum der Barockkrippe ist ein großer Figurenreichtum.¹¹⁶ Dass dieser in der Reisacher Krippe vorliegt, wurde gezeigt.

Gleichfalls typisch für die Barockkrippe ist die Konstruktion der Figuren aus hölzernen über Gelenke oder Drahtverbindungen beweglichen Teilen.¹¹⁷ Auch in diesem Punkt stimmt die Reisacher Krippe mit dem Typus der Barockkrippe überein – beide Bauweisen kommen in ihrem Figurenbestand vor.

Der Bekleidung zufolge lässt sich die Reisacher Krippe ebenfalls eindeutig den Barockkrippen zuordnen. Typisch sind die auffallend sorgsame Ausführung und der reichhaltige Besitz der Gewänder, außerdem Gewandschnitte wie die niedrigeren Oberkleider und der Zadelrock der Engel sowie die edel gestalteten Gewänder der Figuren des Josephs und der Maria.¹¹⁸

Ferner sieht die Barockkrippe ein typisches Darstellungsrepertoire vor, welches auch in der Reisacher Krippe anzutreffen ist. So zeigt die Barockkrippe neben den „gängigen Szenen“ des Krippengeschehens die Darstellung der Beschneidung und des Bethlehemischen Kindermords.¹¹⁹ Beide Darstellungen sind für die Reisacher Krippe überliefert.

¹¹² Vgl. EGG/MENARDI 1985, S. 28; GOCKERELL 2001, S. 23. Für die Reisacher Krippe gibt zu denken, dass allein der weibliche Rumpf gefasst ist. Für den stets gemeinsamen Auftritt von Adam und Eva wäre doch auch an dem männlichen Rumpf ein Fassungsantrag zu vermuten. Ferner sind im Reisacher Bestand keine mitsamt den oberen Abschnitten vollplastisch geschnitzte Arme und Beine vorhanden, wie sie die Figurenkörper von Adam und Eva meist haben. So bleibt zu vermuten, dass der Sündenfall als Darstellung in der Reisacher Krippe einst vorgesehen war, die hierfür notwendigen Figuren von Adam und Eva jedoch nicht fertig gestellt wurden.

¹¹³ Die Krippenliteratur weiß zahlreiche Typen der Weihnachtskrippe zu differenzieren (vgl. BOGNER 2003, S. 286-307; KRISSE-RETTENBECK 1977, S. 50; SALZBURGER MUSEUM 1985, S. 11-14). Die Typisierung wird meist nach unterschiedlichsten Kriterien vorgenommen. Dadurch ergeben sich vielfach Überschneidungen, was anstatt einer Ordnung häufig eher zu einer gewissen Unübersichtlichkeit führt. Für die Reisacher Krippe soll im Folgenden ausschließlich eine Typisierung nach stilistischen und technischen Kriterien erfolgen.

¹¹⁴ Vgl. LIDEL 1983, S. 192; PFISTERMEISTER 1984 u. a.

¹¹⁵ Es wird berichtet, dass sich von der einst großen Zahl an Barockkrippen „bis heute über vierzig erhalten“ haben (BOGNER 2001, S. 232, 233). Die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach ist in dieser Zahl nicht enthalten, da sie bisher in der Literatur nicht berücksichtigt wird.

¹¹⁶ Vgl. EGG/MENARDI 1985, S. 29, 30; WEINHOLD 1984, S. 10, 51.

¹¹⁷ Vgl. LINDER 2003, S. 28, 29.

¹¹⁸ Von dem für die Barockkrippe typischen „fürstlichen Kleid“ der Figuren Josephs und Mariens berichtet zum Beispiel LIDEL 1983, S. 191. In der Reisacher Krippe ist die prunkvoll gestaltete Bekleidung von Joseph und Maria größtenteils jüngerer Datums. Dass jedoch auch im entstehungszeitlichen Bestand eine derartige Bekleidung vorgesehen war, bezeugt das aus dieser Zeit überlieferte Mieder der Maria.

¹¹⁹ Vgl. WALZER 1960, S. 38, 39.

Desgleichen hat das Gefolge der Heiligen Drei Könige eine für die Barockkrippe typische „Besetzung“: einen phantasievoll gestalteten Elefanten, Kamele, edle und stolze Pferde, zahlreiche Mohren und einen Orientalen.¹²⁰ Besonders beliebt war es in der Krippe des Barocks, die Hochzeit zu Kana darzustellen. In ihr ließen sich das vom höfischen Zeremoniell geprägte Leben sowie Glanz und Prunk der damaligen Zeit am besten zur Schau stellen. In dieser Hinsicht stimmt die Reisacher Krippe gleichfalls mit dem Typus der Barockkrippe überein. So zeigte die Untersuchung, dass die Hochzeit zu Kana im ursprünglichen Darstellungsrepertoire der Reisacher Krippe vorgesehen war. Dass sie einst als umfangreiche und wirkungsvolle Szene dargestellt wurde, ist durch die große Anzahl und aufwändige Gestaltung der ihr zuordenbaren Krippenteile belegt.

Die Wirkung der szenischen Darstellungen war in allen Weihnachtskrippen als „*theatrum sacrum*“ beziehungsweise als „gefrorenes Theater“ gedacht.¹²¹ In der Barockkrippe wurde dieses Schauspiel mit einem hohen Grad an Realismus ausgestattet. In einer betont lebensnahen Gestalt kamen hierfür die Menschenfiguren zur Wiedergabe, gesteigert wurde ihre realistische Erscheinung durch Glasaugen und echtes Haar. Auch diese Effekte kamen der Barockkrippe entsprechend im Reisacher Bestand zum Einsatz.

6.4 Unmittelbares Umfeld und Auftraggeberschaft der Reisacher Krippe

Der Gebrauch von Weihnachtskrippen für liturgische Zwecke ist vor allem für die Jesuiten und Franziskaner überliefert. Im Umfeld der Karmeliten mag das Vorhandensein einer Krippe auf den ersten Blick verwundern. Jedoch fand die Weihnachtskrippe relativ rasch in den Häusern anderer Kongregationen Einzug: *„Namentlich in Süddeutschland gab es im 18. Jahrhundert kaum eine größere Pfarrkirche und schon gar nicht eine Kloster- und Wallfahrtskirche, die nicht mit Stolz auf eine reichhaltige und oft kostbar ausgestattete Krippe hinweisen konnte.“*¹²² Dies bestätigend ist auch für Niederlassungen der Karmeliten der Umgang mit Weihnachtskrippen im 18. Jahrhundert belegt und die Verwunderung über das Vorhandensein einer Krippe im unmittelbaren Umfeld der Karmeliten daher zu widerrufen.¹²³

Der Umfang und die aufwändige Erscheinung der Reisacher Krippe stehen zwar der durch die Ordensregel der Karmeliten vorgeschriebenen Armut entgegen.¹²⁴ In Einklang steht die Reichhaltigkeit der Krippe allerdings mit der Baulichkeit und Ausstattung des Reisacher Karmelitenklosters: sowohl Kloster als auch Klosterkirche sind ausschließlich von renommierten Meistern geplant und ausgeführt, sie sind dementsprechend glanzvoll und von höchster Qualität – ein Umfeld, in das sich die Reisacher Krippe sehr wohl einfügt.

Als Grund für das reichhaltige Programm des Klosters ist das Stiftungsverhältnis anzunehmen. Vom Braumeister zum kurfürstlichen Hofkammerrat in den Adelsstand erhoben, besaß der Stifter Messerer offensichtlich einen hohen künstlerischen Anspruch. Dass dies auch auf die „Wohltäter“ der Reisacher Krippe zutrifft, belegt ihre reichhaltige und aufwändige Ausstattung.

¹²⁰ Zu den Orientalen als Begleiter der Heiligen Drei Könige gehört in der Barockkrippe als Besonderheit die Königin von Saba (vgl. LIDEL 1983, S. 53). Wie aus der Beschreibung der Köpfe der Reisacher Krippe hervorgeht, ist unter ihnen ein orientalisches wirkender Frauenkopf, der einst der Figur der Königin von Saba angehört haben könnte – ein weiterer Grund, die Reisacher Krippe zu den Barockkrippen zu zählen.

¹²¹ Die Bezeichnung der Weihnachtskrippe als „gefrorenes Theater“ geht auf Berliner zurück und wird von allen späteren Autoren der Krippenliteratur aufgegriffen. Berliner formuliert mit diesem Ausdruck auch die Funktion der Weihnachtskrippe: *„... das ‚gefrorene Theater‘ zur Erweckung intensiver, religiöser Teilnahme am zu feiernden Ereignis...“* (BERLINER 1955, S. 36).

¹²² DÖDERLEIN 1953, S. 450.

¹²³ Weihnachtskrippen gibt es in der Karmeliten-Klosterkirche auf dem Kreuzberg in Schwandorf (Oberpfalz) und Berliner berichtet von Krippen in einigen Karmeliten-Kongregationen in Frankreich und Italien (vgl. BERLINER 1955, S. 125, 130).

¹²⁴ Die Ordensregel der Karmeliten wurde durch den Patriarchen Albert von Jerusalem zwischen 1206 und 1214 zunächst in Briefform niedergeschrieben. Im Jahre 1247 erfolgten Ergänzungen darunter auch das Armutsgelübde (aus: <http://www.karmelitenorden.de/regel.html>).

6.5 Entstehungszeit der Reisacher Krippe

Anhand der Quellen ist das Entstehungsjahr der Reisacher Krippe nicht belegt. Die Fragwürdigkeit des im Stiftungsbrief von 1732 vermerkten „*krippl*“ wurde bereits diskutiert. Als erste Erwähnung der Reisacher Krippe ist wohl der Eintrag in der Klosterchronik von 1766 zu werten. Aus dieser Formulierung geht nicht hervor, ob die Krippe im Jahre 1766 geschaffen wurde oder damals bereits seit einiger Zeit bestand. Ebenfalls ist unsicher, ob die einem Figurenrumpf aufgeschriebene Zahl „1766“ das Entstehungsjahr der Krippe angibt. Diesbezüglich gibt zu denken, dass diese Zahl nur auf einem Stück der Reisacher Krippe vorkommt, zugleich könnte sie nachträglich aufgetragen worden sein. Als eindeutiger Beleg für die Entstehung der Reisacher Krippe im Jahre 1766 ist diese Aufschrift daher nicht zu werten.

Ohnehin ist fraglich, ob für die Reisacher Krippe ein Entstehungsjahr festzulegen ist. Zu denken gibt hier, dass die umfangreiche und prunkvolle Darstellung der Hochzeit zu Kana weder in der Klosterchronik noch in dem Handbuch für den Sakristan aufgeführt ist. Ebenso lässt aufmerken, dass bei weitem nicht alle Stücke des Reisacher Krippenbestands Aufschriften zeigen. Für zahlreiche Weihnachtskrippen ist ein Anwachsen des Bestands über mehrere Jahre hinweg archivalisch belegt.¹²⁵ Für die Reisacher Krippe gibt es solche schriftlichen Zeugnisse nicht – spätere Zukäufe beziehungsweise Stiftungen einzelner Krippenteile oder gesamter Darstellungen sind in den Quellen nicht verzeichnet.

Die Untersuchung des Krippenbestands zeigte, dass stets nur wenige Krippenteile eindeutig von den jeweils vergleichbaren Stücken abweichen. Bei diesen meist als Ausnahmen bezeichneten Krippenteilen ist im Regelfall von einem Hinzutreten aus anderem Zusammenhang auszugehen. So geht zum Beispiel die Größe dieser Ausnahmen meist nicht mit jener der Krippenfiguren konform, was belegt, dass sie nicht eigens für die Reisacher Krippe gefertigt wurden. Als Zeugnisse eines Anwachsens des Krippenbestands sind diese Stücke daher nicht zu interpretieren.¹²⁶

Die zahlreichen übrigen Krippenteile konnten vorwiegend nach technischen Kriterien differenziert und in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Zwischen diesen Gruppen allerdings waren häufig Überschneidungen festzustellen, wodurch sich die in einem Punkt deutliche Differenzierbarkeit wieder relativierte. Das parallele Auftreten von Abweichungen und Überschneidungen zeigte sich im Fassungsaufbau, vor allem aber anhand der schnitzerischen Qualität der Krippenteile. Anhand der Köpfe lässt sich dies am eindrücklichsten aufzeigen. Köpfe, die sich hinsichtlich der Halsabschlüsse eindeutig unterscheiden, haben zugleich annähernd übereinstimmend geformte Ohren, Augen und Nasen (**Abb. 163**). Auch stimmen Köpfe mit glatten, einst wohl für Perücken vorgesehenen Hinterköpfen vom Schnitzerischen und Gestalterischen mit Köpfen überein, die geschnitzte Haare haben (**Abb. 164**). Als Konsequenz aus derartig wiederkehrenden Übereinstimmungen lassen sich keine eindeutig differenzierbaren Bestände innerhalb der Reisacher Krippe ausmachen. Von einem späteren Ergänzen beziehungsweise von Ankäufen, die nach einiger Zeit des Entstehens des Krippenbestands getätigt wurden, ist folglich nicht auszugehen. Vielmehr ist die Reisacher Krippe als Gesamtkonvolut zu sehen.

Weiterhin ist fraglich, ob die Reisacher Krippe aus einem einzelnen Entstehungsjahr hervorging. Durchaus könnte der Krippenbestand in der frühen Zeit seines Bestehens – also im Verlauf einer einzelnen frühen Entstehungsphase – angewachsen sein. Dadurch ließe sich das parallele Auftreten von Übereinstimmungen und Abweichungen erklären. Ebenso würde hierdurch verständlich, dass nur gewisse Rümpfe Aufschriften und Nummern haben und dass die Hochzeit zu Kana in den frühen Quellen nicht aufgeführt wird.

¹²⁵ So beispielsweise für die Krippen der Jesuitenkirche in Straubing und der Zisterzienserinnenabtei in Gutenzell (Baden-Württemberg; Lkr. Biberach).

¹²⁶ Gleiches gilt für die zahlreichen in jüngerer Zeit dem Reisacher Krippenbestand zugeführten Teile. Auch wenn sie häufig eigens für die Krippe gefertigt wurden, seien sie wegen ihres geringen Alters von diesen Betrachtungen ausgeschlossen.

Zeitlich ist diese Entstehungsphase mit einiger Sicherheit im 18. Jahrhundert anzusiedeln. So konnten die Aufschriften auf den Körperteilen der Krippenfiguren und die in den Hauben des Beiwerks eingearbeiteten Papiere ins 18. Jahrhundert datiert werden. Daneben erwies sich die Gestaltung der Figurenteile als Zeugnis des 18. Jahrhunderts: die Köpfe bringen durch die Frisuren und Perücken das Schönheitsempfinden dieser Zeit zum Ausdruck, die vornehme Gestik der Arme beziehungsweise Hände entspricht der Gesinnung der höfischen Gesellschaft der damaligen Zeit und die Schnür-, Schnallen- und Laschenschuhen, womit die Beine vielfach gestaltet sind, waren in der Mode des 18. Jahrhunderts besonders verbreitet.¹²⁷

6.6 Fertigungsweise der Reisacher Krippenfiguren

Für zahlreiche Krippen des 18. Jahrhunderts ist die Fertigung in Arbeitsteilung durch Rechnungsbelege gesichert.¹²⁸ Dass es bereits ein Jahrhundert zuvor auf Krippenmärkten Perücken für die Fertigung von Krippenfiguren zu erwerben gab, wird gleichfalls berichtet.¹²⁹ Dass auf diesen Märkten auch Bauteile für Figurenkörper vertrieben wurden, ist anzunehmen. Für die Reisacher Krippe lässt sich die Entstehung in Arbeitsteilung oder der Zukauf von Bauteilen nicht belegen, allerdings weisen einzelne während der Untersuchung und anhand von Vergleichen gewonnene Beobachtungen darauf hin.

Auf die Verarbeitung zugekaufter vorgefertigter Bauteile deuten die Figurenrümpfe hin. Ihre Gestalt ist jenen der Krippenfiguren in der Jesuitenkirche in Straubing auffallend ähnlich (*Abb. 165, 166*). Ebenso hat eine Holzfigur in der Spielzeugsammlung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Salzburg einen sehr ähnlichen Rumpf.¹³⁰

Auf Arbeitsteilung weisen die Maßangaben auf den Rümpfen der Krippenfiguren hin. Sie könnten von einer mit dem Schnitzen der Rümpfe betrauten Person für eine weitere, mit der Fertigstellung des Figurenkörpers beauftragten Person als Anleitung aufgetragen worden sein. Einen weiteren Hinweis auf Arbeitsteilung liefert die Anbringungsweise der Köpfe. Die Köpfe sind den Figurenrümpfen aufgesteckt und leicht abnehmbar. In anderen Krippenbeständen kommt diese Anbringungsweise parallel zu einem „Überschuss“ an Köpfen vor. Hier ist die Abnehmbarkeit der Köpfe für den Wechsel der Krippendarstellung vorgesehen – den stets in der Krippendarstellung verbleibenden Figurenkörpern wird lediglich ein anderer Kopf aufgesetzt. In der Reisacher Krippe war ein derartiges Vorgehen beim Darstellungswechsel nicht vorgesehen, da für fast jeden Kopf ein Figurenkörper vorhanden ist. Vielmehr ist denkbar, dass die aufwändiger gearbeiteten Köpfe separat, etwa bei einem Bildhauer in Auftrag gegeben und nachträglich auf die von anderer Hand geschaffenen (oder hinzu gekauften) Rümpfe aufgesetzt wurden.

¹²⁷ Weitere Belege für die Entstehung der Reisacher Krippe im 18. Jahrhundert sind ihre Übereinstimmung mit anderen aus dieser Zeit stammenden Krippenbeständen sowie mit in diese Zeit datierenden figürlichen Darstellungen. Auch hier finden sich die vornehme Fingerstellung (z. B. Krippe der Stiftskirche Mariae Himmelfahrt in Laufen an der Salzach; Lkr. Berchtesgadener Land), das „höfisch-modische“ Schuhwerk (z. B. Porzellanfiguren des Franz Anton Bustelli) und die aufwändigen Frisuren mit eingeflochtenen Perlenschnüren (z. B. Figur der Kaiserin Kunigunde von Ignaz Günther in der Pfarrkirche, ehemals Abteikirche, St. Marinus und St. Anianus in Rott am Inn; Lkr. Rosenheim).

¹²⁸ Vgl. BERLINER 1955, S. 94, 137, 142; KARL 1997; LINDER 2003.

¹²⁹ Vgl. JAHN 2004, S. 224.

¹³⁰ Leider waren diese Übereinstimmungen bisher lediglich anhand mündlicher Auskünfte und Textbeschreibungen in Erfahrung zu bringen (vgl. LAUB 1998).

6.7 Mögliche Künstler der Reisacher Krippe

Durch wen die Reisacher Krippe geschaffen wurde, ist unklar. Dass sie aus einer Zusammenarbeit hervorgegangen ist, bleibt zu vermuten. Eindeutig erfolgte die Fertigung der Krippe mit Sachverstand und Können. Deshalb scheint gerechtfertigt, im Folgenden auf bestimmte Berufszweige sowie auf Künstler hinzuweisen und diese mit der Reisacher Krippe in Verbindung zu bringen.

Dass Sachverstand und fachmännisches Können bei der Fertigung der Reisacher Krippe gegenwärtig waren, belegen die nach Gliederpuppenbauweise gefertigten Figurenkörper mit dem kugelgelenkartigen Verbindungsmechanismus. Der Mechanismus basiert – wie erläutert – auf einem raffinierten Funktionsprinzip, welches ein technisches Vorstellungsvermögen voraussetzt. Die Ausführung des Mechanismus’ erfolgte an den Reisacher Figurenkörpern sorgsam – sie funktionieren bis heute. Dass es sich um das Werk spezialisierter Handwerker handelt, ist denkbar. In Frage kommen hier vor allem Puppenmacher, die bereits des Öfteren mit Weihnachtskrippen in Verbindung gebracht wurden.¹³¹

Die ursprüngliche Bekleidung der Reisacher Krippenfiguren zeugt gleichfalls von sorgfältiger Arbeitsweise und fachmännischem Geschick. Ausgeführt sind selbst feinste Details, wie der „Weiberspeck“ an den Miedern, auch ist der Besatz der Gewänder äußerst präzise und mit hochwertigem Material gearbeitet. Es könnte sich hierbei um Klosterarbeiten handeln, wie sie von auf Handarbeit spezialisierten Klosterfrauen ausgeführt wurden. Deren Mitarbeit bei der Herstellung von Krippen ist vielfach belegt.¹³² Für die Reisacher Krippe bleibt eine solche Beteiligung zu vermuten.

Die Köpfe der Krippenfiguren zeugen von hoher künstlerischer Qualität. Ausdrucksstark und detailliert sind Schnitzerei und Fassung ausgeführt und einige Köpfe haben zur Steigerung der Ausdruckskraft nach aufwändigem Vorgehen eingesetzte Glasaugen. Meist sind es gerade diese Köpfe mit Glasaugen, die schnitzerischen Details zufolge sowie aus stilistischen Gründen auf eine Verbindung zu Ignaz Günther hinweisen. Als Beispiel hierfür vorweggenommen sei einer der Frauenköpfe der Reisacher Krippe, der wie viele Günthersche Putten und Frauenfiguren mit Haarknoten und -band gestaltet ist (*Abb. 167, 168*).¹³³

Eine Zuschreibung ist anhand derartiger Übereinstimmungen nicht zulässig. In folgendem Exkurs werden jedoch weitere Beobachtungen und auch einige Fakten angeführt, welche die These einer Verbindung zwischen Ignaz Günther und der Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach untermauern.

Dass Bildhauer wie Ignaz Günther grundsätzlich als Schnitzer von Krippenfiguren in Betracht kommen, zeigen die Belege für das Schnitzen von Krippenfiguren durch andere namhafte Bildhauer. So etwa fertigten Mitglieder der Bildhauerfamilie Schwanthaler Krippenfiguren, ebenso Franz Xaver Schmädl, Gabriel Luidl und Franz Xaver Nißl.¹³⁴

¹³¹ So beispielsweise bei EGG/MENARDI 1985; S. 17, 29; HILLIER 1984, S. 55.

¹³² Darunter die Krippe der Ursulinerinnen in Innsbruck und die Krippe aus dem Regelhaus der Servitinnen in Innsbruck (heute Bayerisches Nationalmuseum München) (vgl. HAGER 1902, S. 49, 50).

¹³³ Da es sich bei Haartracht und -schmuck um zeitbedingte modische Erscheinungen handelt, sind sie weniger aussagekräftige Hinweise auf die Ausführung der Figurenköpfe der Reisacher Krippe durch Günther. Stichhaltiger sind die stilistischen Ähnlichkeiten, welche in nachstehendem Exkurs geschildert werden.

¹³⁴ Schwanthalersche Krippenfiguren sind heute unter anderem im Stadtmuseum Gmunden (Oberösterreich) zu sehen (vgl. FANDERL 1974). Die von Schmädl geschnitzten Krippenfiguren befinden sich in der Krippe im Marienmünster in Dießen am Ammersee (Lkr. Landsberg am Lech), die Figuren Luidls in der Stadtpfarrkirche in Landsberg am Lech (vgl. WEISSHAAR-KIEM 2002) und die Krippe von Nißl – einst für die Hofkirche des Brixener Fürstbischof Franz Carl von Lodron vorgesehen – ist heute im Diözesanmuseum Brixen ausgestellt (vgl. EGG/MENARDI 1985; LILL 1936).

Günther übte seinen Bildhauerberuf äußerst vielseitig aus.¹³⁵ Neben den zahlreichen Bildwerken gingen vor allem kunstgewerbliche Arbeiten aus Günthers Schaffen hervor. Ihnen wird auch eine Krippenfigur zugerechnet; es handelt sich um eine vollplastisch geschnitzte Mariendarstellung von kleiner Größe (**Abb. 169**).¹³⁶ Den Reisacher Krippenfiguren ist diese Darstellung nicht ähnlich, dennoch weist sie Günther als Schnitzer von Krippenfiguren aus.

Einen weiteren Hinweis auf den Bezug Günthers zur Krippenkunst stellt eine Handzeichnung des Künstlers dar. Sie zeigt Maria und Josef in Anbetung kniend vor einem Jesuskind (**Abb. 170**).¹³⁷ Dass es sich hierbei um den Entwurf für einen Kupferstich handelt, belegt eine für den Stecher frei belassene Kartusche im Bildmittelfeld. Wegen der Detailgenauigkeit der Figurendarstellungen jedoch wurde bereits der Verdacht geäußert, es könne sich ebenso um einen Entwurf für figurale Bildwerke handeln.¹³⁸

In der Krippenliteratur wird vielfach von einer durch Günther geschaffenen, heute verschollenen Krippe des Klosters in Ettal (Lkr. Garmisch-Partenkirchen) berichtet.¹³⁹ Ebenso „geht die Tradition, dass er Engel für Krippen schnitzte.“¹⁴⁰ Diesen Angaben ist mit Vorbehalt zu begegnen, da sie ohne Belege angeführt und bisweilen sogar widerrufen werden.¹⁴¹

Einen gesicherten Beleg für die Fertigung einer Krippenfigur durch Günther erbringt hingegen eine Vormundschaftsrechnung, die nach Günthers Tod aufgestellt wurde, um das Erbe seiner als Waisen hinterbliebenen Kinder und zugleich deren Vormund abzusichern.¹⁴² In dieser Rechnung sind die Einnahmen aus den letzten Schaffensjahren Günthers festgehalten. Unter den Einnahmen vom 1. Juli 1776 bis ins Jahr 1777 heißt es: „In U. F. Stifts- und Pfarrkirche einen neuen Altar verfertigt, und hierfür bezahlt worden 148 fl. 36 kr. Dann alldahin in die Krippe für einen verfertigten Esel 2 fl. – kr.“¹⁴³

Von den Indizien, die auf eine Fertigung der Reisacher Krippe durch Ignaz Günther hinweisen, ist zunächst die wiederkehrend geäußerte Vermutung der Mitarbeit Günthers an der Ausstattung der Karmeliten-Klosterkirche Reisach anzuführen.

Die zuvor genannten stilistischen Ähnlichkeiten einiger Figurenköpfe der Reisacher Krippe zu Bildwerken Günthers lassen sich an einer Reihe von Heiligenfiguren festmachen, die sich heute im Theatinerkloster St. Kajetan in München befindet (**Abb. 171**).¹⁴⁴ Die Heiligenfiguren werden der Schnitztechnik zufolge Günther und seiner Werkstatt zugeschrieben.¹⁴⁵ Im Mittel sind die Figuren 70 cm hoch. Einst waren sie mit Silberfassung gestaltet, heute zeigen sie eine holzsichtige Oberfläche. Hierdurch lassen sich die charakteristischen Merkmale der Schnitzweise Günthers besonders gut studieren und Ähnlichkeiten zu den Figurenköpfen der Reisacher Krippe aufzeigen.

¹³⁵ FEULNER/SCHMAUSS 1947, S. 106; WOECKEL 1977, S. 12.

¹³⁶ Vgl. WOECKEL 1977. Die Figur – eine Maria darstellend – wird um 1750 datiert und befindet sich in Oberpfälzer Privatbesitz. Die Deutung als „Krippenfigürchen“ beruht auf Körperhaltung und Blickrichtung.

¹³⁷ Die Handzeichnung ist mit 1755 datiert und befindet sich in der Staatlichen Graphischen Sammlung in München, Inventarnummer 5935.

¹³⁸ Vgl. WOECKEL 1975, S. 194.

¹³⁹ Vgl. DÖDERLEIN 1960, S. 37; PFISTERMEISTER 1984, S. 13; REHM 1996, S. 21.

¹⁴⁰ HAGER 1902, S. 69.

¹⁴¹ Als Lesefehler wird die Angabe über die verschollene Krippe in Ettal widerrufen durch BOGNER 2003, S. 370.

¹⁴² „Vormundschafts-Rechnung von denen Über die Hofbildhauer-Güntterische Kinder ... von an[n]o: 1775 bis 1780“, transkribiert in Mathäser 1975.

¹⁴³ MATHÄSER 1975, S. 362. Ob aus diesem Eintrag hervorgeht, „dass der Bildhauer [Günther] sich in seinen letzten Lebensjahren mit einer umfangreichen Krippe für ‚Unsere Lieben Frauen Stifts- und Pfarrkirche‘ beschäftigte“ (WOECKEL 1984, S. 28) ist fraglich.

¹⁴⁴ Die Herkunft der Figuren ist nicht bekannt. Bis vor einiger Zeit befanden sie sich auf den Seitenaltären der Theatinerkirche, heute sind sie in der Sakristei und im Refektorium des Theatinerklosters aufgestellt. Dort konnten die Figuren mit freundlicher Genehmigung durch Pater Obermair besichtigt und fotografiert werden.

¹⁴⁵ Die schnitzerische Qualität der Figuren ist nicht einheitlich, weshalb die Beteiligung verschiedener Hände angenommen wird. Dennoch zeigt sich der „Günthersche Gesamtcharakter“ und auch zu „anderen Arbeiten des Künstlers lassen sich konkrete Verbindungen herstellen.“ (VOLK 1991, S. 182).

So ist bei einigen der Heiligenfiguren die Partie zwischen den Augenbrauen in betonter Dreiecksform ausgebildet, andere Figuren haben einen eigentümlich halb geöffneten Mund und die Bärte sind mit einzelnen kleinen Haarbüscheln gestaltet, die erhaben aus dem glatten Haupthaar hervortreten. Es sind dies für die Schnitz- und Gestaltungsweise Günthers charakteristische Merkmale, die an einigen Köpfen der Reisacher Krippenfiguren gleichfalls zu beobachten sind (*Abb. 172-178*).¹⁴⁶

Neben den stilistischen Ähnlichkeiten gibt es technische Details, die sowohl in Arbeiten Günthers als auch in der Reisacher Krippe vorkommen:

Wie einige Köpfe der Reisacher Krippenfiguren, so haben auch einzelne Bildwerke Günthers Glasaugen, die von der Rückseite her eingesetzt sind.¹⁴⁷

Ebenfalls Glasaugen hat eine Marienfigur Günthers, die heute im Werdenfelser Heimatmuseum (Partenkirchen) ausgestellt ist.¹⁴⁸ Die Figur ist für das Mitführen auf Prozessionen vorgesehen. Sie hat hierfür einen hohl geschnitzten Corpus und bewegliche Arme, die mit dem kugelgelenkartigen Mechanismus ausgeführt sind, wie ihn auch einige Figuren der Reisacher Krippe haben (*Abb. 179, 180*).

In anderen hohl geschnitzten Güntherschen Bildwerken wurden in der Vergangenheit eingeschlossene Zettel mit Vermerken vom beziehungsweise zum Künstler gefunden.¹⁴⁹ Auf diese Funde ist im Rückblick auf das nicht zu begründende Vorhandensein einer Kugel in dem hohlen Körper eines der Reisacher Krippenpferde hinzuweisen.

¹⁴⁶ Bestätigt durch Herrn Dr. Peter Volk, ehem. Landeskonservator im Bayerisches Nationalmuseum München.

¹⁴⁷ Glasaugen haben etwa die Marienfigur der Pietà von Günther in der Katholischen Pfarrkirche St. Rupertus in Kircheiselfing (Lkr. Rosenheim) und die Christusfigur der Pietàgruppe in der Friedhofskapelle in Nenningen (Baden-Württemberg; Lkr. Göppingen). Bei letzterer zeigen sich Fugen im Holzkörper des Kopfes, die auf das Einsetzen der Augen von der Rückseite her sprechen (vgl. WOECKEL 1967, S. 376).

¹⁴⁸ Hinweis auf die Figur durch Herrn Dr. Peter Volk. Einst befand sich die Figur in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt zu Partenkirchen (Oberbayern), sie wird bis heute auf Fronleichnamsprozessionen mitgeführt. Die Bekleidung der Figur stammt aus dem 19. Jahrhundert, auch Baldachin und Unterbau sind nicht ursprünglich (vgl. KOCH 1990, S. 4, 9).

¹⁴⁹ Eine Nachricht fanden die Restauratoren des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege in der Schutzengelfigur im Münchener Bürgersaal sowie in dem Kruzifixus aus Altmannstein (Lkr. Eichstätt).

7 Überarbeitungen des Krippenbestands und Schäden

Der derzeitige Erhaltungszustand¹⁵⁰ der Reisacher Krippe geht mit ihrer Überlieferung einher respektive mit den Überarbeitungen. Menschen- und Engelsfiguren, wie auch ihre Bekleidung sind in Einzelteile zerlegt beziehungsweise aufgetrennt.¹⁵¹ Figuren und Figurenteile sind meist mehrfach überfasst und partiell wieder freigelegt. Die Überarbeitungen der Fassung stehen nachfolgend im Mittelpunkt. Sie lassen sich vereinzelt zeitlich zuordnen und geben so weiteren Aufschluss zur Geschichte der Reisacher Krippe. Im Anschluss kommen Schäden des Krippenbestands zur Sprache, die meist ebenfalls durch die Überarbeitungen bedingt sind.

7.1 Überarbeitungen der Fassung

Zahlreiche Figuren(teile) zeigen eine erste Überfassung: einen in dünner Schicht, dezenten Farbtönen und mit leichter Schattierung routiniert und malerisch ausgeführten Farbauftrag (**Abb. 181**). Arme und Beine sind jeweils nur bis ins obere Drittel mit dieser Überfassung bedeckt, sie blieben demnach während der Überarbeitung bekleidet (**Abb. 182**). Zeitlich lässt sich diese Überfassung wohl dem 19. Jahrhundert zuordnen, wofür auch ihre unebene, gestufte Oberfläche spricht, wie sie zur Herbeiführung einer matten Farbwirkung damals bevorzugt wurde.¹⁵²

Außerdem ist auf vielen Figuren(teilen) eine zweite Überfassung vorhanden: ein Farbauftrag von ungleichmäßiger Schichtstärke, der durch betont kräftige Farben und flächigen Auftrag plakativer wirkt (**Abb. 181**). Arme und Beine sind vollständig von dieser zweiten Überfassung bedeckt, demzufolge ging der Überarbeitung ein Entkleiden der Krippenfiguren voraus (**Abb. 182**).¹⁵³ Deutliche Pinselspuren und uneinheitliche Verteilung der Farbigekeit sprechen für ein Ausmischen der Farben auf den Figurenteilen selbst. Dass es sich um eine Überfassung des 20. Jahrhunderts handelt, ist zu vermuten.

Einzelne Stücke der Reisacher Krippe zeigen darüber hinaus noch weitere Überarbeitungen. Zu nennen sind in erster Linie Freilegungen, die vielfach dilettantisch ausgeführt sind und sich zeitlich nicht einordnen lassen (**Abb. 183-185**).

An einigen der in den 1970er Jahren wieder gefügten Figuren wurden partiell Kittungen und farbliche Nacharbeiten vorgenommen, bisweilen folgte der Auftrag eines Überzugs.¹⁵⁴

In den Jahren 2003/04 wurden im Zuge der Erfassung des Krippenbestands weitere Freilegungen durchgeführt. Die Abnahme der Überfassungen erfolgte hierbei ganzflächig oder partiell und beschränkte sich auf einzelne Köpfe und eine Hundefigur (**Abb. 63, 64, 133**).

¹⁵⁰ „Erhaltungszustand, der Zustand, in dem sich eine Sache im Augenblick befindet“ (DUDEN 1993, S. 954).

¹⁵¹ Es fanden noch weitere Überarbeitungen statt, wie etwa die Kittung eines Glasauges, das Ersetzen der Drahtoberarme und das Nachschneiden von Figurenrümpfen. Alle derartigen vergangenen „Eingriffe“ in den Bestand der Reisacher Krippe anzuführen, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

¹⁵² Farbschichten mit einer unebenen, auf einen stufenden Pinselauftrag zurückzuführenden Oberfläche sind charakteristisch für Fassungen des 19. Jahrhunderts (vgl. BUCHENRIEDER 1990, S. 95).

¹⁵³ Wegen dieses flächendeckenden Auftrags ist nicht zu sehen, ob unter der zweiten Überfassung die erste Überfassung vorhanden ist. Auch die Querschliffe der Fassungsproben geben dies nicht immer zu erkennen, da sämtliche auf der Erstfassung vorhandenen Farbaufträge ähnliche Zusammensetzung aufweisen und nicht eindeutig voneinander abweichen, wie es bei unabhängigen Auftragsphasen zu erwarten wäre.

¹⁵⁴ Eine Kittung aus dieser Zeit zeigt sich beispielsweise in der Röntgenaufnahme eines Engelskopfes (vgl. **Abb. 52**). Hier wurde die Spitze der Nase gekittet, sie zeichnet sich in der Röntgenaufnahme als dunkle Partie von den benachbarten Bereichen ab.

7.2 Schäden

Schäden an den Menschen- und Engelsfiguren sind zunächst hauptsächlich durch ihre Zergliederung in einzelne Teile entstanden. Auffallend ist hierbei, dass sich unter den Körperteilen fast keine Oberschenkel erhalten haben und an den Oberarmen der Drahtgerüstfiguren die Faserumwicklung meist fehlt. Von Schäden beeinträchtigt ist außerdem die Fassung der Figuren; sie hat an zahlreichen Stücken die Haftung zur Grundierung oder zum Holz verloren. Besonders häufig tritt ein Haftungsverlust an überfassten Stücken auf. Hier haben sich die Überfassungen meist im Verbund mit der Erstfassung von Holz oder Grundierung angehoben, in Schollen gelockert oder bereits gelöst (*Abb. 186*). Weitere Schäden treten an den Menschen und Engeln nur vereinzelt auf. Es sind dies Risse im Holz, fehlende Schuhspitzen oder Finger sowie bisweilen größere ausgebrochene Teile wie der gesamte Oberkopf (*Abb. 187*). Daneben ist an einem Kopf ein Glasauge verloren und ein anderer Kopf weist ein gebrochenes Glasauge auf und die fehlenden Perücken einiger Köpfe sind gleichfalls als Schaden der Menschen- und Engelsfiguren zu benennen (*Abb. 188*).

Auch die Bekleidung der Figuren ist maßgeblich durch das Auftrennen in einzelne Fragmente geschädigt. Vereinzelt kommen zudem ausgebleichene, gerissene oder schütterere Gewebe und solche mit Flecken und Schimmelrückständen vor.

Die Tierfiguren der Reisacher Krippe sind weitgehend intakt, lediglich einzelnen Schafen fehlen Ohren, Hufe oder Beine.

An den Stücken des Beiwerks sind unterschiedlichste Schäden zu beobachten, sie lassen sich im Rahmen dieser Arbeit nicht alle schildern. Exemplarisch sei auf gebrochenes Glas, korrodiertes und verformtes Metall, verfärbtes und beriebenes Leder hingewiesen. Außerdem treten vereinzelt gelockerte und gelöste Verbindungen auf, wie zum Beispiel an den Flügeln der Engel und am Textilbezug der Stühle.

8 Zum zukünftigen Umgang mit der Reisacher Krippe

Um den zukünftigen Erhalt der Reisacher Krippe zu sichern, ist in erster Linie eine Verbesserung der derzeitigen Aufbewahrungsweise und Ausstellungssituation erforderlich. Konservatorische Maßnahmen, durch welche sich diese Faktoren verbessern ließen, sind im Folgenden aufgeführt. Wie die Untersuchung des Krippenbestands zeigte, wäre zudem die Durchführung restauratorischer Arbeiten an den Figuren wünschenswert. Vorschläge für ein solches Vorgehen sowie für etwaige weiterführende Maßnahmen werden nachstehend besprochen. Dass anhand von Vergleichen der Reisacher Krippe mit anderen Krippenbeständen Erkenntnisse zu gewinnen waren, konnte im Laufe dieser Studie gezeigt werden. Dies gibt Anlass, abschließend einen Weg vorzustellen, auf welchem die vergleichende Krippenforschung in Zukunft fortbetrieben werden könnte.

8.1 Aufbewahrung

Von der in jüngster Zeit vorgenommenen Montage der einzelnen Figurenteile auf die Fachböden eines zusätzlichen Schrankes im Kloster wurde berichtet.¹⁵⁵ Durch diese Maßnahme hat sich die Aufbewahrungsweise der einzelnen Figurenteile bereits deutlich verbessert. Die Aufbewahrung der Menschen- und Engelsfiguren mit vollständigem Körper sowie der Bekleidung und des Beiwerks erfolgt in den drei seit längerem für den Krippenbestand genutzten Schränken. In diesen Fällen ist die Aufbewahrung aus konservatorischer Sicht nicht befriedigend. Die Figuren werden mit ihren Standbrettchen aufrecht auf die Fachböden der Schränke gestellt, wobei das Standbrettchen der einen Figur häufig auf der Bekleidung einer anderen zu stehen kommt und einige Figuren außerdem immer wieder umkippen. Die Bekleidung ist derzeit dicht gepackt auf zwei Umzugskartons verteilt, zahlreiche Stücke sind zudem in Haushaltstüten aus Kunststoff verpackt. Das Beiwerk wird in unzulänglichen Schachteln und Kisten aufbewahrt, die Stücke liegen eng und häufig in sich verhakt. Zur Aufhebung dieser Mängel sind folgende Maßnahmen zu empfehlen.

Für die Figuren würden sich Kartonagen eignen. Darin mit ihren Standbrettchen eingestellt, könnten die Figuren weiterhin in den Schränken des Klosters aufbewahrt werden.¹⁵⁶ Jede Figur sollte eine eigene Kartonage erhalten; ein Gegeneinanderkippen der Figuren und ein Abstellen des Standbrettchens auf der Bekleidung der nebenstehenden Figur würde dadurch vermieden. Die Vorderseite der Kartonage wäre auszusparen, um ein schonendes Herausnehmen und Hineinstellen der Figuren zu ermöglichen, zugleich ließen sich die Figuren durch die Aussparung betrachten. Ein Kippen der Figuren nach vorne könnten Stäbe oder Riemen verhindern, so dass sich die Kartonagen auch für den Transport zum Krippenkasten eignen würden.

Die Bekleidung sollte aus den Kartons entnommen und zukünftig in einem Schrank oder Regal mit mehreren Fachböden oder Schubfächern aufbewahrt werden. Auf diese Weise ließe sich die Bekleidung schonender und zugleich leichter zugänglich lagern. Seidenpapier zwischen aufeinander liegenden Bekleidungsstücken würde ein Verhaken des Metall- und Glassteinbesatzes verhindern. Um einem Schädlingsbefall vorzubeugen, empfiehlt sich das Auslegen beispielsweise von Patschuli-Säckchen.¹⁵⁷ Zugleich ist eine regelmäßige Überprüfung des Bekleidungsfundus' – wie auch des gesamten Krippenbestands – auf Schädlingsbefall erforderlich.

Das Beiwerk ist aus den Schachteln und Kisten herauszunehmen, archivbeständige Kartons sind als zukünftige Aufbewahrungseinheiten zu empfehlen.¹⁵⁸ Auf separate Fächer in den Kartons verteilt, ließe sich das Beiwerk ohne Gegeneinanderstoßen und -reiben lagern. Außen auf den Kartons angebrachte Fotografien der jeweils enthaltenen Stücke sowie Notizen würden zur Übersichtlichkeit beitragen, auch hinsichtlich der Aufstellung der Krippe in der Weihnachtszeit.

¹⁵⁵ Vgl. 4 Zur Entstehung und Geschichte der Reisacher Krippe u. f.

¹⁵⁶ Der archivbeständige Karton ist auch in einzelnen Bögen zu beziehen, zum Beispiel bei Fa. Friedrich Römer GmbH, München. Hieraus ließen sich die Kartonagen auf die jeweiligen Figurenmaße abgestimmt anfertigen.

¹⁵⁷ Säckchen mit Patschuli-Granulat sind beispielsweise zu beziehen bei Salus-Haus, Bruckmühl.

¹⁵⁸ Vorgefertigte Kartons sind zu beziehen etwa bei Monochrom GmbH, Kassel.

8.2 Ausstellung

Die ehemals vorgenommene „freie“ Aufstellung der Krippe in der Reisacher Klosterkirche lässt sich heute nicht mehr praktizieren – zu groß ist die Gefahr, es könnten Stücke entwendet werden. Demzufolge wird die Reisacher Krippe weiterhin im Krippenkasten des heutigen Eingangsraumes der Klosterkirche ausgestellt. Vorteil dieser Einrichtung ist, dass dort das gesamte Jahr hindurch einzelne Stücke der Krippe präsentiert werden können. Auf diese Weise wird bereits seit einiger Zeit versucht, die Kirchgänger und Kirchenbesucher auch außerhalb der Weihnachtszeit auf die Krippe der Karmeliten-Klosterkirche Reisach aufmerksam zu machen. Da der Krippenkasten folglich häufig bestückt ist, wurden im Rahmen der Diplomarbeit die klimatischen Bedingungen im Inneren des Kastens überprüft. Dies erfolgte mittels elektronischer Klimamessgeräte und der zugehörigen Software.¹⁵⁹ Die Geräte wurden auf die Messung von relativer Luftfeuchte, Temperatur und Taupunkt programmiert, als Zeitintervall für die Aufzeichnung der Messwerte wurden zehn Minuten vorgegeben. Die Messgeräte standen für einen Zeitraum von vier Wochen zur Verfügung. Für eine erste Einschätzung der vorliegenden Klimasituation sind die während dieses Zeitraumes erhaltenen Messwerte ausreichend. Um genauere Aussagen und Vorschläge unterbreiten zu können, sind weitere und längere Beobachtungen notwendig. Insgesamt wurden drei Messgeräte installiert, davon eines im Krippenkasten, eines im Eingangsraum und das dritte Messgerät im Außenbereich am Hauptportal der Klosterkirche. Zur Veranschaulichung der erhaltenen Messwerte dienen das vorliegende Linien- und Streudiagramm.¹⁶⁰

Prinzipiell wird für die Aufbewahrung und Sammlung von Kunst- und Kulturgut empfohlen, die Temperatur und relative Luftfeuchte möglichst konstant zu halten.¹⁶¹ Die Temperaturwerte sollten darüber hinaus die Werte des Taupunktes stets überschreiten.¹⁶² Bei der Reisacher Krippe handelt es sich um einen Sammlungsbestand, der aus verschiedenen Materialien, vor allem jedoch aus Holz besteht. Für derartige Bestände sind jegliche Empfehlungen für die Herbeiführung eines geeigneten Klimas als Kompromiss aufzufassen. Unter diesem Vorbehalt werden für die relative Luftfeuchte Werte zwischen 55 und 60 % empfohlen, wobei eine Verschiebung der Werte von +5 % im Sommer und -5 % im Winter zu tolerieren ist.¹⁶³ Die Temperatur ist vorzugsweise niedrig und auf einem möglichst konstanten Wert zu halten – Temperaturschwankungen von über 1 °C innerhalb einer Stunde sind zu vermeiden. Empfohlen werden hier Werte zwischen 4 und 28 °C, wobei Temperaturen über 24 °C insgesamt höchstens in 150 Stunden pro Jahr auftreten sollten.¹⁶⁴

Das aus den Klimamessungen in Reisach erhaltene Liniendiagramm zeigt, dass die im Außenbereich gemessenen relativ starken Klimaschwankungen bereits im Eingangsraum der Kirche abgeschwächt und im Krippenkasten schließlich nur mehr geringfügig auftreten (*Diagramm 1*).¹⁶⁵ Die Forderung nach konstanten Klimawerten ist innerhalb des Krippenkastens daher weitgehend erfüllt.

¹⁵⁹ Die Messgeräte (Datenlogger) wurden freundlicherweise von der Firma Krah & Grote Messtechnik zur Verfügung gestellt. Gerätebezeichnung: Mig 01, Software: Softfox Scantronik.

¹⁶⁰ Für die Hilfe bei der Auswertung der Klimamessungen ist Herrn Dipl. Rest. Marcus Herdin zu danken.

¹⁶¹ Vgl. THOMSON 1981, S. 87.

¹⁶² Bei Unterschreiten des Taupunktes würde Kondensation eintreten.

¹⁶³ Nach BURMESTER 2000.

¹⁶⁴ Gleichfalls nach BURMESTER 2000. Zu bedenken ist, dass diese Klimavorgaben für Museen gelten. In einem unklimateisierten Kirchenvorraum lassen sich diese natürlich nur näherungsweise erreichen.

¹⁶⁵ Die Diagramme der Klimamessungen sind im Anhang der vorliegenden Arbeit enthalten. Von dem vierwöchigen Messzeitraum sind in den Diagrammen exemplarisch die Messwerte der ersten beiden Wochen aufgeführt. Die Werte der darauf folgenden zwei Wochen unterscheiden sich davon kaum.

Unbefriedigend hingegen ist das Niveau, auf welchem sich die Klimawerte bewegen. So pendelt die relative Luftfeuchte um 70 %. Dass sich diese Werte oft im Bereich für Schimmelwachstum befinden, wäre mittels Berechnungen einfach und anschaulich darzustellen.¹⁶⁶ Die Temperaturwerte entsprechen den empfohlenen Richtwerten und liegen 7 bis 5 °C über dem Taupunkt. Da diese Werte aus dem vergleichsweise warmen Monat Juni stammen, gibt die Nähe zum Taupunkt besonders für die kälteren Wintermonate zu denken und sollte für diese überprüft werden. Für die kalte Jahreszeit ist eine Senkung der Temperatur zu erwarten und folglich mit einer weiteren Annäherung, wenn nicht gar einem Unterschreiten des Taupunkts. Letzteres würde zur Kondensation innerhalb des Krippenkastens führen, was wiederum die Bildung von Schimmel fördern würde.

Um Schimmelbildung und Kondensation zukünftig vorzubeugen, ist eine leichte Erhöhung der Temperatur innerhalb des Krippenkastens zu empfehlen.¹⁶⁷ Durch Temperaturerhöhung ließe sich die relative Luftfeuchte senken und die Temperatur vom Taupunkt fernhalten. Zur Umsetzung der Temperaturerhöhung bieten sich Heizmatten an. Diese könnten in einem unterhalb der Bodenplatte des Krippenkastens bereits vorhandenen Freiraum ausgelegt werden.¹⁶⁸ Mit Thermoschalter gekoppelt, wären die Heizmatten leicht und ohne Personal zu bedienen. Einem Kurzschluss und Brand ließe sich mittels Überspannungsschutz vorbeugen.¹⁶⁹ Fehlfunktionen könnten zum Beispiel durch eine Warnleuchte angezeigt werden. Die Installation der Heizmatten müsste von Sachkundigen vorgenommen und die Höhe der Temperaturzufuhr vorab verbindlich festgelegt werden.¹⁷⁰ Nachgeschaltete Messungen zur Überprüfung der neuen Situation sind zu empfehlen.

Das aus den Klimamessungen in Reisach hervorgegangene Streudiagramm bestätigt zum einen die eben genannten Beobachtungen – enger Temperaturbereich in großer Nähe zum Taupunkt bei hohen Luftfeuchten (**Diagramm 2**). Zusätzlich ist anhand des Streudiagramms ersichtlich, dass relative Luftfeuchte und Temperatur im Krippenkasten keine direkte Korrelation anzeigen. Die hohe relative Luftfeuchte wird folglich nicht allein durch die Temperatur bedingt.¹⁷¹ Vielmehr ist von einer separaten Feuchtigkeit fördernden Einflussgröße auszugehen, etwa dem Holz, aus welchem der Krippenkasten gefertigt ist, dem Mauerwerk der Kirche, in welches der Kasten eingelassen ist oder einer anderen Feuchtigkeitsquelle innerhalb des Mauerwerks.

Diese zusätzliche Einflussgröße(n) gilt es zu ermitteln. Ohnehin wäre es notwendig, die hier aufgeführten Messergebnisse durch weitere Messungen abzusichern. Diese hätten – wie bereits erwähnt – über einen längeren Zeitraum zu erfolgen, vor allem im Winter hinsichtlich der Taupunktproblematik. Des Weiteren steht die Messung der klimatischen Bedingungen in den für die Aufbewahrung des Reisacher Krippenbestands genutzten Schränken aus.

¹⁶⁶ Vgl. KILIAN 2004. Da für Schimmelbildung noch weitere Faktoren bestimmend sind, müssen die hohen Werte der relativen Luftfeuchte im Krippenkasten nicht auf jeden Fall zu einer solchen führen. Als vorbeugende Maßnahme ist dennoch die Senkung der relativen Luftfeuchte zu empfehlen, wie nachfolgend ausgeführt.

¹⁶⁷ Die Reduzierung der relativen Luftfeuchte wäre ebenfalls beispielsweise durch Trocknungsmittel möglich. Diese müssten allerdings regelmäßig ausgetauscht oder regeneriert werden, wofür dauerhaft Personal erforderlich wäre.

¹⁶⁸ Alternativ könnte die Temperatur durch Heizschleifen oder andere Heizkörper erfolgen. Da diese jedoch in der Regel mit Wasser betrieben werden, setzt die Installation solcher Heizkörper einen Wasseranschluss voraus. Der Aufwand wäre hierbei größer als bei dem Einbringen der genannten Heizmatten.

¹⁶⁹ Frdl. mdl. Mttlg. von Herrn Andreas Reiter (Krah & Grote Messtechnik) am 4. Juni 2005.

¹⁷⁰ Zu hohe Temperaturen etwa könnten den Krippenbestand ebenfalls gefährden. So würde hierdurch eine niedrige Luftfeuchte verursacht, die wiederum strukturelle Schäden wie Rissbildung und Schwächung der Materialien des Krippenbestands herbeiführen könnte.

¹⁷¹ Da relative Luftfeuchte und Temperatur linear im Verhältnis zueinander stehen, müssten die Messwerte in diesem Fall ein leicht von links oben abfallendes längliches Feld innerhalb des Streudiagramms einnehmen (dort als roter Balken gekennzeichnet).

8.3 Festigung, Freilegung und Retusche

Es gibt zwei Gründe, die für die Freilegung der Figuren und Figurenteile sprechen:

Von Holz oder Grundierung gelockerte Fassungsschollen und -ausbrüche treten vorwiegend an überfassten Stücken auf. Anzunehmen ist deshalb, dass die Überfassung(en) durch spannungsreiches Auftrocknen den Verlust der Erstfassung verursachen. Eine Freilegung ist demnach für die Erhaltung des ursprünglichen Bestands erforderlich.

Da die Figurenteile unterschiedlich häufig überfasst und meist nur partiell freigelegt sind, zeigen sie heute eine uneinheitliche farbige Erscheinung. Die ursprüngliche Wirkung des Krippenbestands als Gesamtkonvolut wird dadurch beeinträchtigt. Zudem zeigen die Ergebnisse der in der Vergangenheit durchgeführten Freilegungen, dass die Erstfassung an den meisten Figurenteilen erhalten und intakt ist (*Abb. 189, 190*). Auch aus ästhetischen Gesichtspunkten wäre daher eine Freilegung wünschenswert – sowohl das ursprüngliche Aussehen der Figurenteile als auch die einstige Wirkung der gesamten Krippe würde durch Abnahme der Überfassungen wieder deutlicher.

Die Festigung gelockerter Fassungsschollen müsste einer Freilegung vorausgehen. Das geeignete Material und Vorgehen für die Festigung wäre noch zu ermitteln; erfahrungsgemäß ist das partielle Einbringen von Hausenblasenleim zur Festigung von Fassung auf hölzernen Bildträgern effizient.

Die Freilegung wurde in der Vergangenheit stets mechanisch mittels Messerchen oder Skalpell durchgeführt. Mit den Überfassungen wurde dabei meist der auf der Erstfassung liegende verfärbte Überzug abgesprengt. Er weist eine feste Verbindung zu den Überfassungen auf. Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass der Überzug dem ursprünglichen Fassungsbestand angehört.¹⁷² Sollte dies zutreffen, so geht mit der mechanischen Freilegung der Verlust ursprünglichen Bestands einher. Um die Überfassungen zukünftig unter Erhalt des Überzugs zu entfernen, käme alternativ die Freilegung mit Lösungsmitteln in Betracht. Anhand von Lösungsmitteltests wäre nachzuweisen, ob sich ein derartiges Vorgehen umsetzen lässt. Trifft dies zu, so würde wegen der Verfärbung des Überzugs jedoch die Farbigkeit der Erstfassung nicht zur Wirkung kommen. Alternativ sind daher zwei Kompromisslösungen vorzuschlagen.

Es könnten in einem Fall einige Figurenteile unter Erhalt des Überzugs mit Lösungsmitteln freigelegt werden. Dadurch wären Primärdokumente des Überzugs für die Zukunft geschaffen. Das Fortsetzen der mechanischen Freilegung an den übrigen Figurenteile ließe sich daraufhin vertreten. So würde an ihnen die ursprüngliche Farbigkeit der Erstfassung wieder zur Wirkung kommen, zugleich kämen die zahlreichen partiell bereits freigelegten Stücke wieder besser zur Geltung. Arbeits- und Kostenaufwand wären bei der mechanischen Freilegung vergleichsweise gering.

Der zweite Kompromissvorschlag würde gleichfalls die exemplarische Freilegung einzelner Stücke unter Erhalt des Überzug beinhalten. Für die übrigen Figurenteile lautet der Vorschlag, den Überzug zu dünnen. Hierfür müssten zunächst geeignete Materialien und Vorgehensweise ermittelt werden. Zeit- und Kostenaufwand wären bei einem derartigen Vorgehen höher.

Ob eine Retusche von Fassungsfehlstellen erforderlich ist, würde erst nach erfolgter Festigung und Freilegung in vollem Umfang ersichtlich. Die Entscheidung über die geeignete Vorgehensweise bei der Retusche und über die zu verwendenden Materialien müsste zu diesem Zeitpunkt gefällt werden.

¹⁷² Vgl. 5.1.6 Fassung.

8.4 Zusammenfügen von Figurenteilen

Die Untersuchung des Krippenbestands zeigte, dass aus den einzelnen Figurenteilen wieder zahlreiche Menschen- und Engelsfiguren gefügt werden könnten. Dass eine derartige Wiederherstellung von Figuren keine Rekonstruktion darstellt und auch keine restauratorische Maßnahme, gilt es sich zu vergegenwärtigen. So ließe sich bei einem Zusammenfügen der Figurenteile ihre ursprüngliche Zusammengehörigkeit nicht nachstellen, da sie nicht überliefert ist. Ebenso müsste für die Mehrzahl der gefügten Figuren eine neue Bekleidung gefertigt werden, da in dem Bekleidungsfundus nur wenige Bekleidungsstücke und -fragmente aus der Entstehungszeit der Krippe enthalten sind. Trotz dieser Einschränkungen ist das Zusammenfügen von Figurenteilen respektive die Wiederherstellung von Figuren wünschenswert – der ursprüngliche Figurenreichtum der Reisacher Krippe und die ehemals vorgesehenen Szenen ließen sich so wieder präsentieren, die Wirkung der Krippe würde wieder nachvollziehbar.

Das Zusammenfügen von Figurenteilen sollte unter Begleitung von Restauratoren erfolgen. Den zuvor genannten Maßnahmen wäre das Wiederverbinden nachzuschalten: Durch Verbesserung der Aufbewahrungs- und Ausstellungssituation und durch Festigung der Fassung müsste zunächst der dauerhafte Erhalt des Krippenbestands gesichert werden. Erst danach ist das Fügen von Figuren sinnvoll. Die Umsetzung sollte in Etappen erfolgen, ein Arbeitsabschnitt sollte stets die Bearbeitung einzelner oder weniger Figuren beinhalten. Zeit- und Kostenaufwand wären auf diese Weise absehbar, plötzliche Finanzknappheit und ein Einstellen der Arbeit ließe sich verhindern. Zugleich wäre durch ein etappenweises Arbeiten eine regelmäßige Sichtung des Krippenbestands gewährt; neu gebildete Gefahren, wie beispielsweise Schädlingsbefall, ließen sich so frühzeitig erkennen und bekämpfen.

8.5 Präsentation der Reisacher Krippe im Internet

Bei Vergleichen der Reisacher Krippe mit anderen Sammlungs- und Krippenbeständen konnten im Rahmen dieser Arbeit Ähnlichkeiten festgestellt werden.¹⁷³ Eine vergleichende Krippenforschung erwies sich dadurch – vor allem hinsichtlich kunsttechnologischer Kriterien – als ertragreich. Dass durch weitere Vergleiche etwaige Bezüge zwischen Krippen- und/oder Sammlungsbeständen aufgedeckt werden könnten, ist denkbar. Für ein effizientes Vorgehen bei derartigen Vergleichen bietet sich die Präsentation der Bestände im Internet an. Hierdurch wären Informationen leicht zugänglich und eine gezielte Suche nach geeigneten Vergleichsstücken möglich.

Für die Reisacher Krippe wurde im Rahmen dieser Diplomarbeit exemplarisch eine Internetseite (Homepage) erstellt.¹⁷⁴ Die Startseite dieser Homepage enthält einen Text mit Hintergrundinformation zur Reisacher Krippe. Seitlich und unter dem Text befinden sich kleinformatige Abbildungen von einzelnen Krippenfiguren. Durch Anklicken dieser Abbildungen lassen sich weitere Seiten öffnen. Auf diesen erscheint eine Großaufnahme der jeweiligen Figur und zugleich eine Beschreibung im Textformat, die Auskunft über Aussehen, Material, Maße und Bauweise der Figur erteilt. Würden andere Institutionen oder Sammler bei der Betrachtung der Internetseite Ähnlichkeiten zwischen den eigenen Figuren und den Reisacher Krippenfiguren feststellen, so könnte daraufhin eine direkte Gegenüberstellung der Stücke erfolgen.

¹⁷³ Vgl. **6.6 Fertigungsweise der Krippenfiguren.**

¹⁷⁴ Die Erstellung der Internetseite erfolgte im HTML-Dateiformat mit dem Programm WordPad von Microsoft, Version 5.1, Anleitungen zum Aufbau der Internetseite aus BORGES 2000; HIRSEMANN u. a. 2003. Auf CD-Rom liegt die Internetseite der Arbeit bei, zum Einsehen ist nach dem Einlegen der CD-Rom in das Computerlaufwerk der Aufruf der Datei home.html (= Startseite) erforderlich.

9 Zusammenfassung und Ausblick

Schriftliche Überlieferungen zur Reisacher Krippe sind nur wenige überkommen. 1766 wird die Krippe in der Chronik des Karmelitenklosters Reisach erstmals aufgeführt, es werden mehrere Wohltäter als Stifter der Krippe genannt, so dass von einem reichen Bestand auszugehen ist. Ob die Krippe im Jahre 1766 geschaffen wurde, geht aus den Aufzeichnungen in der Klosterchronik nicht hervor. Gleichfalls wird nicht erwähnt, wer die Krippe geschaffen hat. In einem Handbuch für den Sakristan des Reisacher Klosters aus dem Jahre 1774 wird das Vorgehen bei der Aufstellung der Krippe um die Weihnachtszeit geschildert. Hier werden erstmals zwei Szenen benannt. Aus dem 19. Jahrhundert liegen keine schriftlichen Informationen vor. Die jüngere Geschichte der Reisacher Krippe ist hingegen fast lückenlos zu erschließen. Unter anderem belegen Fotografien aus den 1950er Jahren, dass die Krippenfiguren häufig umgekleidet wurden. Bildmaterial aus den 1970er Jahren zeigt, dass bereits damals zahlreiche Figuren in einzelne Körperteile zerlegt waren. Mündlichen Erzählungen zufolge wurde in den späten 1970er Jahren eine Auswahl an Figuren aus Einzelteilen gefügt. Es sind dies die Figuren, mit welchen die Krippe heute zur Weihnachtszeit in der Karmeliten-Klosterkirche Reisach gezeigt wird. Die übrigen Figurenteile verblieben einzeln. Sie wurden in den Jahren 2002/03 mit dem gesamten Krippenbestand erfasst und sortiert, so wie sie heute im Konventbau des Klosters Reisach aufbewahrt werden.

Bei der kunsttechnologischen Untersuchung der Reisacher Krippe ließen sich die einzelnen Teile des Bestands systematisch, vorwiegend nach technischen Kriterien und gemäß der Gestalt differenzieren und in verschiedene Gruppen einteilen. Der gesamte Krippenbestand konnte auf diese Weise erfasst und Rückschlüsse über die Entstehung der Krippe, ihre ursprüngliche Wirkung und Aussage gewonnen werden. Diese Erkenntnisse stützende Informationen ließen sich aus der Literatur und durch Vergleichsstücke erhalten. Eine Rollenverteilung der Figuren und zahlreiche einst in der Reisacher Krippe vorgesehene szenische Darstellungen konnten durch diese Herangehensweise erschlossen werden. Wegen Überfassungen war in einigen Fällen die Rolle der Figuren nicht eindeutig zu ermitteln, hier blieben weitere Szenen lediglich zu vermuten. Von der Präsentation der Krippenszenen als eine Abfolge der biblischen Ereignisse ist gemäß den Untersuchungsergebnissen auszugehen, ebenso von der Erzeugung einer Perspektive im Krippenbild. Des Weiteren zeigte sich, dass die Figuren der Reisacher Krippe im Vergleich zu den Figuren anderer Krippenbestände große Körpermaße haben. Für die Fertigung der Krippenfiguren in Arbeitsteilung oder unter Zukauf von Bauteilen sprechen unter anderem die Figurenrümpfe, da sie in anderen Krippenbeständen in auffallend ähnlicher Ausführung vorkommen. Dass die Reisacher Krippe als zusammengehöriges Werk geschaffen wurde, erscheint den Untersuchungsergebnissen zufolge eindeutig. Das Entstehungsjahr der Krippe war nicht zu ermitteln, vielmehr ergaben sich Hinweise darauf, dass die Krippe als Gesamtheit innerhalb einer Schaffensphase entstand. Mit Sicherheit ging die Reisacher Krippe aus dem 18. Jahrhundert hervor, da sich Aufschriften auf Figurenteilen sowie Gestaltungselemente dieser Zeit zuordnen lassen. Dies bestätigt auch die anhand den Untersuchungsergebnissen vorgenommene Typisierung der Reisacher Krippe: gemäß Figurenreichtum und -bauweise, Darstellungsrepertoire und Gestaltungsweise entspricht sie eindeutig dem „Typus der Barockkrippe“. Belege für Künstler der Reisacher Krippe gingen aus den Untersuchungen nicht hervor. Aus stilistischen Gründen ist jedoch eine Verbindung zu Ignaz Günther zu vermuten. Mittels Bild- und Textmaterial, die Günther als Schnitzer von Krippenfiguren ausweisen, konnte diese Vermutung untermauert werden, ebenso durch technische Parallelen, die bei einem Vergleich Güntherscher Werke mit den Reisacher Krippenfiguren festgestellt wurden.

Überarbeitungen hat die Reisacher Krippe seit ihrem Bestehen erfahren. Im 19. Jahrhundert wurden viele der Figuren beziehungsweise Figurenteilen überfasst, im 20. Jahrhundert erfolgte eine weitere Überfassung und in der Folgezeit wurden die Überfassungen immer wieder meist partiell freigelegt. Durch diese uneinheitliche Überarbeitung der Fassung hat die Reisacher Krippe ihre ursprüngliche Wirkung als Gesamtwerk zu weiten Teilen verloren. Hinzu treten die Zergliederung der Figuren sowie die Auftrennung der Figurenbekleidung, außerdem unterschiedlichste Schäden, darunter vor allem Verluste der Fassung.

Um den zukünftigen Erhalt der Reisacher Krippe auf Dauer zu sichern, ist eine Festigung der Fassung erforderlich. Aus gleichem Grunde ist die Aufbewahrungsweise der Krippenteile zu optimieren. Klimamessungen ergaben, dass eine Verbesserung der Ausstellungssituation zum zukünftigen Erhalt der Krippe notwendig ist. Vorschläge zur Umsetzung der hierfür erforderlichen konservatorischen Maßnahmen werden in dieser Studie ausgearbeitet.

Die Untersuchung des Krippenbestands ergab, dass sich die Erstfassung der Figuren(teile) weitgehend wieder sichtbar machen ließe und aus den einzeln überkommenen Figurenteilen wieder zahlreiche Figuren gefügt werden könnten. Die ursprüngliche Erscheinung, Wirkung und Aussage der Reisacher Krippe würde hiernach wieder deutlicher wahrnehmbar. Durch das Zusammenfügen von Figurenteilen ließen sich wieder mehr der ursprünglichen Szenen um die Weihnachtszeit zeigen und durch Freilegen der Erstfassung käme die Krippe wieder als Gesamtwerk zur Geltung. Ferner ist davon auszugehen, dass durch eine Freilegung die Rolle einiger bisher nicht „identifizierbarer“ Figuren sichtbar würde und damit einhergehend weitere Krippenszenen zu erschließen wären. Mögliche Herangehensweisen an eine Restaurierung der Krippenfiguren werden im Rahmen dieser Arbeit vorgeschlagen, außerdem werden Empfehlungen für das Zusammenfügen von Figurenteilen respektive das Wiederherstellen von Figuren ausgesprochen.

Es zeigte sich, dass eine nach kunsttechnologischen Kriterien ausgelegte vergleichende Krippenforschung Hinweise auf etwaige Bezüge von Sammlungsbeständen zueinander erbringt. Die Präsentation von Krippen im Internet könnte als Informationsgrundlage dienen, diese Vergleiche in Zukunft voranzutreiben. Zum Abschluss der Diplomarbeit wird eine Internetseite vorgestellt, die exemplarisch über die Reisacher Krippe angelegt wurde.

Literatur

BERLINER 1926-30

Rudolf Berliner: *Denkmäler der Krippenkunst*, Augsburg 1926-30

BERLINER 1955

Rudolf Berliner: *Die Weihnachtskrippe*, München 1955

BOGNER 2001

Gerhard Bogner: „Große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ 400 Jahre populäre Krippe in Bayern, in: *Schönere Heimat*, H. 4, 2001, S. 231-242

BOGNER 2003

Gerhard Bogner: *Das Neue Große Krippen-Lexikon. Wissen, Symbolik, Glaube. Ein Handbuch für den Krippenfreund*, Beuron 2003

BOHNSACK 1993

Almut Bohnsack: *Der Jacquard-Webstuhl* [= Beitragsreihe Technikgeschichte und Berufsbild, Materialien für die betriebliche Ausbildung, Deutsches Museum], München 1993

BOMHARD 1954

Peter von Bomhard: *Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Landkreises Rosenheim*, Teil 1, Rosenheim 1954

BORGES 2000

Malte Borges: *HTML-schnell und einfach. HTML verstehen und effektiv nutzen*, München 2000

BRAUN 1924

Joseph Braun: *Die liturgischen Paramente in Gegenwart und Vergangenheit. Ein Handbuch der Paramentik*, Freiburg im Breisgau 1924

BRUNNER 1932

Adalbert Brunner: *Kirche und Kloster der Unbeschuhten Karmeliten in Reisach am Inn*, Reisach 1932

BUCHENRIEDER 1990

Fritz Buchenrieder: *Gefasste Bildwerke* [= Arbeitsheft 40, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege], München 1990

BURMESTER 2000

Andreas Burmester: *Die Beteiligung des Nutzers bei Museumsneubau und -sanierung: Risiko oder Notwendigkeit oder Welche Klimawerte sind die richtigen?*, in: *Raumklima in Museen und historischen Gebäuden*, Bietigheim-Bissingen 2000, S. 9-24

CRÖKER 1736

Johann Melchior Cröker: *Der wohlanführende Mahler*, Jena 1736 [verw.: Nachdruck 1982, Ulrich Schiessl (Hrsg.)]

DAXELMÜLLER 1978

Christoph Daxelmüller: *Krippen in Franken*, Würzburg 1978

DÖDERLEIN 1953

Wilhelm Döderlein: *Alte Weihnachtskrippen in Bayern*, in: *Bayerland. Die illustrierte bayerische Monatsschrift*, Jg. 55, 1953, S. 449-456

DÖDERLEIN 1960

Wilhelm Döderlein: *Alte Krippen*, München 1960

DUDEN 1993

Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, Bd. 2, Mannheim u. a. 1993

EGG/MENARDI 1985

Erich Egg, Herlinde Menardi: *Das Tiroler Krippenbuch. Die Krippe von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Innsbruck u. a. 1985

EIKELMANN 2004

Renate Eikermann (Hrsg): *Franz Anton Bustelli. Nymphenburger Porzellanfiguren des Rokoko. Das Gesamtwerk*, Ausst. Kat. Bayerisches Nationalmuseum München, 24. November 2004 bis 13. März 2005

FANDERL 1974

Wastl Fanderl: *Schwanthaler Krippen*, Rosenheim 1974

FEULNER/SCHMAUSS 1947

Adolf Feulner: *Ignaz Günther. Der große Bildhauer des Bayerischen Rokoko*, München 1947

FUGER/LANGENSTEIN 2004

Walter Fuger, York Langenstein (Hrsg.): *Die historische Kirchenkrippe im Oberammergau Museum. Geschichte und Restaurierung* [= Bayerische Museen, Bd. 29], München/Berlin 2004, S. 55-64

GOCKERELL/VOLK 1986

Nina Gockerell, Peter Volk: *Barockkunst und Krippen. Museum in der Krümperstallung Neumarkt in der Oberpfalz* [= Bayerisches Nationalmuseum, Bildführer 11], München 1986

GOCKERELL 1994

Nina Gockerell: *Krippen im Bayerischen Nationalmuseum*, München 1994

GOCKERELL 2004

Nina Gockerell: *Zur Entwicklung der Kirchen- und Klosterkrippen in Oberbayern*, in: FUGER/LANGENSTEIN 2004, S. 15-28

GOODFELLOW 1994

Caroline Goodfellow: *Das große Buch der Puppen. Über 400 Puppen aus zwei Jahrhunderten*, München 1994

GRIMM 1873

Jacob und Wilhelm Grimm: *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 11, Leipzig 1873 [= Bd. 5, bearb. von Rudolf Hildebrand, München 1984]

GROSSER 1977

Dietger Grosser: *Die Hölzer Mitteleuropas*, Berlin u. a. 1977

HAGER 1902

Georg Hager: *Die Weihnachtskrippe. Ein Beitrag zur Volkskunde und Kunstgeschichte aus dem Bayerischen Nationalmuseum*, München 1902

HAMANN 2001

Isabelle Hamann: *Mit Mikroskop und Röntgenstrahlen. Die exemplarische Untersuchung zweier Figuren der Oberammergauer Kirchenkrippe*, in: FUGER/LANGENSTEIN 2004, S. 65-72

HANDBUCH FÜR DEN SAKRISTAN VON 1774

Handbuch für den Sakristan von 1774, Karmelitenkloster Reisach

HILLIER 1984

Mary Hillier: *Puppen und Puppenmacher*, München 1984

HIRSEMANN U. A. 2003

Thorsten Hirsemann u. a.: *Anwendungsgrundlagen Internet & HTML*, Berlin 2003

HUNDSNURSCHER/WEIGAND/WELKER 1985

Franz Hundsnurscher, Peter Weigand, Klaus Welker: *Badische Krippen. Ausgewählte Krippenlandschaften*, Karlsruhe 1985

JAHN 2000

Maud Jahn: *Handwerkskunst in der ehemaligen Herrschaft Hohenaschau, 17./18. Jahrhundert*, Aschau 2000, S. 222-226

JEDDING-GESTERLING/BRUTSCHER 1988

Maria Jeddin-Gesterling, Georg Brutscher: *Die Frisur. Eine Kulturgeschichte der Haarmode von der Antike bis zur Gegenwart*, München 1988

KARL 1997

Franz Karl: *Krippen in der Jesuitenkirche zu Straubing*, in: Johannes Turmair Gymnasium (Hrsg.): *Straubinger Hefte*, H. 47, Straubing 1997

KILIAN 2004

Ralf Kilian: *Die Wandtemperierung in der Renatuskapelle in Lustheim. Auswirkungen auf das Raumklima* [= Diplomarbeit Technische Universität München, Studiengang Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft; Studien aus dem Institut für Baugeschichte, Kunstgeschichte, Restaurierung mit Architekturmuseum, Technische Universität München, Fakultät für Architektur], München 2004

KOCH 1990

Laurentius Koch: *Das Werdenfeller Heimatmuseum in Garmisch-Partenkirchen*, Garmisch-Partenkirchen 1990

KRAFFT U. A. 1991

Barbara Krafft u. a.: *Traumwelt der Puppen*, Ausst. Kat. Kunsthalle Hypo-Kulturstiftung München, 6. Dezember 1991 bis 1. März 1992

KRISS-RETTENBECK 1966/67

Lenz Kriss-Rettenbeck: *Anmerkungen zur neueren Krippenliteratur*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, 1966/67, S. 7-36

KRISS-RETTENBECK 1977

Lenz Kriss-Rettenbeck: *Die Krippe in Forschung und Wissenschaft*, in: *Bayerische Blätter für Volkskunde. Mitteilungen und Materialien*, Jg. 5, 1977, S. 47-54

KÜHNEL 1992

Harry Kühnel: *Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom Alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter*, Stuttgart 1992

LAUB 1998

Peter Laub: *Das Geheimnis der Puppe*, in: Monatsblatt „Das Kunstwerk des Monats“ des Carolino Augusteum, Jg. 11, Blatt 120, Salzburg 1998

LIBER SECUNDUS, FUNDATIONIS NOSTRAE URFARIANAE

Liber secundus, Foundationis nostrae Urfarianae, Klosterchronik, Kopie im Karmelitenkloster Reisach

LIDEL 1978

Erich Lidel: *Die Schwäbische Krippe*, Weissenhorn 1978 [= Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Bd. 5]

LIDEL 1983

Erich Lidel: *Die Weihnachtskrippe in Bayern*, in: Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V., Jg. 72, 1983, H. 4, S. 191-195

LILL 1936

Georg Lill: *Die Krippe von Diessen*, in: *Die Christliche Kunst*, 1936, H. 3, S. 64-70

LINDER 2003

Karl Linder: *Die Gutenzeller Barockkrippe*, Gutenzell 2003

LITERALIEN ZUM KARMELITENKLOSTER REISACH

- Literalien zum Karmelitenkloster Reisach, Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, KL Faszikel 777, Nr. 1-14
- LOSCHEK 1993
Ingrid Loschek: *Accessoires. Symbolik und Geschichte*, München 1993
- LOSCHEK 1994
Ingrid Loschek: *Mode- und Kostümllexikon*, Stuttgart 1994
- MARKOWSKY 1976
Barbara Markowsky: *Europäische Seidengewebe des 13.-18. Jahrhunderts*, Köln 1976
- MATHÄSER 1975
Willibald Mathäser: *Über den Hofbildhauer Franz Ignaz Günther und seine Kinder*, in: Oberbayerisches Archiv, Bd. 100, München 1975, S. 359-376
- MERHART 1983
Nenna von Merhart: *Entstehung und Entwicklung der Krippenfiguren*, in: *Weltkunst*, H. 24, 1983, S. 3566-3569
- MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON 1907
Meyers Großes Konversationslexikon, Aufl. 6, Bd. 8, Leipzig/Wien 1907
- MÜLLER 2000
W. Müller (Hrsg.): *Handbuch der Farbenchemie. Grundlagen, Technik und Anwendungen*, München 2000
- PELLENGAHR 2004
Astrid Pellengahr: *Die Weihnachtskrippe von Ludwig Weiß (1768-1843) im Allgäu-Museum* [= Kataloge und Schriften der Museen der Stadt Kempten (Allgäu), Bd. 14], Kempten 2004
- PFISTERMEISTER 1984
Ursula Pfistermeister: *Barockkrippen in Bayern*, Stuttgart 1984
- REHM 1996
Adolf Rehm: *Krippen aus drei Jahrhunderten*, München 1996
- REICHELT 2002
Karin und Thomas Reichelt: *Die Restaurierung der Krippe von Kremmeldorf*, in: Sabine Martius, Sibylle Ruß (Hrsg.): *Historische Textilien. Beiträge zu ihrer Erhaltung und Erforschung*, Nürnberg 2002, S. 181-186
- RIOLINI 1984
Peter Riolini: *Krippenstadt. Augsburgs Krippen im Wandel der Zeit*, Augsburg 1984
- SALZBURGER MUSEUM 1985
Salzburger Museum (Hrsg.): *Die Krippensammlung des Salzburger Museums und Abwehrzauber und Gottvertrauen – Kleinodien der Salzburger Volksfrömmigkeit*, Ausst. Kat. Salzburger Museum [= Salzburger Museum Carolino Augusteum Jahresschrift, Bd. 31], Salzburg 1985
- SCHADWINKEL/HEINE 1986
Hans-Tewes Schadwinkel, Günther Heine: *Das Werkzeug des Zimmermanns*, Hannover 1986
- SCHNELL 1988
Hugo Schnell: *Kloster Reisach am Inn*, in: Schnell Kunstführer, Nr. 154, 1988
- SCHÖNBERGER/WOECKEL 1951
Arno Schönberger, Gerhard P. Woeckel: *Ignaz Günther*, München 1951
- SCHWERING 1982
Max-Leo Schwering: *In Praesepe ... Die Krippe als kulturhistorisches Ereignis seit dem Mittelalter*, in: *Kunst und Antiquitäten*, Bd. 6, Jg. 1982

SPERL 1960

Georg F. Sperl: *Engel, Hirten Könige. Eine Betrachtung über alte Krippenkunst*, in: *Der Zwiebelturm*, H. 12, Jg. 1960

THOMSON 1981

Garry Thomson: *The Museum Environment*, 2. Aufl., Berlin u. a. 1981

TRAPP 2001

Wolfgang Trapp: *Kleines Handbuch der Maße, Zahlen, Gewichte und der Zeitrechnung*, Köln 2001

VOLK 1991

Peter Volk: *Ignaz Günther. Vollendung des Rokoko*, Regensburg 1991

WALZER 1960

Albert Walzer: *Schwäbische Weihnachtskrippen aus der Barockzeit*, Konstanz 1960

WEINHOLD 1984

Gertrud Weinhold: *Freude der Völker. Weihnachtskrippen und Zeichen der Christgeburt aus aller Welt*, München 1984

WEISS 1997

Gustav Weiß: *Glas*, in: *Reclams Handbuch der künstlerischen Techniken*, Bd. 3, 2. Aufl., Stuttgart 1997, S. 11-67

WEISSHAAR-KIEM 2002

Heide Weißhaar-Kiem: *Die Große Krippe in der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariae Himmelfahrt*, in: *Landsberger Geschichtsblätter*, Jg. 10, 2002, S. 22-33

WEISSHAAR-KIEM 2003

Heide Weißhaar-Kiem: *Die große Landsberger Kirchenkrippe. Eine wenig bekannte Barockkrippe*, in: *Bayernspiegel*, H. 6, 2003, S. 3-7

WILCKENS 1997

Leonie von Wilckens: *Geschichte der deutschen Textilkunst. Vom späten Mittelalter bis in die Gegenwart*, München 1997

WOECKEL 1967

Gerhard P. Woeckel: *Christusdarstellungen von Ignaz Günther*, in: *Das Münster. Zeitschrift für christliche Kunst und Kunstwissenschaft*, Jg. 20, H. 5, 1967, S. 369-387

WOECKEL 1975

Gerhard P. Woeckel: *Ignaz Günther. Die Handzeichnungen des kurfürstlich bayerischen Hofbildhauers Franz Ignaz Günther (1725-1775)*, Weidenhorn 1975

WOECKEL 1977

Gerhard P. Woeckel: *Franz Ignaz Günther. Der große Bildhauer des bayerischen Rokoko*, Regensburg 1977

WOECKEL 1984

Gerhard P. Woeckel: *Ignaz Günther. Ein Oberpfälzer Bildhauer und Werke seiner Zeitgenossen*, Regensburg 1984

WORCH 1996

Maria Theresia Worch: *Historische Kirchenkrippen. Hinweise für Kontrolle und Pflege*, in: *Arbeitsblätter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege*, München 1996

Abbildungen

<i>Abb. 1</i>	Anlage des Karmelitenklosters Reisach mit Konventbau und Klosterkirche	S. 1
<i>Abb. 2</i>	Fotografie der Reisacher Krippe aus den 1950er Jahren	S. 2
<i>Abb. 3</i>	Fotografie der Reisacher Krippe von 1954	S. 2
<i>Abb. 4</i>	Fotografie der Reisacher Krippe aus den 1970er Jahren	S. 3
<i>Abb. 5</i>	Fotografie aus den 1970er Jahren von weiteren Krippenfiguren in den Schränken	S. 3
<i>Abb. 6</i>	Fotografie aus den 1970er Jahren von Figurenteilen in Schachteln und Kisten	S. 3
<i>Abb. 7</i>	Derzeitige Aufbewahrung der einzelnen Beine	S. 4
<i>Abb. 8</i>	Derzeitige Aufbewahrung der einzelnen Arme	S. 4
<i>Abb. 9</i>	Derzeitige Aufbewahrung einzelner Figurenfragmente und -teile	S. 5
<i>Abb. 10</i>	Derzeitige Aufbewahrung unbekleideter Figuren	S. 5
<i>Abb. 11</i>	Derzeitige Aufbewahrung einzelner Figurenteile und größerer Figurenfragmente	S. 5
<i>Abb. 12</i>	Jüngst angefertigte Aufbewahrungskiste für das Beiwerk	S. 6
<i>Abb. 13</i>	In älterer Schachtel verbliebenes Beiwerk	S. 6
<i>Abb. 14</i>	Gang im Konventbau des Klosters Reisach mit Schränken zur Aufbewahrung	S. 7
<i>Abb. 15</i>	Schrank mit Menschen- und Engelsfiguren und Beiwerk	S. 7
<i>Abb. 16</i>	Schrank mit Tierfiguren und Beiwerk	S. 7
<i>Abb. 17</i>	Krippenkasten im Eingangsraum (Windfang) der Klosterkirche Reisach	S. 8
<i>Abb. 18</i>	Fotografie von der derzeitigen Aufstellung der Reisacher Krippe	S. 8
<i>Abb. 19</i>	Figuren der Menschen und Engel in verschiedenen Größen	S. 9
<i>Abb. 20</i>	Kugelgelenkartiger Verbindungsmechanismus (Röntgenaufnahme)	S. 10
<i>Abb. 21</i>	Kugelgelenkartiger Verbindungsmechanismus (Röntgenaufnahme)	S. 10
<i>Abb. 22</i>	Drahtgerüstfigur	S. 11
<i>Abb. 23</i>	Gliederpuppe	S. 11
<i>Abb. 24</i>	Figur mit kombinierter Körperbauweise	S. 11
<i>Abb. 25</i>	Figur des Verkündigungsengels	S. 12
<i>Abb. 26</i>	Figur der Maria	S. 12
<i>Abb. 27</i>	Figur des Josephs	S. 12
<i>Abb. 28</i>	Figur eines Engels	S. 13
<i>Abb. 29</i>	Figur eines Hirten	S. 13
<i>Abb. 30</i>	Figur eines Hirten	S. 13
<i>Abb. 31</i>	Figur des Wirts	S. 14
<i>Abb. 32</i>	Figur des Priesters Simeon	S. 14
<i>Abb. 33</i>	Figur der Prophetin Hanna	S. 14
<i>Abb. 34</i>	Figur des König Melchior	S. 15
<i>Abb. 35</i>	Figur des König Balthasars	S. 15
<i>Abb. 36</i>	Figur des König Caspars	S. 15
<i>Abb. 37</i>	Figur eines Mohren aus dem Königsgefolge	S. 16
<i>Abb. 38</i>	Figur des weißen Edelmanns aus dem Königsgefolge	S. 16
<i>Abb. 39</i>	Figur des Orientalen aus dem Königsgefolge	S. 16
<i>Abb. 40</i>	Figur des Hohepriesters	S. 17
<i>Abb. 41</i>	Figur eines Schriftgelehrten	S. 17

Abb. 42	Figur des Zwölfjährigen Jesu	S. 17
Abb. 43	Köpfe in drei verschiedenen Größen	S. 18
Abb. 44	Köpfe mit drei verschiedenen Halsenden	S. 18
Abb. 45	Köpfe mit unterschiedlicher Oberflächentextur des Holzes	S. 19
Abb. 46	Köpfe aus unterschiedlich dichtem Holz	S. 19
Abb. 47	Glasaugenfragment	S. 20
Abb. 48	Glasauge mit brauner Iris	S. 20
Abb. 49	Glasauge mit blauer Iris und schwarzer Pupille	S. 20
Abb. 50	Wachsartige Klebmasse zur Fixierung der Glasaugen im hohlen Figurenkopf	S. 20
Abb. 51	Engelskopf mit Glasaugen	S. 21
Abb. 52	Röntgenaufnahme des Engelskopfes	S. 21
Abb. 53	Röntgenaufnahme des Engelskopfes, Glasaugen	S. 21
Abb. 54	Köpfe mit unterschiedlichen Haaren	S. 22
Abb. 55	Kopf mit geklebtem Haar	S. 22
Abb. 56	Kopf mit Perücke	S. 22
Abb. 57	Kopf mit Ledertonsur	S. 22
Abb. 58	Kopf einst mit Perücke	S. 22
Abb. 59	Köpfe der Mohren	S. 23
Abb. 60	Köpfe der Gäste und Bediensteten aus der Darstellung der Hochzeit zu Kana	S. 23
Abb. 61	Köpfe von Hirten	S. 24
Abb. 62	Köpfe von Bedürftigen und Kranken	S. 24
Abb. 63	Kopf eines Priesters oder Propheten	S. 25
Abb. 64	Kopf eines Hochzeitsgasts oder Bürgersmannes	S. 25
Abb. 65	Kopf mit Merkmalen einer Teufelsdarstellung	S. 25
Abb. 66	Kopf eines Soldaten	S. 25
Abb. 67	Köpfe von Frauen	S. 26
Abb. 68	Kopf einer Dame	S. 26
Abb. 69	Kopf einer Bäuerin oder Magd	S. 26
Abb. 70	Kopf einer jungen Frau	S. 27
Abb. 71	Kopf der jungen Frau	S. 27
Abb. 72	Kopf der Braut (?)	S. 27
Abb. 73	Kopf der Braut (?)	S. 27
Abb. 74	Kopf der Königin von Saba (?)	S. 27
Abb. 75	Kopf der Königin von Saba (?)	S. 27
Abb. 76	Köpfe der Figuren von Kindern	S. 28
Abb. 77	Köpfe evtl. einst von den Figuren der Kinder des Bethlehemitischen Kindermords	S. 28
Abb. 78	Rümpfe in drei verschiedenen Größen	S. 29
Abb. 79	Rümpfe mit drei verschiedenen Formen	S. 29
Abb. 80	Rümpfe mit verschiedenen Arm- und Beinansätzen	S. 30
Abb. 81	Rümpfe mit unterschiedlichem Halsansatz	S. 30
Abb. 82	Unterschiedliche Werkzeugspuren und Ausformung des Holzes	S. 31
Abb. 83	Unterschiedliche Werkzeugspuren	S. 31

Abb. 84	Bleistiftaufschrift „Theullung. Ein Figuhr aus 2. schuch und 3 zoll“	S. 32
Abb. 85	Nummerierung „No 24“ und aus jüngerer Zeit stammende Aufschrift	S. 32
Abb. 86	Rümpfe mit besonderer Gestalt	S. 33
Abb. 87	Ritzungen und Kerben an den Beinansätzen eines Rumpfes	S. 33
Abb. 88	Mit Bleistift einem Rumpf aufgeschriebene Zahl „1766“	S. 33
Abb. 89	Schnitzerische Ausarbeitung der Hände	S. 34
Abb. 90	Arme in drei verschiedenen Größen	S. 34
Abb. 91	Arme beziehungsweise Hände mit aneinander geschmiegtten Fingern	S. 35
Abb. 92	Arme beziehungsweise Hände mit deutend und im Redegestus erhobenen Fingern	S. 35
Abb. 93	Unterschiedliche Beschaffenheit und Ausarbeitung des Holzes	S. 36
Abb. 94	Ausnahmen und Besonderheiten aus dem Konvolut der Arme	S. 36
Abb. 95	Mit oberem Abschnitt erhaltener Arm einer Gliederpuppe	S. 37
Abb. 96	Mit oberem Abschnitt erhaltener Arm einer Drahtgerüstfigur	S. 37
Abb. 97	Schnitzerische Details an den Beinen	S. 38
Abb. 98	Beine in drei verschiedenen Größen	S. 38
Abb. 99	Beine mit unterschiedlichem Schuhwerk	S. 39
Abb. 100	Unterschiedliche Beschaffenheit und Ausarbeitung des Holzes	S. 39
Abb. 101	Ausnahmen und Besonderheiten unter dem Beinkonvolut der Reisacher Krippe	S. 40
Abb. 102	Solitär im Krippenbestand vorkommende Beine	S. 40
Abb. 103	Solitär im Krippenbestand vorkommende Beine	S. 40
Abb. 104	Querschliiff (Probe von Arm KR 370): Grundierung einschichtig	S. 41
Abb. 105	Querschliiff (Probe von Kopf KR 226): Grundierung zweischichtig	S. 41
Abb. 106	Querschliiff (Probe von Bein KR 323): dichter Schichtenverbund	S. 41
Abb. 107	Querschliiff (Probe von Bein KR 304): weniger dichter Schichtenverbund	S. 41
Abb. 108	Querschliiff (Probe von Kopf KR 245): deutlich abgegrenzte Schichten	S. 41
Abb. 109	Querschliiff (Probe von Kopf KR 256): fließende Schichtenübergänge	S. 41
Abb. 110	Farblich akzentuiertes Ohrläppchen	S. 42
Abb. 111	Gestaltung der Barthaare	S. 42
Abb. 112	„Porzellanartiger“ Glanz der Erstfassung	S. 42
Abb. 113	„Porzellanartiger“ Glanz der Erstfassung	S. 42
Abb. 114	Lederhosen	S. 43
Abb. 115	Mieder aus Damast mit Kreuzesdarstellung im Musterrapport	S. 43
Abb. 116	Einst für den liturgischen Gebrauch vorgesehene Textilien	S. 43
Abb. 117	Röcke aus Geweben mit kleinteiliger Musterung und Lamé	S. 44
Abb. 118	Herzförmig zugeschnittenes Bekleidungsstück bzw. -fragment	S. 44
Abb. 119	Röcke mit Leinenfutter (links) und Papierhinterlegung (rechts)	S. 45
Abb. 120	Mieder mit „Weiberspeck“ vorstellendem Wulst	S. 45
Abb. 121	Verschiedene Arten des Dekors	S. 46
Abb. 122	In Anlegearbeit ausgestaltetes Gewebeschnittteil	S. 46
Abb. 123	Westen vorstellende Bekleidungsstücke ohne Rückenteil	S. 47
Abb. 124	Beispiele aus der Sammlung an Posamenten des Bekleidungsfundus’	S. 47
Abb. 125	Hose aus Gewebe aus dem 17. Jahrhundert	S. 48

<i>Abb. 126</i>	Weste aus dem 18. Jahrhundert	S. 48
<i>Abb. 127</i>	Rock aus Lampasgewebe	S. 48
<i>Abb. 128</i>	Detail eines Mieders: Gewebe auf dem Jacquard-Webstuhl gefertigt	S. 49
<i>Abb. 129</i>	Violetter Samt, wohl mit synthetischen Farbstoffen behandelt	S. 49
<i>Abb. 130</i>	Mit reichem Besatz ausgestaltetes Mieder aus der Entstehungszeit	S. 49
<i>Abb. 131</i>	Mit reichem Besatz ausgestaltetes Mieder aus der Entstehungszeit	S. 49
<i>Abb. 132</i>	Schafe	S. 50
<i>Abb. 133</i>	„Vornehm“ gestalteter Hund	S. 50
<i>Abb. 134</i>	Ochs	S. 51
<i>Abb. 135</i>	Esel	S. 51
<i>Abb. 136</i>	Pferd	S. 51
<i>Abb. 137</i>	Pferd	S. 51
<i>Abb. 138</i>	Kamel	S. 52
<i>Abb. 139</i>	Kamel	S. 52
<i>Abb. 140</i>	Elefant	S. 52
<i>Abb. 141</i>	Pferd mit leichtem Körper und eingeschlossenem Gegenstand	S. 53
<i>Abb. 142</i>	Pferdekopf	S. 53
<i>Abb. 143</i>	Röntgenaufnahme eines Pferdekörpers mit Kugel im hohlen Figurenrumpf	S. 54
<i>Abb. 144</i>	Röntgenaufnahme Detail: Kugel im hohlen Rumpf der Pferdefigur	S. 54
<i>Abb. 145</i>	Röntgenaufnahme gesamt: Pferd von oben mit Kugel im hohlen Figurenrumpf	S. 55
<i>Abb. 146</i>	Kronen	S. 56
<i>Abb. 147</i>	Engelsflügel	S. 56
<i>Abb. 148</i>	Bundeslade aus der Darstellung des Besuchs Jesu im Tempel	S. 57
<i>Abb. 149</i>	Ziervasen als Beiwerk der Darstellung Jesu im Tempel	S. 57
<i>Abb. 150</i>	Stuhl aus der Darstellung der Hochzeit zu Kana	S. 58
<i>Abb. 151</i>	Glasvasen aus der Darstellung der Hochzeit zu Kana	S. 58
<i>Abb. 152</i>	Gefäße aus Irdenware, wohl für die Darstellung des Hauses Nazareth	S. 59
<i>Abb. 153</i>	Besteck aus der Darstellung der Hochzeit zu Kana	S. 59
<i>Abb. 154</i>	Säbel, Schalmei und Laute, letztere einst wohl einer anderen Krippe zugehörig	S. 60
<i>Abb. 155</i>	Mit Speisen gefüllte Teller aus Wachs, einst wohl einer anderer Krippe zugehörig	S. 60
<i>Abb. 156</i>	Hauben	S. 61
<i>Abb. 157</i>	Papierne Innenseite zweier Hauben	S. 61
<i>Abb. 158</i>	Krippe (oder Futtertrog für Ochs und Esel)	S. 62
<i>Abb. 159</i>	Myrrhengefäß und Schatulle der Heiligen Drei Könige	S. 62
<i>Abb. 160</i>	Werkzeug aus der Darstellung des Hauses Nazareth	S. 63
<i>Abb. 161</i>	Schleifstein mit Gestell	S. 63
<i>Abb. 162</i>	Spinnräder	S. 63
<i>Abb. 163</i>	Köpfe mit ähnlicher schnitzerischer Ausformung trotz ungleicher Halsenden	S. 64
<i>Abb. 164</i>	Köpfe mit ähnlicher schnitzerischer Ausformung trotz ungleich ausgeführter Haare	S. 64
<i>Abb. 165</i>	Rümpfe von Figuren der Krippensammlung in der Jesuitenkirche in Straubing	S. 65
<i>Abb. 166</i>	Rumpf aus der Reisacher Krippe ähnlich den Rümpfen der Straubinger Figuren	S. 65
<i>Abb. 167</i>	Kopf eines Engels von Ignaz Günther	S. 66

Abb. 168	Kopf einer Frau aus der Reisacher Krippe im Vergleich zum Güntherschen Engel	S. 66
Abb. 169	Kniende Maria von Ignaz Günther als Krippenfigur	S. 67
Abb. 170	Handzeichnung von Ignaz Günther (Staatliche Graphische Sammlung München)	S. 68
Abb. 171	Heiligenfigur von Ignaz Günther bzw. Werkstatt (Theatinerkloster München)	S. 69
Abb. 172	Detail einer Heiligenfigur	S. 69
Abb. 173	Kopf aus der Reisacher Krippe im Vergleich zu Güntherfiguren im Theatinerkloster	S. 69
Abb. 174	Kopf aus der Reisacher Krippe im Vergleich zu Güntherfiguren im Theatinerkloster	S. 69
Abb. 175	Detail einer weiteren Heiligenfigur im Theatinerkloster	S. 70
Abb. 176	Detail des Bartes der Heiligenfigur im Theatinerkloster	S. 70
Abb. 177	Bart einer Figur aus der Reisacher Krippe	S. 70
Abb. 178	Bart einer Figur aus der Reisacher Krippe	S. 70
Abb. 179	Prozessionsfigur Maria Immaculata von Günther (Werdenfelser Heimatmuseum)	S. 71
Abb. 180	Detail der Prozessionsfigur	S. 71
Abb. 181	Überfassungen auf den Köpfen	S. 72
Abb. 182	Überfassungen auf den Armen und Beinen	S. 72
Abb. 183	Freilegungen aus vergangenen Zeiten	S. 73
Abb. 184	Freilegungen aus vergangenen Zeiten	S. 73
Abb. 185	Freilegungen aus vergangenen Zeiten	S. 73
Abb. 186	Köpfe mit ausgebrochener und in Schollen gelockerter Fassung	S. 74
Abb. 187	Kopf mit fehlendem Oberkopf	S. 74
Abb. 188	Kopf mit ausgebrochenem Glasauge	S. 74
Abb. 189	Beine mit differenzierter Malerei der Erstfassung, durch Überfassungen verdeckt	S. 75
Abb. 190	Kopf mit differenzierter Malerei der Erstfassung, durch Überfassungen verdeckt	S. 75